

Strafverfahren gegen

Gustl Mollath

Hauptverhandlung vor dem Landgericht Regensburg am 10.07.14

4. Hauptverhandlungstag

Beginn: 09.02 Uhr.

VRiinLG Escher: Feststellung der Anwesenheit. *Prof. Eisenmenger abwesend.*

Dann haben wir Herrn Braun hier sitzen.

Zeuge Braun um 09.03 Uhr.

RA Dr. Strate: Wir erleben hier ja einen flexiblen Umgang mit dem Zeugnisverweigerungsrecht – wie ist das jetzt mit Dr. Wörtge, ist der für die Vernehmung von der Verschwiegenheitspflicht entbunden worden?

VRiinLG Escher: Ich habe ihn hier nur für die Sachbeschädigungen, dafür brauche ich keine, ansonsten habe ich keine vorliegen.

RA Dr. Strate: Ich hätte gerne noch einige Fragen an ihn, seine Tätigkeit als Rechtsanwalt betreffend.

VRiinLG Escher: Er wird dann wahrscheinlich nicht aussagen, wenn er nicht entbunden ist.

RA Dr. Strate: Es geht mir um seine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die Einstellungsverfügung der Sachbeschädigung.

VRiinLG Escher: Das werden wir vormittags nicht klären können, ggf. müssen wir ihn halt nochmals laden.

RA Dr. Strate: Vielleicht kann Herr Horn mal nachfragen bei seiner Mandantin.

VRiinLG Escher: Zu den Sachbeschädigungsvorwürfen sehe ich ohnehin kein Problem.

Belehrung des Zeugen Braun. Personalien.

VRiinLG Escher: Edward Braun, 66 Jahre, Zahnarzt, Bad Pyrmont.
Nicht verwandt und nicht verschwägert.

Sie können sich denken, warum Sie hier sitzen, warum Sie als Zeuge geladen sind. Sie waren zwar sozusagen bei Beginn des

Ausgangsverfahrens nicht involviert, aber haben später mit der Sache zu tun bekommen. Ich würde es am liebsten haben, dass Sie mir im Zusammenhang erzählen, ob und inwieweit Sie Herrn Mollath kennen, seine damalige Frau, es soll dann ein Telefonat gegeben haben zwischen Ihnen und Frau Mollath. Wenn Sie dies bitte im Zusammenhang schildern wollen.

Edward Braun:

Ich kenne das Ehepaar seit 1985. Das waren private Treffen, die wir im Rahmen unserer automobilen Leidenschaft durchgezogen haben. Wir haben uns kennengelernt bei einer Veranstaltung in Italien. Und das Ziel war Marenello, eine wunderschöne Rennstrecke in der Toskana, da hat der Ferrariimporteur von Süddeutschland, Artioli, damals eine Veranstaltung durchgeführt. Es wurde kein Rennen durchgeführt, sondern es war zum Genießen. Das war gleichzeitig eine Gelegenheit, sich kennen zu lernen, nicht nur die Autos. Das Ganze war durch einen Unfall belastet, ein Massenunfall von Ferraris, die ineinander gefahren sind. Das stand auch im Stern, „Ende einer Klassenfahrt“. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben wir uns kennengelernt. Intensiver wurde es 1987 in Hockenheim, da gab es eine Veranstaltung auf kleinem Kurs am Hockenheim Ring. Vom Händler Rosenmaier organisiert, da ging es dann um schnelle Rundenzeiten. Von diesem Zeitpunkt haben wir – Herr Mollath und ich – und auch das Ehepaar – ich würde sagen uns regelmäßig kontaktiert. Es waren dann Dinge, die besonders in unserem Hobbybereich lagen. Der Hobbybereich war also, zu Veranstaltungen zu fahren, auch Wettbewerbe und Events in Italien durchzuführen, Kultur kennen lernen. Es war im Prinzip Freizeit.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen hat man sich natürlich auch näher kennengelernt. Bei Gustl war das so, er ist ein hervorragender Techniker, er hat mir auch oft geholfen. Was also besonders beeindruckend war, war meine Vorbereitung auf ein Rennen meiner Träume – die Targa Florio, ein Straßenrennen auf Sizilien. Das war ein EM-Lauf für historische Autos mit Baujahr bis 1965 – also richtig auf Bestzeit – da waren die Mollaths sehr involviert, als ich ein Auto testen konnte in Maranello, was ungefähr von der Straßenbeschaffenheit und Straßenführung dem entspricht. Man musste Auto testen, wenn es abhebt, wie landet es. Was da besonders beeindruckend war, dass ich Frau Petra Mollath als Beifahrerin hatte, ich hatte noch nie so ne Beifahrerin, die das wegstecken wollte. Auch noch nie einen Beifahrer. Ist ja schon irritierend, wenn man mit einem Auto schnell fährt. Es gibt einen Videofilm, wo Sie sie auf dem Beifahrersitz sehen. Sie war voll dabei, ich hatte immer wieder bemerkt, dass da eine sehr große Harmonie zwischen den beiden ist. Konnte man auch daran sehen, dass sie oft mit kleinem Bus angereist waren. War ein Wohnmobil mit Werkstattbus. Auf auf engstem Raum sich zu verstehen, will schon was heißen. Auch war bemerkenswert: ein Jahr später, offenbar durch mein Rennen infiziert, haben die beiden selbst die Targa 1991 mit Ihrem Alfa gefahren. Wenn man da Beifahrer ist und den Streckenverlauf vorlesen muss, man weiß das ja nicht, das ist alles sehr blind. Aufschrieb muss stimmen, wenn ein Ehepaar so harmoniert, wenn man 100%ig Harmonie hat, dann muss ich sagen, das hat gepasst.

VRiinLG Escher: Gut, Sie sollen schon zum Punkt kommen, ich will nicht jedes Rennen wissen.

Edward Braun: Jetzt läuft das – wir waren auch sehr häufig in telefonischem Kontakt, allerdings fast nur mit Gustl, meistens ab 24 Uhr eine Stunde gesprochen, drehte sich nur um ... und sonstige Sachen. Zu unmöglichsten Zeiten. War so unsere Entspannung. Es ging dann so weit, dass ich wenn, man motorsportliche etwas abflachte und die Kontakte auch geringer wurden. Wenn man auf den Punkt, der dann zum Telefonat führt hinsteuert, muss ich noch was einflechten: Wir haben natürlich auch so in privaten Gesprächen gewusst, was Petra beruflich macht. Besonders mich hat das nicht sonderlich interessiert. Ich wusste, dass sie Transfers hat von Nürnberg in die Schweiz, da gibt es Tochterbank dieser sog. HypoVereinsbank. Das war ja früher Hypotheken- und Wechselbank und Vereinsbank, die fusioniert. Das hat weiter mich so nicht interessiert, das war auch nicht Thema, warum wir uns treffen. Es lief so, dass ich in den Jahren 1998-2000 ne größere Immobilie – ein Haus aus 1895 – entkernt habe und neue Grundrisse herausgezogen, Optik ist noch alles wie früher, innen modern. Jeder, der gebaut hat, weiß, was das bedeutet, man sollte es nicht tun. Da baue ich zwei Häuser neu. Schon die Barbarei, was das finanzielle ...braucht. Ich brauchte noch eine Nachfinanzierung, da war mir eingefallen, da könntest du mal Petra fragen. Sie gab mir zu verstehen, dass sie mit der Kreditabteilung gar nichts zu tun hat. Hat mir das bestätigt. Ich wäre nur interessant, wenn ich Geld hätte, das würde sie anlegen. Das war in dem Fall nicht meine Zielrichtung. Habe das dann mit Hausbank hinbekommen. Das Haus steht heute noch. Also alles in Ordnung. So, das war parallel begleitet mit gewissen Einwänden, die Gustl mir telefonisch übermittelt hat. Wir haben da selten drüber gesprochen, aber er hat damals, zu dieser Zeit, als ich diesen Bau vorhatte, telefonisch das eine oder andere über diese HypoVereinsbank erzählt, dass er mit Geschäftsgebaren nich einverstanden ist und es Geldtransfers gibt, da wäre seine Frau verwickelt. Na gut, dazu kann ich nichts sagen, weil es mich nicht interessiert. Kann nur sagen, in den 90ger Jahren sind Banken auf mich zugekommen, haben Transfers angeboten. Hatte keine Lust zu hinterfragen, das war für mich nichts Neues. Ich habe das so hingenommen, habe gemerkt, dass eine gewisse Disharmonie entsteht, was ich bei den beiden nicht so kannte.

Und der Kontakt hat sich dann so zwischen - würde sagen – ab 2000 minimiert. Er wurde weniger. Und ich habe Gustl dann 2004 das letzte Mal gesehen. Da hat er mich vorher angerufen. Da ging es um Autoverkauf. Ich habe ihm zugesagt, weil der Verkauf sollte in der Nähe von Bad Pyrmont stattfinden: Ich habe ihm angeboten, bei mir zu übernachten, und erklärt: ich fahre dann mit. Das war 2004 – interessanterweise weiß ich auch ganz genau, an welchem Tag das war. Lässt sich durch einen Prozess belegen. Es war Christi Himmelfahrt, ich war noch Kirchenvorstand – es gab einen Gottesdienst im Kurpark – das war in Vorbereitung. Am Mittwoch vor diesem Feiertag, bin ich dann in meinem Haus von einer Bande überfallen worden, zusammengeschlagen und schwer verletzt. An diesem Donnerstag, als dann Gustl anreiste, war ich also nicht so sonderlich gut drauf gewesen. Schmerzen und

Verletzungen. Daraus entwickelte sich ein Prozess, deshalb weiß ich, dass es an diesem Tag war. Der Schläger, der mich um die Ecke bringen sollte, der wurde zu einer Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt. Aus dem Grund weiß ich genau, dass es genau dieser Tag war und ich nicht so sonderlich gut drauf war.

Was noch interessant war, muss ich sagen – Gustl war zwar auf der einen Seite sehr redselig, ich bin dann mit ihm durchs Weserbergland gefahren, habe mit ihm das eine oder andere besichtigt. Er hat sehr viel erzählt, aber nicht, dass er geschieden ist und nicht mehr in der Ehe lebt. Im Nachhinein, ich fand das...

Da müssen Sie ihn selbst fragen, bin ja immerhin befreundet, warum er das nicht erzählt.

Umso überraschter war ich dann später, nachdem wir uns nach der Autoaktion aus den Augen verloren hatten. Da war erstmal Sendepause, da hatte keiner Schuld. Sie kennen es ja vielleicht von Schulfreunden, muss nichts Böses sein, da war Pause. Ich habe da keine sonderlichen Gedanken mir gemacht. War vielleicht etwas nachlässig. Ich hätte vielleicht Kontakt suchen müssen.

Das lief insofern schief, als ich ihn kontaktieren wollte, ich ihn nicht mehr gefunden habe, nicht mehr unter seiner Telefonnummer. Ich habe aber nicht intensiv nachgeforscht. Der Paukenschlag war ein Anruf auf dem Anrufbeantworter meiner Frau, das muss im Spätsommer gewesen sein. Wo er dann um einen Rückruf bat. Meine Frau, die selbst Ärztin ist und sehr oft Gesprächstherapien führt und dazu ausgebildet ist, meinte, er hätte da in der Stimme unterschwellig wohl mit Problemen zu kämpfen. Ich hab mir das angehört. Er sprach in kurzen Sätzen, in der höflichen Art, die er so an sich hat. Ich soll nicht erschrecken, ihm ist was Unglaubliches passiert, und hat dann in knappen Sätzen erzählt, um was es geht. Konnte das gar nicht fassen. Als ich da angerufen habe, und Herrn Mollath sprechen wollte, da wusste ich nicht, wer am Telefon ist, ich hörte etwas von einem Krankenhaus, dachte, er hätte Unfall gehabt. Dann stellte sich raus, so leicht kann man ihn nicht sprechen. Dann aufgefallen: das ist nicht ein Hotel, sondern Forensik. Ich war ganz überrascht. Dann habe ich mit ihm fast wöchentlich telefoniert, war dann auch zweimal dort und als es um die Vollstreckungskammer ging, da habe ich ihn besucht mit Herrn Dörner, und Dr. Schlötterer war dabei, erstmalig auch Robert Lindner, Schulkamerad von ihm, auf jeden Fall kennt er ihn gut. Konnte dann den Eindruck gewinnen, in welche Hölle er geraten ist.

Von diesem Zeitpunkt an, haben wir uns natürlich intensiv gekümmert. Ich empfand es ja auch als Bürgerpflicht. Ich kenne Gustl Mollath besser als alle, die hier sitzen und ich weiß, wofür ich mich einsetze. Das, was ich da erleben musste, das war so krass, da ist man sprachlos. Als ich dann auch mit der Ministerin korrespondiert habe, wie man mich da mit kleinen Antwortbriefchen abgespeist habe, da muss man sagen, da ist

schon der Anstand verletzt. Das ist schon bezeichnend, dass man von oben nichts heranließ. Interessant ... auch getroffen. Wissen Sie das?

VRiinLG Escher: Irgendwann würde ich auf das Telefonat kommen wollen.

Edward Braun: Als ich StA Nürnberg aufgefordert habe, dafür zu sorgen, dass ein Wiederaufnahmeantrag angedacht wird - richtig aufgefordert-, hörte ich erst lange nichts, dann kam der Beschluss aus Regensburg, mein Antrag wird ablehnt, weil ich ohne Rechtsanwalt nicht auftreten darf, da war ich schon etwas – ich fühlte mich da ein bisschen an der Nase herumgeführt.

Jetzt schließen wir das ab. Jetzt komme ich auf 2002. Da bekam ich einen Anruf von Petra. Also, ich sage jetzt erstmal 31.05.2002. Da spreche ich gleich darüber. Vorher, 10./15. – kam ein erster Anruf, den ich nicht notiert habe. Sie bittet darum, dass ich mich mit Gustl befasse, ich wäre wohl der einzige, auf den er hört. Was kann ich denn, er mische sich in berufliche Belange ein, das lässt sie sich nicht länger gefallen, Sie war von der Stimmlage etwas ungnädig. Ich sagte ok, wenn ich Zeit hab, ich rufe halt mal an. Was ich dann aber nicht getan habe. Dann kam der 31.5.

VRiinLG Escher: Als das war vor dem 31., der erste Anruf?

Edward Braun: Ja. Sie sagte dann: Du hast ja nicht angerufen, na gut. Da war sie also sehr streng in der Stimme. Ich will nicht hysterisch sagen, aber man könnte sagen, sie war, wie ich sie eigentlich nicht kenne. Da ging es dann um was, was ich als Aussage ...

VRiinLG Escher: Sie müssten es schon sagen.

Edward Braun: Jetzt muss ich immer nachdenken.

„Wenn Gustl mich und meine Bank anzeigt, mach ich ihn fertig. Ich habe sehr gute Beziehungen, dann zeig ich ihn auch an.“ Dieses „zeig ich ihn auch an“, daraus kann man schließen was man will. „Das kannst du ihm auch sagen. Der ist doch irre, den lasse ich auf seinen Geisteszustand überprüfen und dann hänge ich ihm auch was an.“

Ich war ganz entsetzt, was ist denn das? Ich wollte sie dann unterbrechen, stopp, ich ... setze mich ins Auto, sie hat mich nicht ausreden lassen und „wenn er Klappe hält, kann er 500.000 € von seinem Vermögen behalten.“ Aufgelegt, Schluss, nie wieder was gehört.

Das wäre jetzt mal...

VRiinLG Escher: Sie bekommen also, so sagen Sie mir, im Mai 2002 einen Anruf und dann am 31. einen zweiten Anruf

Edward Braun: Der ist fixiert.

VRiinLG Escher: Vielleicht fangen wir da an. 2002 ist sehr lange her. Jetzt muss ich wissen, warum wissen Sie gerade das Datum?

Edward Braun: Das ist berechtigt. Ich habe so ne Eigenart. Wichtige Dinge, oder die mir wichtig erscheinen, schreibe ich seit 1966 in Jahreskalender. Und ... habe ich auch jetzt noch. So'n kleines Ding, da ist alles von diesem Jahr, was so anfällt, alles drin. Das machen andere anders, aber ich nicht. Und jetzt müssen Sie sich das so vorstellen, ich saß da am Schreibtisch und habe Stichpunkte hingeschrippselt, das mache ich auch jetzt noch in der Praxis. Das war privat. In der Praxis habe ich Jahresringbuch und es muss immer der Tag aufgeschlagen sein, der aktuell ist, und ich muss sehr oft ans Telefon, nicht nur, weil ich Zahnarzt bin, dann schreibe ich das drauf, kann diese Bücher bequem durchblättern. Hatte damals privat Schreibtisch, da lag alte Schreibtischunterlage, so ein Werbeblatt von einer Firma, da waren Kalender drauf und da heb ich im Lauf der Zeit - ... weil ich da nicht so oft – immer was notiert. Das, was ich da notiert habe, da habe ich Kringel ums Datum gemacht, das habe ich dann in mein kleines Buch übertragen. Ich habe das da, wenn Sie das wollen.

Auch das Buch von 2004, als ich überfallen wurde. Da war Pfarrer dabei, sonst hätte es geheißen, ich schlage armen Ausländer.

Zeuge zeigt Kalender zum 31.05.2002.

VRiinLG Escher: „Anruf Petra → Gustl“. Das war Freitag, 31. Machen Sie das dann immer so kurz, als inhaltlich?

Edward Braun: Sind für mich so Hilfs...

VRiinLG Escher: Das haben Sie auch schon der StA gezeigt.

Edward Braun: Das ist die Schreibtischunterlage.

VRiinLG Escher: Das war der Kringel, Pfeil Petra. Zeitnah übertragen?

Edward Braun: Wahrscheinlich schon.

VRiinLG Escher: Wahrscheinlich schon.
Das da oben – das sind die Stichpunkte. Letztes Wort, Klappe halten 500 T behalten. Mache ich ihn fertig. Pfeil nach oben.. Petra.

OStA Dr. Meindl: Ich habe mehrfach versucht, dass Herr Braun uns das übersendet, was er nicht gemacht hat.

RA Horn: Gab es eine Reaktion auf die mehrfache Bitte?

OStA Dr. Meindl: Er hat es nicht übersandt.

VRiinLG Escher: Können Sie uns das überlassen?

Edward Braun: Ich habe aber mitgeteilt, dass ich es habe.

OSStA Dr. Meindl: Dienstliche Erklärung: Er ist von uns telefonisch gebeten worden, dieses Blatt, von dem wir erfahren haben, dass es das geben soll, auch der StA zur Verfügung zu stellen, das war war zu der Zeit, als Wiederaufnahmeantrag in Bearbeitung war, mit telefonischem Kontakt. Im telefonischen Kontakt hat mir Herr Braun gesagt, nach meiner Erinnerung, er habe das ... – nee anders. Es gab eine Fernsehsendung, es war im Interview, da ist das gefilmt worden. Darauf habe ich mit ihm telefoniert, gesagt, das bräuchten wir und nicht die Medien. Daraufhin gesagt, er werde sich bemühen, das wieder von den Medien zu bekommen, er habe es den Medien übergeben. Dann haben wir nichts mehr gehört.

RA Dr. Strate: Das hat er beim Untersuchungsausschuss so erklärt, das mit dem Papier.

Edward Braun: Da hat einer gefragt, warum haben Sie das zwei Mal aufgeschrieben, dann habe ich das so erklärt.

RA Dr. Strate: Also damals schon mitgebracht.

Edward Braun: Das weiß ich jetzt nicht mehr.

RA Dr. Strate: Doch, doch.

VRiinLG Escher: Jetzt haben wir das geklärt. Warum Datum fixiert? Jetzt Herr Braun, jetzt sagen Sie, Sie haben schon vor vielen Jahren, 1985, das Ehepaar Mollath kennengelernt, 1987, gesagt, dann noch intensiver. Dann gab es einen regelmäßigen Kontakt. Was ist das gewesen? Regelmäßig kann sein: jede Woche, einmal im Jahr. Wie kann ich mir das vorstellen?

Edward Braun: Regelmäßig verstehe ich, wenn es Events gegeben hat 3-4 Mal im Jahr, dann ist das gewisse Regel. Das war veranstaltungsgebunden.

VRiinLG Escher: Wenn Events waren.

Edward Braun: Unter regelmäßig mittelmäßig telefoniert.

VRiinLG Escher: Wie oft das?

Edward Braun: Mit Gustl teilweise intensiv telefoniert, manchmal wöchentlich, aber auch Pausen dazwischen. Das hatte auf jeden Fall Schwankungen.

VRiinLG Escher: In diesen Gesprächen ging es hauptsächlich um Autos?

Edward Braun: In erster Linie.

VRiinLG Escher: Dann hatten Sie auch gesagt, es war dann schon auch mal Thema diese Sache mit der HypoVereinsbank... da gedacht, Disharmonie?

Edward Braun: Genau, da hatte ich bemerkt, dass er mit der Bankengeschichte nicht einverstanden ist, und auch mit der Tätigkeit, die seine Frau durchführt. Da hatten beide unterschiedliche Sichtweisen.

VRiinLG Escher: Wann war das ungefähr?

Edward Braun: Das war jetzt zu Zeiten, als ich dieses Haus aufgebaut habe. Da kam überhaupt erstmalig durch diesen Bedarf einer Nachfinanzierung in diese Richtung mal was zustande.
Gustl hat von sich aus nur seine Bedenken mitgeteilt, aber er ist nicht der Typ, der mit mir über solche Dingen intensiv diskutiert. Er hat das oberflächlich gelassen.

VRiinLG Escher: Wenn ich Telefonat führe und neues Thema anschneide, ob das wichtiger war, als Autothema.

Edward Braun: Das Autothema war zu 99 %.

VRiinLG Escher: Es war dann eher bei Gelegenheit des Gesprächs, ist sowas auch gefallen?
Oder Sie haben sich dann gewundert, oder Disharmonien.

Edward Braun: So könnte man es sagen, ich bin nicht interessiert gewesen, da tiefer zu bohren, weil mich das ja nichts angeht.

VRiinLG Escher: Jetzt sagen Sie – bei Events gesehen. Sie – wahrscheinlich auch Frau.

Edward Braun: Kann ein Bild zeigen, wie sowas aussieht, exemplarisch. Haben zusammen gefeiert.

VRiinLG Escher: So Event, geht das über einen Tag?

Edward Braun: Meistens ein Wochenende.

VRiinLG Escher: Da war man dann, da Freizeit miteinander verbracht.

Edward Braun: Richtig.
Ich werde das noch zeigen. *Bruder, Schwägerin, Petra mit dabei*. Da gibt es mehrere Bilder, die zeigen, dass man schon gewisse Nähe hatte.

VRiinLG Escher: Hauptsächlich, dass einen das Hobby verbunden hat. Gibt ja auch Freundschaften, wo man alles bespricht.

Edward Braun: Das nicht, bezog sich zuerst auf Autohobby, sie ist Fachfrau, nicht nur gute Autofahrerin, steht zur automobilen Geschichte. Sie weiß alles, sie war mit Herzblut dabei. Sie war nicht Bankerin, sondern Autofan.

VRiinLG Escher: Jetzt so oft auch nicht gesehen. Nur telefoniert mit Herrn Mollath. Haben Sie mit der früheren Frau Mollath auch telefoniert? Haben Sie zu ihr außer diesen Treffen auch Kontakt gehabt?

Edward Braun: Also Telefonate, die privat gewesen wären, habe ich mit ihr nicht gehabt. Funktionelle Telefonate, aber nicht miteinander intensiv gesprochen.

VRiinLG Escher: Jetzt wundert mich das, dass Sie auf einmal im Mai 2002 solche Telefonate bekommen.

Edward Braun: Vermute, da war plötzlich Druck da. Wie man jetzt weiß, waren da sehr interessante Hintergründe.

VRiinLG Escher: Beim zweiten Telefonat: haben Sie das notiert und dann übertragen? Das erste Telefonat nicht. – Deshalb das Zweite vermutlich als wichtiger angesehen. Beim ersten Telefonat, da gewundert?

Edward Braun: Ich habe mich gewundert, es aber etwas lässig behandelt. Ich hätte mich schon bemühen müssen, das mache ich mir schon zum Vorwurf. Aber Sie wissen ja, wie das so ist, möchte man sich in private eheliche Störung einmischen? Bin ich Mediator? Ich könnte das zwar, aber habe das nicht gemacht.

VRiinLG Escher: Mich verblüfft, dass Frau Mollath bei Ihnen anruft, wo sie doch ein Freund von Gustl Mollath waren, im Hinblick auf Hobby, und jetzt, er erzählt nichts von Schwierigkeiten, jetzt sind Sie der Ansprechpartner.

Edward Braun: Möglicherweise wollte sie was verhindern, ich war Vertrauensperson für sie.

VRiinLG Escher: Für Petra?

Edward Braun: Ja, sicherlich.

VRiinLG Escher: Ich weiß es nicht, nachdem es ja was Besonderes war, nachdem sie das aufgeschrieben hatten, um den Tag zu fixieren, können Sie sich erinnern? War der am Vormittag, am Nachmittag, abends?

Edward Braun: Bei dem ersten Telefonat kann ich es nicht verifizieren, bei dem zweiten war es nachmittags, es war hell. Da war es auf jeden Fall nachmittags.

VRiinLG Escher: Hat Ihnen Petra von aktuellen, konkreten Vorkommnissen, die kurz vorher waren, erzählt?

Edward Braun: Nein, nichts.

VRiinLG Escher: Es war bloß so, wie Sie es hier geschildert haben?

Edward Braun: Ja. Das ist ja auch das Erstaunliche, sie hat niemals thematisiert, dass es direkte Schwierigkeiten oder körperliche Schwierigkeiten oder Auseinandersetzungen gab. Und ich wurde dann gefragt, haben Sie nicht geschaut, ob sie blaue Flecken hat ... Wenn ich sie treffe, schaue ich nicht nach blauen Flecken bei Frau Mollath. Das war völlig außerhalb meiner Denkweise, mir ist überhaupt nichts aufgefallen.

VRiinLG Escher: Dass sie ausgezogen ist – ist das Thema gewesen?

Edward Braun: Habe ich.. kann ich nichts...

Zeuge zeigt Foto.

VRiinLG Escher: Können Sie gerne anschauen, fröhliche Runde.
Es fällt auf, möchte nicht sagen, ist komisch. Es fällt auf, dass das Gespräch, dass Sie hier notiert haben, übertragen am 31.5., dass das an dem Tag war, wo laut Anklage die Frau Petra Mollath versucht hat, ... und dann später Dinge aus der Wohnung rausgenommen hat. Nicht thematisiert worden?

Edward Braun: *Zuckt mit Schultern.* Nicht thematisiert worden. Habe ich erst im Nachhinein erfahren.

VRiinLG Escher: Muss Sie das fragen – Sie haben ausführlich erzählt, wie Sie wieder ..., dass erst eingeschlafen der Kontakt, dann Anruf in Forensik, wo dann alles erst bekannt wurde, dann haben Sie auch Ihre Meinung dazu geäußert. Das brauche ich jetzt nicht wiedergeben. Stimmt das tatsächlich? Weil, das wäre natürlich nicht gut, wenn Sie nur mal helfen wollen. Die Frage muss ich hier nochmals stellen. Ist das wirklich so gewesen?

Edward Braun: Genau so hat es sich zugetragen.

VRiinLG Escher: Keine Gefälligkeiten oder so was. War so, das ist das Originalding, ok.
Zum Kontaktabbruch: Sie haben anfangs sich auf diesen Events getroffen, dann Telefonate dazu gekommen, weil man Hobby teilte, wann war dann das mit Ihrem Überfall? 2004?

Edward Braun: Einen Tag vor Christi Himmelfahrt 2004.

VRiinLG Escher: Deshalb wissen Sie das?

Edward Braun: Ja, da war er da, an dem Wochenende haben wir dann Auto verkauft.

VRiinLG Escher: Als er 2004 da war, nochmal mit ihm darüber (über das zweite Telefonat) geredet?

Edward Braun: Ich hatte paar Mal eingehakt, da war er auf beiden Ohren taub. Probiert habe ich das schon. Er hat mir mal gesagt, jetzt später, weil ich gefragt habe, warum nichts erzählt. Hat er zu mir gesagt *zu Herrn Mollath* – Du wolltest, Du warst noch nicht bereit und konntest nicht darüber sprechen, mehr weiß ich nicht. (???)

VRiinLG Escher: Näheres über Geldgeschäfte wissen Sie nicht?

Edward Braun: Sie hat mir halt gesagt, ab 100.000 DM könnte sie Geld in Schweiz bringen. Sie habe nit der Kreditabteilung nichts zu tun. Wenn ich Geld anlegen wollte, dann könnte sie mir helfen ab 100.000 DM. Das sei ihre geschäftliche Aufgabe. Also ok, das...

Riin Koller: Nochmal zurück zum Anruf vom 31.5. – Sie sagten, das sei nachmittags gewesen. Können Sie das zeitlich näher eingrenzen?

Edward Braun: Eingrenzen kann ich das nicht, es war hell, hatte Maler im Haus, ging darum, Wand zu

RA Dr. Strate: Es ist auch vormittags hell.

Edward Braun: Der hatte vormittags zu tun. Vielleicht zwischen 4 und 6, ich weiß es nicht. Da kann ich keine verbindliche Aussage machen.

RiinLG Koller: Wissen Sie, von wo aus sie Sie angerufen hat?

Edward Braun: Nee.

RiinLG Koller: Konkret zum Inhalt: Sie haben wörtlich zitiert, was sie gesagt hat. Hat sie darüber hinaus etwas mit Ihnen besprochen?

Edward Braun: Nein, sie hat dann aufgelegt.
Hat rausgelassen, was sie loswerden musste, das wars.

RiinLG Koller: Haben Sie zu diesem Telefonat über diese Notiz hinaus und Ihren Kalender weitere Aufzeichnungen gemacht?

Edward Braun: Auf einem Schmierzettel habe ich das untereinander aufgelistet, der ist aber weg, in der Praxis...

RiinLG Koller: Das heißt, was schriftlich zur Verfügung steht?
Letztes Wort: 500 T behalten, mache ihn fertig, Klappe halten, irre Petra. Jetzt haben Sie zitiert *Wenn Gustl meine Bank und mich anzeigt, mache ich ihn fertig. Habe sehr gute Beziehungen. Der ist doch irre, lasse ihn überprüfen... Weiß auch schon wie. Wenn er Klappe hält* – Dieses Zitat das so wörtlich war, geht natürlich über das hinaus, was in Notiz festgehalten ist. Das Ganze liegt 12 Jahre zurück. Sind Sie sicher, dass das so wörtlich gefallen ist?

Edward Braun: Das ist so gefallen.

RiinLG Koller: Woher nehmen Sie den Wortlaut?

Edward Braun: Bis auf „*hänge ich ihm auch was an*“ ist das alles da drin.

RiinLG Koller: Da steht nichts von Überprüfen von Geisteszustand. Da steht auch nichts von sehr guten Beziehungen. Wir hatten die letzten Tage schon andere Zeugen, die sehr wenig wussten nach 12 Jahren.

Edward Braun: Also ich habe das gerade angedeutet, ich habe das zusammengefasst auf einem kleinen Schmierzettel, der war die Grundlage, als ich mich entschließen musste, eine Erklärung abzugeben, das war die Grundlage, das genau so zu formulieren, wie Sie das in der Veröffentlichung haben.

RiinLG Koller: Jetzt halte ich Ihnen vor – Sie sind von OStA Dr. Meindl vernommen worden. Im Rahmen dieses Wiederaufnahmeantrags. Protokoll 22.1.2013. Bl. 129, 3. Absatz: *100 %ig sicher, dass Petra gesagt hat, was ich in eidesstattlicher Versicherung niedergeschrieben habe.* Hat Sie das wortwörtlich so gesagt?

Edward Braun: Ob jetzt ein Wort vorher oder nachher – unter wortwörtlich meine ich den Transfer eines Wortes, das genau den gleichen Inhalt hat.

RiinLG Koller: Ich frage: es ist als wörtliches Zitat wiedergegeben.

Edward Braun: Das kann man als wörtlich so sehen.

RiinLG Koller: Wissen Sie oder wussten Sie etwas zu finanziellen Verhältnissen der Eheleute Mollath?

Edward Braun: Was man so mitbekommen hat. Mollath war Ing., Techniker, hat Firma geführt. Er hatte langfristige Projekte, damit hätte man viel Geld verdient. Sie hat das wirtschaftliche Sagen gehabt, war dazu ja auch sehr geeignet. Waren wirtschaftlich gemeinsam veranlagt und wenn Investitionen waren, dann macht man die, das ist in jeder Firma so, das ist später, nachdem man Investition sinnvoll eingeführt hat, dazu leider nicht mehr gekommen. Das Projekt seiner Entwicklungsarbeit, wurde verschleudert über irgendeinen Betreuer. Wenn Verlust, dann Verlustvortrag, dann da hat sie sicherlich auch profitiert, das war auch mit ihr Herzblut, dass es gelaufen ist, wie es lief.

RiinLG Koller: Zurück zum Telefonat mit Herrn Mollath, als er sich in Forensik befand. 2010 gewesen. Können Sie das genau angeben?

Edward Braun: Nee, das habe ich vorhin gesagt, das war im Hochsommer.

RiinLG Koller: Dazu Aufzeichnungen?

Edward Braun: Nee, im Kalender bestimmt nicht.

RiinLG Koller: Kalender 2010 darauf durchgesehen, ob da was notiert?

Edward Braun: Ich glaube nicht. Das ist – gute Frage, da muss ich mal nachschauen. Habe die Kalender leider nicht dabei.

RA Dr. Strate: Aber von der Art der Eintragung....

Edward Braun: Ich könnte meine Frau fragen, ob sie noch die Aufzeichnung auf dem Anrufbeantworter hat.

RiinLG Koller: Haben Sie mit Herrn Mollath über die ihm zur Last gelegten Taten gesprochen?

- Edward Braun: Nicht differenziert. Er sagt: das habe ich nicht getan und das glaube ich ihm.
- RiinLG Koller: Sonstige Äußerungen, also konkretere?
- Edward Braun: Für Herrn Mollath ging es in erster Linie um ein Wiederaufnahmeverfahren, er fühlte sich verräumt. Einer unsortierten Aktion ausgesetzt, wo viele mitgewirkt haben, über Seilschaften – das müssen wir nicht vertiefen. Sein Hauptziel, das habe ich unterstützt und eingesehen: in dieser Anstalt statt Therapien anzunehmen, Distanz zu halten, auf Wiederaufnahme zu hoffen, denn er ist nicht verrückt. Er hat nie Anzeichen gezeigt, wo man Bedenken haben könnte. Er hat auch irgendwelche Lockerungen und sonstige Möglichkeiten, sich langsam aber sicher aus so einer Forensik ... – für andere auch durchaus wichtig, aber nicht für Herrn Mollath zutreffend. Er hat sich da nicht in Therapie begeben mit Ziel, betreutes Wohnen zu haben. Er wollte das Wiederaufnahmeverfahren. Da sitzen wir jetzt hier. Hoffentlich erfolgreich.
- RiinLG Koller: Konkret zur Frage: hat sich Herr Mollath jemals konkret zu den Vorwürfen geäußert?
- Edward Braun: Nein, weil ich ihn auch nicht gefragt habe.
- RiLG Lindner: Ich muss auch nochmals auf Telefonat am 31.5. zurückkommen. Es fällt hier auf, dass Sie heute exakt den gleichen Wortlaut gebraucht haben wie in dem Schreiben, das bereits vorgehalten wurde. Das erstaunt, dass Sie hier ganz exakt, weil normalerweise, - wie kommt das?
- Edward Braun: Wenn Sie wüssten, wie meine Mitarbeiterin, wie schlecht sie mit dem PC umgehen, um solche Sachen aufzuschreiben, wie oft ich da verbessern muss, ich habe keine Sekretärin, jedes Wort schreiben, Zeichensetzung, ich bin so intensiv mit diesen Texten befasst (???). Die Aussage ist ja nicht so besonders großartig.
- RiLG Lindner: So haben sie so wahrgenommen, dass bewusst?
- Edward Braun: Die habe ich drin, natürlich.
- RiLG Lindner: Zum Zustandekommen des Wortlauts. Sie haben Anruf erhalten. Das kleine Büchlein, da steht Anruf Petra Gustl. Das ist ja eine kleine Notiz, dann schreiben Sie das wieder auf Unterlage, wo alles drauf steht, und dann übertragen Sie es wie auf Schmierzettel?
- Edward Braun: Wie meinen Sie das?
- RiLG Lindner: Reihenfolge anders. Telefoniert, angekreuzt, Notizen gemacht, dann ins kleine Notizbuch geschrieben. Jetzt dieser Schmierzettel. Jetzt ist das Ganze ist ja auch großer Schmierzettel und jetzt tun Sie das nochmal ausführlich übertragen?

Edward Braun: Das war ungewöhnlicher Anruf.

RiLG Lindner: Aber was macht das für Sinn?

Edward Braun: Das macht schon Sinn, muss man erst mal sacken lassen. Habe mir Hauptpunkte sofort niedergeschrieben, dann sacken lassen, dann so zusammengefasst, wie es jetzt auch offiziell vorliegt.

RiLG Lindner: Anderer Schmierzettel, wann haben Sie diese Eintragung auf den abhanden gekommenen...

Edward Braun: Nicht sofort, aber zeitnah.

RiLG Lindner: Was ist das bei Ihnen?

Edward Braun: 1-2 Tage später. So ein Telefonat vergessen Sie nicht, wenn Sie das bekommen. Ich bekomme viele, ich weiß was ich mir merken muss und was nicht. Aber dieses Telefonat, das habe ich heute noch im Ohr. Da gibt es gar nichts dran zu deuteln.

RiLG Lindner: Aber es hat ja Bedeutung für Sie. Wenn man es überträgt, dann überträgt man in etwas, was langfristig haltbar ist, was man zu den Akten nimmt. Dann überträgt man doch, wo – warum überhaupt übertragen?

Edward Braun: Ich bin vielleicht ein organisatorischer Chaot, das ist meine Art, damit umzugehen. So mache ich das. Ich konnte 2002 nicht ahnen, was daraus für ein Saustall wird.

RiLG Lindner: Nur so, dass sich Schreiben sich nicht erklärt, mit dem was wir hier haben, nur mit anderem Zettel. Schreiben aus 2011, wo es zitiert ist, so wie heute gesagt. D.h. 2011 haben Sie den Zettel noch gehabt. Wie kann es ... zu dem Zeitpunkt Zettel noch da?
Sie haben den Zettel als Vorlage gebraucht. Das würde doch nahelegen, den Zettel so zu verwahren, dass...
Das ist doch nahliegend, dass Sie das aufheben. Würde ich doch aufheben.

Edward Braun: Das mit dem Schmierzettel ist meine Art, etwas zu notieren, dass es auch ... – Der Übertrag wusste ich damals ja nicht, Übertrag auf Schriftform, der wurde auf Grundlage von Zettel gemacht, nur der ist weg. Habe ich meinen Damen schwer vorgeworfen, Reine machen, Zack Bums, ist für mich nicht wichtig, würde ich ohne Zettel, Unterlagen und Kalender genau so sagen. So was man da hört, vergisst man nicht.

RiLG Lindner: Wenn das so wichtig war, weil es so interessant war, dann hätte doch nahegelegen, dass Sie nachfragen, was das zu bedeuten hat?

Edward Braun: Jeder normale Mensch hätte das gemacht.

RiLG Lindner: Das war so besonders, dann rufe ich doch Freund an, was ist denn eigentlich los?

Edward Braun: Selbst 2004 ist das nicht mal thematisiert worden.

RiLG Lindner: Das liegt ja auch an Ihnen.

Edward Braun: Das lasse ich mir gefallen, ich hätte anrufen müssen.

RiLG Lindner: Das passt für mich nicht ganz zusammen. Sie schildern, dass es einziges Telefonat war. Waren Sie überhaupt zu Wort gekommen?

Edward Braun: *Wenn Gustl Klappe hält*, da Schnitt, Ich wollte sagen: was ist los, soll ich kommen!

RiLG Lindner: Das wollten Sie sagen?

Edward Braun: Ja, da aber abgeschnitten

RiLG Lindner: Wie lange hat das Telefonat gedauert?

Edward Braun: Stoppen Sie es und lesen Sie es vor.

RiLG Lindner: Konnten Sie etwas damit anfangen?

Edward Braun: *Kopfschütteln*. Bekomme viele Anrufe, aber sowas.

RiLG Lindner: Wenn Gustl Klappe hält, dann 500.000 €behalten. Hat er Vermögen gehabt?

Edward Braun: Das fragen Sie mich.

RiLG Lindner: Sie kannten ihn näher.

Edward Braun: Er hat Ferrari-Ersatzteile eingelagert gehabt, und zwar historische von alten Ferraris. Er hatte sehr teure Ferraris auch. Er hatte ein Rennauto im Aufbau, das mind. 1 Mio. wert ist heutzutage, er hatte also ... – wenn ich das so flapsig sagen darf – und Elternhaus mit geringer Grundschuld, also flapsig gesagt, war er gut situiert.

RiLG Lindner: Für möglich gehalten, dass er dieses Vermögen hat?

Edward Braun: Ja.

RiLG Lindner: *„Wenn Gustl mich und Bank anzeigt, mach ich ihn fertig.“ ... Zitat weiter*. Haben Sie das in irgendeinen Zusammenhang gebracht miteinander? Die 500.000 und wenn Gustl Bank und mich anzeigt.

Edward Braun: Was für einen Zusammenhang ich gesehen habe – was meinen Sie?

RiLG Lindner: Was hat das für einen Sinn gemacht?

Edward Braun: Eigentlich keinen, darauf hingewiesen, dass es sich um Auseinandersetzung einer Ehe handelt, und dann werden Erbsen gezählt.

RiLG Lindner: Das heißt ja, er soll was nicht sagen, was ihr schaden könnte.

Edward Braun: Ich wusste, dass er mit ihrem Geschäftsgebaren nicht einverstanden ist. Daraus zu schließen, dass er seine Frau anzeigt, das sehe ich nicht.

RiLG Lindner: Hat er denn – Sie haben später Kontakt intensiviert. Hat er später etwas gesagt, dass seine Frau an ihn herangetreten wäre und gesagt hat – dass sie ihm was angeboten hat, Geld angeboten hat, wenn er nichts sagt. Ist sowas dergleichen mal angesprochen worden?

Edward Braun: Sie meinen außerhalb des Telefonats?

RiLG Lindner: Sie haben sich viel unterhalten. Das Telefonat, dann würde es naheliegen zu fragen, was ist gemeint gewesen und dann würde es ja auch nahe liegen zu fragen, was war denn mit den 500.000 € - ist sie an dich herangetreten, und hat gesagt – wenn Du still bist, kannst Du Geld b warehalten. Im Sinne von Schweigegeld. Das würde ja das nahe legen. Hat er sowas erzählt?

Edward Braun: Dass er 500.000 behalten darf und das ist das letzte Wort. Das hat er mir schon bestätigt, aber interessant war ja auch, dass das ja wohl in seiner Anzeige erfasst war, und diese 106 Seiten, die waren ja verschwunden. Mein Anwalt, Dr. Ziegler, hat ja über ein Jahr lang versucht, Akteneinsicht zu bekommen. Da steht das drin. Es war ja auch gar nicht möglich. Erst hieß es: sind vernichtet worden, dann nicht gefunden, irgendwann später sind die dann doch aufgetaucht.

RiLG Lindner: Das ist uns bekannt, das haben wir natürlich auch. Aber nochmal: offensichtlich hat er nicht von so einem Angebot gesprochen, dass die Frau an ihn herangetreten wäre mit so einem Anliegen.

Edward Braun: Doch, das hat er mir schon gesagt.

RiLG Lindner: Was hat er da gesagt?

Edward Braun: Dass sie ihn angerufen hätte.

RiLG Lindner: Weiter?

Edward Braun: Und dass das in seiner Strafanzeige steht.

RiLG Lindner: Was hat sie dann zu ihm gesagt?

Edward Braun: Wir haben das nicht weiter thematisiert. Auf was wollen Sie denn hinaus?
Bisschen kompliziert, wie Sie das aufziehen.

RiLG Lindner: Es ist hier zentral. Sie schildern etwas, wo Gedanken nahe liegen. *Wenn er mich bei der Bank anzeigt, mache ich ihn fertig, wenn er Klappe hält, kann er 500 behalten.* D.h. es liegt nahe, dass Sie damit andeutet, ich biete Gustl Geld an, dass er die Klappe hält. Hat der Gustl mal zu Ihnen gesagt – wenn Sie das schon sagt – könnte sein, dass sie es umgesetzt hat. Dann würde der Gustl Ihnen vielleicht sagen, ob so ein Angebot gekommen ist. Kriegst Geld, dafür sagst du nichts. Hat er sowas berichtet?

Edward Braun: Seitdem er in Freiheit ist, haben wir uns sehr intensiv unterhalten. Und der Vorgang, so wie er da beschrieben ist, das hat er bestätigt. Da bin ich jetzt aber ...

RA Dr. Strate: Sie sprechen von Angebot von 500.000 - das hat er bestätigt?

Edward Braun: Das hat er bestätigt.

RiLG Lindner: Was hat er bestätigt – dass Frau an ihn herantreten ist und 500.000 angeboten hat? Sagen Sie einfach, hat Herr Mollath ds gesagt – ich möchte Sie nicht in Enge treiben.

Edward Braun: Das hat er selbstverständlich erzählt. Weiß nicht, was daran so spannend sein soll. Das war ja dann auch für mich beruhigend, dass es wirklich so war. Weil es sich deckt, mit dem was ich angebe.

RiLG Lindner: Dann sagen Sie mir genau, was er erzählt hat. Hat er von 500.000 gesprochen?

Edward Braun: Das hatte ich doch schon zwei Mal gesagt, das hat er gesagt.

RiLG Lindner: Schildern Sie mal im Gesamtzusammenhang, was Gustl Mollath da berichtet hat. Seine Frau wäre an ihn herantreten.

RA Dr. Strate: Und wann?

RiLG Lindner: Wann wäre das gewesen?

Edward Braun: In Freiheit.

RiLG Lindner: Jahr?

Edward Braun: Kann ich nicht sagen, sprechen ja fast täglich.

RiLG Lindner: Wie herantreten, wie hat er das erzählt?

Edward Braun: Persönlich.

RiLG Lindner: Sagen Sie halt einfach, wie es war.

Edward Braun: Seine Frau hat ihm das angeboten, wenn er Klappe hält, bekommt er 500.000 €- und darüber ärgert er sich.

RiLG Lindner: In welcher Situation war das? Wie ist Gespräch zustande gekommen?

Edward Braun: Wie ist das Gespräch zustande gekommen? Er ist bei mir zu Gast, sehr oft. Glauben Sie, da spricht man nicht miteinander?

RiLG Lindner: Mir geht es konkret um dieses Gespräch. Sie schöpfen aus eigenen Erinnerungen und sagen, wie er in Freiheit war, gab es ein solches Gespräch. Da möchte ich genau nähere Umstände wissen. Wie ist es dazu gekommen, wie sind Sie darauf gekommen?

Edward Braun: Also man muss sich das so vorstellen, wenn man zusammen ist und Essen geht, dann wird das eine oder andere aufgefrischt, das ist ganz klar. Was ihm da widerfahren ist, das ist bis zum heutigen Tage tief sitzend, das ist ja nicht nur, dass ihn seine Frau verlassen hat, sondern darüber hinaus ist die ganze Situation für ihn tiefsitzend und beleidigend. 500.000 anzubieten, das ist etwas, das trifft ihn und das hat er mir einfach gesagt. Das sind private Dinge, die mit diesem Fall nichts zu tun haben. Das ist ja auch nichts Besonderes. Wir wissen ja, dass es so war.

RiLG Lindner: Wir versuchen das hier aufzuklären. Deshalb müssen Sie sich bemühen und
Haben Sie das der StA mitgeteilt, dass es entsprechendes Gespräch gab? Tschuldigung, das war später.

Edward Braun: Das war doch später.

RA Dr. Strate: In der Vorbereitung dieses Prozesses wie auch nach der Freilassung hat es zahlreiche Gespräche auch mit mir gegeben, das ist immer wieder zur Sprache gekommen, auch dieses Angebot. ...

RiinLG Koller: Mir geht es nicht um das Gespräch mit Herrn Mollath. Mir geht es darum, wann hat die Frau Petra Mollath dieses Angebot dem Herrn Mollath unterbreitet?

Edward Braun: Keine Ahnung.

RiLG Lindner: Sie haben gesagt, Sie sprechen fast täglich und sind in engem Kontakt.

Edward Braun: Wenn er bei mir zu Gast ist.

RiinLG Koller: Gleichwohl über angeklagte Taten nie gesprochen? Hat Herr Mollath jemals über Taten gesprochen? Da haben Sie nein gesagt.

Edward Braun: Für mich ist es so, dass ich über die ganzen Anklagepunkte Bescheid weiß, dass ich ihm glaube und keine Lust habe, diese Sache durchzudiskutieren.

RiLG Lindner: Was glauben Sie ihm denn?

Edward Braun: Er ist ein friedliebender Mensch, der es in der – in Vereinigungen tätig, die gegen Krieg sind. Ist gegen Gewalt, kenne ihn seit 85, mir ist nie aufgefallen, dass er aggressiv ist. Er kann zwar sehr gut verbal diskutieren, kann auch mal etwas lauter werden. Das ist rein verbal. ... mir kann niemand erklären und ich habe keine Lust, mich mit ihm darüber zu unterhalten, dass er die Taten in irgendeiner Form durchgeführt habe. Und wenn ich mir Reifenstechereien anschau, um Allgemeingefährlichkeit (???), dann ist Limit erreicht, da möchte ich nicht darüber sprechen.

RiinLG Koller: Sie bleiben dabei – Sie haben mit Herrn Mollath über die Taten, um die es geht, nie gesprochen?

Edward Braun: Wenn es für Sie wichtig ist.

RiinLG Koller: Das ist meine Frage.

Edward Braun: Wir haben darüber nicht gesprochen, das ist nicht unser Thema.

VRiinLG Escher: Ich hatte es so aufgefasst, dass der Herr Mollath gesagt hat, er war das nicht, das haben Sie ihm abgenommen und dann wr das kein Thema mehr.

Edward Braun: Ja.

RiLG Lindner: Nochmal anderer Punkt: Sie sagten, sie wären eine Vertrauensperson gewesen.

Edward Braun: Vielleicht.

RiLG Lindner: Auf der andern Seite ist zu sehen, dass Sie eigentlich in erster Linie Kontakt zu Herrn Mollath gehabt haben. Wie kann ich das verstehen? Haben Sie persönliche Gespräche mit Frau Mollath geführt, dass Sie diese Stellung hatte?

Edward Braun: Das habe ich vorhin schon angedeutet, habe ich nicht. Sagte: vielleicht, weil sie ja angerufen hat. Ruft ja nicht an, weil ich nicht Vertrauensperson bin.

RiLG Lindner: *Zu keinem Zeitpunkt erwähnt, dass ihr Mann sie misshandelt hat. Sehr erstaunlich, keine Info erhalten zu haben. Sehr offen, aber sagen...*

Edward Braun: Daraus kann man keinen Widerspruch sehen.

Ich hatte ja beschrieben, dass sie über Jahre hinweg Pärchenbeziehung hatten, Wochenendausflüge hatten, dass die wechselseitig sich vertrauliche mit – ohne Vertrauensperson zu werden ist das naheliegend....

RiLG Lindner: Ich habe schon meine Gründe zu fragen. Mollath ist bei Ihnen erschienen, vom 22.4.04 erzählt. Das ist das Erstaunliche. Das von Trennung erzählt,

berichtet. Aber kurz vor der Hauptverhandlung, die ausgesetzt worden ist, wo es ja um alles Mögliche ging (???)

Edward Braun: Das mache ich ihm zum Vorwurf. Davon hat er gar nichts gesagt. Das verstehe ich nicht, da müssten Sie mit ihm ergründen warum. Es ist halt so.

RA Dr. Strate: 5 Min. Pause.

Unterbrechung um 10.28 Uhr.

Fortsetzung 10.40 Uhr.

OStA Dr. Meindl: Ihren Ausführungen gegenüber der Kammer habe ich entnommen – korrigieren Sie mich – dass der Angeklagte die Taten nicht begangen hat.

Edward Braun: Ja.

OStA Dr. Meindl: Worauf gründet sich diese Überzeugung?

Edward Braun: Gute Frage, ich kenne ihn halt geraume Zeit, ich weiß, wie er funktioniert, wie er sich charakterlich zeigt, wie sein Emotionen sind, kenne seine Ideologie, für Frieden, gegen Gewalt und wenn er sich auseinandersetzt, dann mit Wort, also nicht körperlich.

OStA Dr. Meindl: Das haben Sie beobachten können? Dass er da körperlich nicht aggressiv geworden ist.

Edward Braun: Völlig richtig, da sieht man oft den Charakter, vorbereitet zur Startlinie zu fahren, da erlebe ich Leute, die ausrasten, weil Luftdruck nicht stimmt. Gustl Mollath ist die Ruhe selbst.

OStA Dr. Meindl: Aufgrund dieser Eindrücke mit dem Motorsport, mit Ihren gemeinsamen Treffen, mit dem Zusammensein sind Sie Überzeugung, dass das nie stattgefunden hat?

Edward Braun: Ich weiß, wie er in Grenzbereichen tickt. Ist überlegen.

OStA Dr. Meindl: Seit wann haben Sie von ihm diese Überzeugung?

Edward Braun: Seit ich ihn kenne.

OStA Dr. Meindl: Sie haben gegenüber der Kammer gesagt, Sie hätten Gustl Mollath letztmalig vor den Vorfällen um die es geht – bevor Sie später Kontakt aufgenommen hätten in 2004 an Fronleichnam – gesehen.

Edward Braun: Christi Himmelfahrt.

OStA Dr. Meindl: Sie haben auch berichtet, es ging um den Verkauf eines Fahrzeugs, er habe bei Ihnen genächtigt, habe bei Ihnen das Fahrzeug untergestellt, dann sei man zum Käufer gefahren und ähnliches mehr. Das war im Jahr

2004 an Christi Himmelfahrt. Ca. 2 Jahre vorher, möglicherweise fast auf Tag genau, findet dieser Anruf statt. Den Sie wörtlich noch so gut in Erinnerung haben. Haben Sie ihn an Christi Himmelfahrt 2004 auf diesen Sie irritierenden und aufwühlenden Anruf angesprochen?

Edward Braun: Ich habe mehrfach angetippt. Er war nicht zugänglich.

OStA Dr. Meindl: Wie hat das ausgesehen?

Edward Braun: Was ist mit Petra, was ist mit der Ehe? Er hat nicht geantwortet.

OStA Dr. Meindl: Über Telefonat informiert?

Edward Braun: Das wusste er.

OStA Dr. Meindl: Das müssen Sie mir erklären – woher wusste er von Telefonat?

Edward Braun: Damals nicht.

OStA Dr. Meindl: Es geht mir um Christi Himmelfahrt 2004. Letztmaliger Kontakt vor Kontakt in Forsenik.

Edward Braun: Ich habe versucht, das zu thematisieren, aber er war nicht zugänglich. Da habe ich auch nicht tiefer gebohrt. Ich habe das Telefonat auch genannt, er war nicht zugänglich.

OStA Dr. Meindl: Haben Sie ihn über den Inhalt des Telefonat informiert?

Edward Braun: Ich war auch nicht so zugänglich, weil ich verletzt war. Wir hatten eigentlich keine Lust ... zu wälzen.

OStA Dr. Meindl: Noch einmal zum Telefonat vom 31.5.02. Diese Telefonate haben Sie in Ihrer Praxis geführt – ist das richtig?

Edward Braun: Nein. Privathaus.

OStA Dr. Meindl: Wo steht Ihr Telefon?

Edward Braun: Im meinem Privatbüro.

OStA Dr. Meindl: Es läutet, Sie gehen ran, wie beginnt es? Es meldet sich jemand unter Vorstellung oder beginnt es ohne Vorstellung.

Edward Braun: Ganz normal. Hier ist Petra, Du hast dich noch nicht gemeldet.

OStA Dr. Meindl: Hatten Sie – können Sie noch aus Ihrer Erinnerung mitteilen, welchen Eindruck Sie aus der Stimmlage, aus der Tonalität dieses Telefonats hatten?

Edward Braun: Es war sehr angestrengt bis hysterisch. So, wie ich sie nicht kenne.

OStA Dr. Meindl: Dieses Telefonat dauerte ca. 20-25 Sekunden, wenn man in normaler Sprechgeschwindigkeit spricht.

Edward Braun: Könnte hinkommen.

OStA Dr. Meindl: Sie sagten, sie hätten Notizen gemacht. Ich habe Sie so verstanden, dass Sie diesen Planer, dieses Blatt vor sich liegen hatten. Ja?

Edward Braun: Ja.

OStA Dr. Meindl: Und da Notizen gefertigt haben, die wir in Augenschein genommen und die auszugsweise verlesen worden sind. Wann haben Sie in Ihren Kalender übertragen bzw. notiert „Petra → Gustl“?

Edward Braun: Zeitnah, nicht sofort.

OStA Dr. Meindl: Wann haben Sie auf diesen Zettel von dem Sie gesprochen haben, dass er noch vorlag, den Inhalt des Telefonats übertragen?

Edward Braun: Das war auch zeitnah. Soweit ich mich erinnern kann noch am gleichen Tag.

OStA Dr. Meindl: Wo haben Sie diesen, was habe ich mir darunter vorzustellen. Irgendeinen Zettel?

Edward Braun: ... aus Block reißt.

OStA Dr. Meindl: Wo haben Sie den aufbewahrt?
Wie schaut Ihr Ablagesystem aus?

Edward Braun: Direkt unter dieser...

OStA Dr. Meindl: Können Sie sich noch erinnern, wann Sie sich entschlossen haben, sich an die bayerische Justiz zu wenden?

Edward Braun: Das habe ich hier. An die StA Nürnberg-Fürth am 23.11.

OStA Dr. Meindl: War das der erste Kontakt, den Sie herstellen wollten?

RA Dr. Strate: 2011. Wissen wir, aber er hat es nicht gesagt.

OStA Dr. Meindl: War das der erste Kontakt, den Sie herstellen wollten?

Edward Braun: Ich hatte mich nicht nur an StA gewendet, auch an Frau Merk.

OStA Dr. Meindl: Das verstehe ich unter bayerischer Justiz im Moment.

Edward Braun: Das war am 5.8.11. Dann bekam ich da Antwort am 19.08. Da hat sie darauf verwiesen, dass die Generalstaatsanwaltschaft sich in Bamberg damit beschäftigen wird. Dann habe ich wieder geschrieben am 7.9. Da habe ich mich beschwert, dass die im Jahr 2005 die Beschwerde gegen

Einstellung der Strafanzeige (???). Sie ist befragt worden und hat das an die Stelle zurückgeschickt, die die Beschwerde bearbeitet hat. Das ist ein Insich-Geschäft, das habe ich moniert. Dann habe ich geschrieben: „Bitte weisen Sie nach, dass Sie sich mit Schwarzgeldaffäre auseinandergesetzt haben.“ Sie hat dann bestätigt, dass sie seit Jahren damit befasst ist.

Ich habe ihr dann am Schluss noch erklärt – und das ist alles vom 7.9. *Bitte erklären Sie plausibel und schüssig, warum Herr Mollath anders behandelt wird als der Doppelmörder ...* Der ist entlassen worden, Mollath ist um ein Jahr verlängert worden. Am 19.9., da haben die mir geantwortet auf diesen Brief hin. *Die Vorgänge sind hier gut bekannt.* Ministerin hat zugegeben, dass sie alle Vorgänge kennt. Mehrfach geprüft 2004 usw. Darauf ist mir Hutschnur hochgegangen, habe dann einen Brief sehr vornehm – *Da ihre Staatsräte nicht in der Lage waren, klare Antworten zu geben.... Dr. Simmerl vom 21.09.2007.* Dann geschrieben, um Übersicht zu erleichtern, schreibe ich die Ergebnisse mittig untereinander. *Zitiert aus Schreiben.*

Nichts ist passiert. Er hätte schon seit 2007 in Freiheit sein müssen. Es geht weiter.

RA Dr. Strate: Das sah das BVerfG genauso.

Edward Braun: *Zitiert aus Schreiben Ministerium: Schreiben vom 6.10. habe ich als weitere Beschwerde aufgefasst. Sie werden Bescheid erhalten.*

Die Geduld dauerte dann halbes Jahr. Habe immer wieder moniert. Habe dann am 20.11.12 geschrieben: *Erklären Sie bitte, warum Sie Gutachten verschwiegen haben.* Hat sie doch tatsächlich gemacht. *Unter Negierung meiner Briefe. Zack.* Am 12.03. habe ich wieder hingeschrieben. *Zitiert.*

OStA Dr. Meindl: Meine Frage, wann erstmals Kontakt aufgenommen.

Edward Braun: Ende lese ich jetzt nochmal vor. Geht so weiter, sie hat sich hartnäckig geweigert. Ich bitte, Sie *dass allgemeiner Geschäftsgang ...*

OStA Dr. Meindl: Am 23.11. haben Sie sich an StA gewandt. Bl. 646. Zwei Anlagen dabei, Artikel aus Nürnberger Nachrichten vom 11.11.11 und eidesstattliche Versicherung und Brief an Staatsministerin. Auf Bl. 2 des Gehefts, das Sie an StA gesandt haben, ist insgesamt vierseitiges Schreiben angebracht, das dann endet *Ich versichere an Eides statt, dass sich dies so zugetragen hat.* Das Schreiben: *Meine Erfahrungen seit 1985, vom 7.9.11.*

Sie haben sich am 23.11. an StA gewandt und dabei eidestattliche Versicherung abgegeben. Was war der Grund, dass Sie am 7.9.11 diese vierseitige Schilderung Ihres Verhältnisses mit dem Ehepaar Mollath dargestellt haben? Warum haben Sie das gefertigt? Unter 7.9.11. - was der Grund? Dafür muss man sich ja Zeit nehmen.

- Edward Braun: Ich empfand es als Bürgerpflicht, ich habe gesehen, dass Unrecht geschieht. Dann muss man sich einbringen, dann kann man ja nicht kommen und sagen – welche Beziehung – ich habe das aufbereitet, dass man verstehen kann, dass ich Nähe hatte und habe das relativ ausführlich beschrieben, damit man diese Nähe versteht. Und bin dann zum Kernpunkt des Telefonats gekommen. Ist praktisch Unterstreichung der Gesamtsituation.
- OStA Dr. Meindl: Warum war das Telefonat ein Kernpunkt?
- Edward Braun: Ist ein Kernpunkt.
- OStA Dr. Meindl: Warum?
- Edward Braun: Weil man daraus sehen kann und ableiten kann, dass da ein Konstrukt abgelaufen ist, wenn man das ganz gut verfolgt, wird man das zugeben müssen, dass hier etwas passiert ist, das man aufklären muss, dass er zu Unrecht sitzt. Und diese Aussage, die sich in diesem Telefonat heraushebt oder herauskristallisiert, ist doch letzten Endes: ich hänge ihm was an. Und darum geht es. Und wer das aufmerksam verfolgt hat, der wird auch Bauchkneifen bekommen. Ich würde gerne haben, dass die Wahrheit nach oben kommt. Dass Rechtsanwälte, Politiker, StA, Betreuer, Gutachter zur Rechenschaft gezogen werden – sich rechtfertigen müssen, dass so etwas was hier passiert ist, durchgesetzt werden kann. Die drei Kriterien - Straftat, paranoider Wahn und Allgemeinfährlichkeit, das ist final, um ins Irrenhaus zu kommen. Das wurde gut aufbereitet, trotzdem dumm genug, dass es...
- OStA Dr. Meindl: Sie haben den Inhalt des Telefonats als Schlüssel gesehen, dieses Konstrukt zu nennen und aufbrechen zu können?
- Edward Braun: Ja, deshalb
- OStA Dr. Meindl: Sie sind von der StA vernommen worden am 22.01.2013 auf Vorladung in den Räumen der StA Regensburg unter Anwesenheit von Dr. Pfaller und Protokollführerin. Der Anruf der Petra Mollath vom 31.5.02, über den der Zeuge in seiner eidesstattlichen Versicherung berichtet hat, war für die StA von großem Interesse. Sie sind dann sehr ausführlich vernommen worden. Man hat Ihnen die gesamte verschriftete Vernehmung zur Durchsicht vorgelegt, sie haben Änderungen vorgenommen, sind zusammen mit Rechtsanwalt bei StA erschienen: Wir haben uns viel Zeit genommen. Beginn um 12.05 Uhr bis 16.00 Uhr. Zum Inhalt dieses Telefonats vom 31.5.2002, das Sie nach Kenntnis der StA erstmals in dieser eidesstattlichen Versicherung vom 7.9.11 erwähnen – frühere Erwähnungen sind der StA nicht bekannt – wurden Sie, das ist Ihnen auch entsprechend gesagt worden, wurden Sie wie folgt befragt. Bin auf Bl. 128 der Wiederaufnahmeakten der StA. Also der Akten 151 Js 22423/12. Die ja später in die jetzigen Wiederaufnahmeakten durch Verbindung genommen ist.
Später hätte sie weiterer Anruf erreicht..... Habe sehr gute Beziehung. Dann zeige ich ihn auch an. Ich habe Sie gefragt, wann war dieser Anruf

im Verhältnis zum vorangegangenen Anruf, und ich habe Sie gefragt, sind Sie sicher, dass das die Worte waren. Sie haben daraufhin zunächst geantwortet, dass die beiden Anrufe etwa in Abstand von 14 Tagen erfolgt sind. Sie haben dann für die StA diesen Terminplaner gezeigt. Sie haben darauf hingewiesen, dass Sie was notiert hätten. Sie haben gesagt: *Ich habe, nachdem ich Ladung erhalten habe und angenommen habe, in meinen Terminplaner geschaut und festgestellt, dass ich unter 31.5.2002 etwas notiert habe. Notiert hatte ich Petra – Gustl. Habe Terminplaner mitgebracht.*

Diesen dann gegeben. Richtig so?

Edward Braun: Ja.

OStA Dr. Meindl: Kopien gezogen mit Einverständnis und haben ihn zurückgegeben. Weiter erklärt: *Ich bin mir sicher, dass Petra genau das gesagt hat, was ich in eidesstattlicher Versicherung niedergeschrieben habe. Ob es so wortwörtlich gesagt wurde kann ich nicht mehr sagen. Habe mir das damals so notiert. Diese hatte ich noch, als ich eidesstattliche Versicherung fertigte, ob jetzt noch, weiß ich nicht, könnte aber nachschauen.* Sie sind sich 100%ig sicher, dass Petra das inhaltlich so gesagt hat. *Ob wortwörtlich so, kann ich nicht mehr sagen.*

Edward Braun: Ich habe mir das damals so notiert.

OStA Dr. Meindl: Was haben Sie sich jetzt damals notiert, das wortwörtlich oder das inhaltlich?

Edward Braun: Das Wortwörtliche. Das, was ich notiert habe, ist das, so wie ich es weiß. Ob da ein Wort vorher oder ... Inhaltlich ist es 100 % das. Wortwörtlich – ist ja bisschen ein Spielchen.

OStA Dr. Meindl: Spielchen treiben wir nicht.

Edward Braun: Es ändert sich ja nichts am Sinn. Das meine ich jetzt. Ich kann ja Wort vertauschen, Vorgang ist der gleiche. Das klingt ja schon überheblich, wer kann schon wortwörtlich.

OStA Dr. Meindl: Da gebe ich Recht, v.a. wenn Telefonat 20 Sekunden dauert und wenn man nicht vorbereitet ist. Wenn ich weiß, dass es um sehr wichtiges Thema geht, dann bin ich aufmerksam. Darauf will ich raus. Ich will wissen, ob Sie das, was Sie in Ihrer eidesstattlichen Versicherung niedergeschrieben haben, was Inhalt des Telefonats ist und was Sie gegenüber der StA gesagt haben, was Sie heute wortwörtlich in Übereinstimmung mit Ihrer verschrifteten Aussage im Telefonat in Ihren Angaben gegenüber der StA und heute wortwörtlich gleich mitgeteilt haben, wortwörtlich auswendig gelernt haben.

Edward Braun: Wo ist das Problem?

OStA Dr. Meindl: Müsste ich sagen, wenn ich Ihr Zeuge wäre. Ist aber umgekehrt. Dass man sich die Frage stellt, ob es nun tatsächlich nur inhaltlich eine

Wiedergabe ist, die Sie in Ihre Worte gepasst haben oder ob es sich tatsächlich um ein Wortprotokoll dieses Telefonats handelt.

Und Sie stehen hier unter Wahrheitspflicht und es gibt auch Möglichkeit, dass Sie vereidigt werden.

Das ist nämlich ein Unterschied. Ob ich etwas 20-25 Sek. vorbereitet höre und mir nachher das inhaltlich notiere, wobei meine Gedankenwelt mit einfließt oder ob ich Wortprotokoll führe.

Das will ich jetzt wissen. Was ist Inhalt des Telefonats gewesen – das was Sie wiedergeben haben oder kann es auch anders gewesen sein?

Edward Braun: Das was ich wiedergebe. Punkt.

OStA Dr. Pfaller: Begriff der Disharmonie verwendet. Von wem so mitbekommen?

Edward Braun: Die Disharmonie war mein Empfinden, dass ein Konflikt, wie auch immer geartet, zwischen den beiden existiert.

OStA Dr. Pfaller: Aufgrund welcher Erkenntnisse oder Wahrnehmungen?

Edward Braun: Das war die Problematik der Geldtransfers. Da waren unterschiedliche Auffassungen und so habe ich das empfunden.

OStA Dr. Pfaller: Wer hat Ihnen das denn dargestellt?

Edward Braun: Herr Mollath hat mir erklärt, dass er mit den Geschäftspraktiken seiner Frau im Aufgabenbereich der HypoVereinsbank nicht einverstanden ist. Dass er das unterbinden möchte ... (???)

OStA Dr. Pfaller: Haben Sie dann Frau Mollath darauf angesprochen?

Edward Braun: Nein.

OStA Dr. Pfaller: Warum?

Edward Braun: Warum sollte ich sie ansprechen?

OStA Dr. Pfaller: Sie haben gesagt, dass Vertrauen da war.

Edward Braun: Ich bin nicht Mediator der Familie Mollath. Wenn da Störung ist, bin ich nicht verpflichtet, da hinterher zu....

OStA Dr. Pfaller: Zum Besuch 2004 des Herrn Mollath bei Ihnen – da haben Sie gesagt, Sie haben das angetippt. Aber da sei nichts zurückgekommen. Haben Sie Herrn Mollath von dem damaligen zweiten Anruf erzählt?

Edward Braun: Ja, das weiß er, er ist nicht darauf eingegangen.

OStA Dr. Pfaller: Was genau erzählt?

Edward Braun: Ich bin nicht weit gekommen. ... Wie es weiter geht.

OStA Dr. Pfaller: Was von Telefonat erzählt?

- Edward Braun: Dass das das Telefonat war, der Inhalt war bekannt, was er davon hält, wollte mit ihm darüber sprechen, er hat keinen Zugang gegeben.
- OStA Dr. Pfaller: Konkrete Fragen gestellt, was Frau Mollath im Telefonat gesagt hat?
- Edward Braun: War gar nicht bereit, Telefonat aufzunehmen. Ich war nicht gut drauf, war verletzt, hatte andere Sorgen, hatte keinen Bock, das zu diskutieren.
- OStA Dr. Pfaller: Sie haben erwähnt, dass Sie bzgl. Renovierung einen Kredit benötigt haben und deswegen sich an Gustl Mollath gewandt haben mit Anfrage um eine entsprechende Vermittlung. Sie haben gesagt, Sie seien dann von Frau Mollath kontaktiert worden, die Ihnen inhaltlich, nicht wortwörtlich, aber inhaltlich gesagt hätte, mit der Kreditvergabe nichts zu tun zu haben, bei uns aber bei einer Geldanlage. Können Sie uns das nochmal sagen? Können Sie das sagen, was sie da für Möglichkeiten Ihnen da gezeigt hat?
- Edward Braun: Wie Sie richtig bemerkt haben, hat sie zu verstehen gegeben, dass sie mit Kreditabteilung nichts zu tun hat. Sie kann mich dorthin vermitteln. Ihr Aufgabenbereich sei ein anderer. Ich könne Gelder anlegen ab 100.000 DM, wenn Interesse besteht, soll ich mich mit ihr in Verbindung setzen. Da hatte ich kein Interesse, dann war das Thema erstmal weg.
- OStA Dr. Meindl: Gegenstand der Vernehmung – meine Frage: ist da von Schwarzgeld, un versteuerten Geld die Rede gewesen? Ist zur damaligen Zeit wohl gemerkt davon gesprochen worden, wenn Du Schwarzgeld hast, könnten wir es anlegen, ich fahr in die Schweiz bin mit dem Auto unterwegs, bringe Geld in die Schweiz. Ist in die Richtung etwas gesagt worden?
- Edward Braun: Das Wort Schwarzgeld und un versteuertes Geld ist nie gefallen. Ich hab es als Anlageberatung oder Anlagemodell verstanden. Wenn man nachdenkt, ist es unüblich, bares Geld zu transferieren, normal überweist man.
- OStA Dr. Meindl: Von Bargeld die Rede?
- Edward Braun: Ja.
- OStA Dr. Meindl: Vorhalt aus eidesstattlicher Versicherung: *Im Anschluss was ich gesagt habe bin ich sicher, dass Petra Mollath in Zusammenhang mit Tätigkeit nie etwas von Schwarzgeld etc. erwähnt hat. Sie hat mir nur angeboten, dass Sie Geld in Schweiz bringen konnte.*
- Edward Braun: Stimmt.
- OStA Dr. Meindl: War da von einem Verbringen von Bargeld mit Auto in die Schweiz die Rede?

- Edward Braun: Nicht thematisiert worden, wir sind nicht in die Tiefe gegangen, weil es mich nicht interessiert hat.
- OStA Dr. Meindl: Gefragt – geantwortet: nicht thematisiert, wie Geld in die Schweiz kommt. Aktenvermerk der StA 13.06.2013 Bl. ??
*ARD am 7.6.13, Sendung *Der Fall Mollath. Dass sie Schwarzgeld verschoben hat, steht außer Frage. Weil ich ja von Petra Mollath persönlich das Angebot bekommen habe, ihr 100.000 DM zu überreichen und diese würde sie mit Auto in Schweiz verbringen, das mache sie seit Längerem. Das wäre ihre Aufgabe. Genau so hat sie das gesagt.**
- Edward Braun: Ja gut.
- OStA Dr. Meindl: Wir haben Sie, Herr Braun, ohne Pause am 22.1.2013 von 12.05 – 16.00 Uhr in Anwesenheit eines Rechtsanwalts befragt. Wir haben jede einzelne Frage wörtlich protokollieren lassen. Wir haben nicht nur sinngemäß, sondern wörtlich protokolliert, zum Durchlesen gegeben. Sie hatten genügend Zeit, sich dieses Protokoll durchzulesen, Sie haben sich die Zeit auch genommen. Und der ARD sagen Sie davon, dass es die Aufgabe war, Gelder mit Auto in die Schweiz zu bringen, und bei uns sagen Sie: das war nie Thema.
- Edward Braun: Die Art und Weise mit welchem Auto, wer was wann transferiert hat, ist doch wohl klar.
- OStA Dr. Meindl: Wir haben Sie gefragt. Es geht nicht um Gedanken, sondern darum, was Sie uns gesagt haben. Wir haben Sie hier vernommen, nicht, dass Sie sagen, die Staatsanwälte sollen denken, was Sie wollen.
War es vielleicht auch so mit dem Telefonat, dass es Ihre Gedanken waren, die da untergebracht wurden?
Ich bitte das Gericht den entsprechenden Beitrag im Wege Augenscheines einzubringen. Einen Beweisantrag sehe ich im Moment nicht als erforderlich an.
- VRiinLG Escher: Bl. 354 d.A.
Müssten wir machen. Anregung?

Sie haben das ja, jetzt diesen Vorhalt, so denke ich, mitbekommen. Beides kann ja – passt nicht zusammen. Entweder, es ist von Verbringung des Geldes in die Schweiz gesprochen worden, oder nicht über den Transferweg gesprochen worden. Bei der StA stimmt es nicht oder bei der ARD – so Sie es so gesagt haben. Haben Sie das so gesagt?
- Edward Braun: Bin ich denn da zu sehen?
- OStA Dr. Meindl: 3.6.13, 22.45 Uhr. Zu sehen.
- Edward Braun: Und bei Ihnen war ich im Januar. Ok ist ein Widerspruch, klar.
- VRiinLG Escher: Was stimmt nicht?

Edward Braun: Das weiß ich nicht,
Wenn ich das so gesagt habe...

VRiinLG Escher: Man kann im Fernsehen auch was sagen, was nicht stimmt.

Edward Braun: Ändert nichts an der Tatsache, dass ich das getan habe.

VRiinLG Escher: Die Frage ist

Edward Braun: Kann mich weder auf die eine noch auf die andere Seite schlagen.

VRiinLG Escher: Sie sollen mir nur ganz ehrlich sagen, was die Frau Mollath damals Ihnen da angeboten hat. Ob da von Schweiz die Rede, von Verbringung mit einem Auto oder ob nur angeboten wurde, 100.000 anzulegen.

Edward Braun: Was ich bei Herrn Meindl gesagt habe stimmt schon. Das ist durchaus möglich, dass meine Aussage vor dem Fernsehteam nicht korrekt ist. Also das Verbringen mit Auto, das hat sie am Telefon nicht gesagt, das steht fest.

VRiinLG Escher: Also.

Edward Braun: Im Telefonat hat sie das nicht gesagt, das steht fest.

VRiinLG Escher: Wollten Sie es interessanter machen für die ARD?

Edward Braun: Jaja, die wollten unbedingt Aufnahme mit Auto machen. Da ist Monika.... gefilmt worden, dann gefilmt in Schweiz, wie ein Ferrari vorfährt. Da könnte man schon sagen: das ist ein Drehbuch.
Die Aussage stimmt.

VRiinLG Escher: Die bei der StA stimmt.
ARD falsch.

Edward Braun: Das Fernsehen ist ein bisschen Folklore.

RA Horn: Sie hatten geschildert, dass Sie umfangreiche Kontakte zu Medien hatten.
Meine erste Frage: wann begannen diese?

Edward Braun: Mit Medien?

RA Horn: *Wiederholt Frage.*

Edward Braun: Das erste Mal mit Herrn Kasperowitsch.

RA Horn: Wann?

Edward Braun: Das war vor dem Zeitungsbericht, den er verfasst hat. Ich war zur damaligen Zeit gerade am Gardasee, da hat er mich angerufen.

RA Horn: Zeitlich Einordnung. Ungefähr?

Edward Braun: Sicherlich in Unterlagen, wann das erste Mal berichtet worden ist. in Nürnberger Nachrichten.

RA Horn: Mich interessiert Ihre Antwort?

Edward Braun: Jetzt zu Zeit weiß ich ds nicht.

RA Horn:

Edward Braun: Kann in meinen Kalender schauen, wann ich Urlaub am Gardasee hatte. Da war das Telefonat, wenige Tage später Bericht geschrieben.

RA Horn: Wie oft an Gardasee?

Edward Braun: Meine private Sache.

Diskussion über Frage.

In den letzten Jahren sehr sehr selten.

RA Horn: D.h. nicht jährlich.

Edward Braun: Sie wissen doch, wann der Zeitungsbericht war.

VRiinLG Escher: Wir wissen viel was in Zeitungen steht, wir müssen das einführen.

RA Dr. Strate: Ich würde vielleicht vorschlagen, wenn Herr Braun, der von gesundheitlichen Einschränkungen gesprochen hat...

VRiinLG Escher: Würde gerne Nebenkläger-Vernehmung abschließen. Ist nicht fair, die Vernehmung jetzt abzuschneiden.

RA Dr. Strate: Der Zeuge hat kein Zeugnisverweigerungsrecht.

RA Horn: Wäre dankbar, dass ich Fragerecht ungestört ausüben kann.

VRiinLG Escher: Habe ich gerade gemacht. Bitte Frage zu stellen.

RA Dr. Strate: Wenn Frage als ungeeignet erachte, kann ich immer unterbrechen.

RA Horn: Sie mutmaßen 2011?

Edward Braun: Glaube ich, finde es sogar hier.

RA Horn: Stellen wir es mal zurück. Können Sie sagen, wann Sie das erste Mal mit der ARD oder dem ZDF zu tun hatten? In dieser Angelegenheit?

Edward Braun: Nach dieser Veröffentlichung ging es Schlag au Schlag. Report Mainz. Der BR hat Telefoninterview geführt. Das war alles schon 2011.

RA Horn: Können Sie sagen wie bspw., Sie nannten zwei Namen, Antes und Behres, sich gemeldet haben? Persönlich vorbei gekommen? Angekündigt, postalisch?

Edward Braun: Alles, was Sie sagen, ist richtig. Angerufen, postalisch.... können wir Filmbericht drehen. Sissen ja, es ist einer gedreht worden 2011, ein kleiner, 2012 ein weiterer und dann ein großer Bericht. War der große 2012 oder 2013?

RA Horn: Werden Verständnis haben, dass ich im Sitzungssaal keine Fragen beantworte.

Wann erstmals persönliches Treffen zwischen Ihnen und Frau Antes und Frau Behres?

Edward Braun: Das kann ich nicht sagen. Muss ich recherchieren.

RA Horn: Haben Sie diese Ereignisse wie den Anruf in Ihrem Kalender aufgeschrieben?

Edward Braun: Nicht in diesen, die ich dabei habe.

RA Horn: Haben Sie Vermerk niedergelegt?

Edward Braun: Selbstverständlich.

RA Horn: Können Sie uns sagen, wann und von wem das Thema schriftliche Aufzeichnungen, die Sie gefertigt haben, durch Medienvertreter – spreche von Frau Antes und Behres - thematisiert worden ist, und ob Sie diese übergeben haben (???). Schmierzettel – ist das thematisiert worden? Und wenn ja, wie ist es auf Thema gekommen?

Edward Braun: Nur, war ja auch im Filmbericht zu sehen, der ... nicht? 2013 lief der.

RA Horn: Sie meinen die Reporatage die am 3.6.13 gesendet wurde?

Edward Braun: Ja.

RA Horn: Hatte ja gewissen Vorlauf. Deshalb nochmals: können Sie sagen, wann und von wem das thematisiert worden ist?

Edward Braun: Zwischen Befragung Staatsanwaltschaft und damals. Ich kann das schon sagen, aber nicht heute.

RA Horn: Zwischen Vernehmung bei der StA und Sendedatum ist das das erste Mal aufgebracht worden.

Edward Braun: Das war drehbuchmäßig so ..., ja.

RA Horn: Sie hatten weiter angeben, dass Sie Ihre schriftlichen Unterlagen – das große Blatt – Medienvertretern gegeben hätten. Meine Frage: wann Sie das und wem Sie das gegeben haben?

Edward Braun: Report Mainz hat das mitgenommen und wieder zurückgegeben nach Dreharbeiten.

RA Horn: Wer?

Edward Braun: Monika Antes. Bildmaterial mitbekommen, umfangreiche Unterlagen mitbekommen.

RA Horn: Wann zurückbekommen?

Edward Braun: Vor einiger Zeit. Also weiß ich jetzt nicht.

RA Horn: Dass Sie Kontakt hatten mit Frau Antes nach StA-Vernehmung vor dem Sendezeitpunkt im Juni 2013, Ihre Vernehmung war im Jan. 2013 und nach dieser Vernehmung ist dieser Bogen mitgenommen worden?

Edward Braun: Ja.

RA Horn: Halte vor aus Vernehmung vom 22.01.2013 Bl. 129 Dass Sie dort gesagt haben: *Ich bin 100%ig sicher, dass Petra genau das gesagt hat, was ich in eidesstattlicher Versicherung niedergeschrieben habe. Ob es wortwörtlich so gesagt wurde, kann ich nicht mehr sagen. Habe mir das damals so notiert. Diese Notizen hatte ich noch, als ich eidesstattliche Versicherung fertigte. Ob ich sie jetzt noch habe, weiß ich nicht, könnte aber nachschauen.*

Mich wundert, dass Sie es da nicht wussten, ob Sie sie noch haben und justament kurz danach geben Sie dem ARD den großen Bogen mit und sahen ganz offensichtlich, wie ich der Stellungnahme der StA entnehmen konnte, keine Veranlassung, hierüber die StA zu informieren.

Edward Braun: Sie sind auf dem Holzweg.
Was Sie da gesehen haben, es dreht sich nicht um diesen Zettel.

RA Horn: Davon sprach ich ja auch.

Edward Braun: Da können Sie jetzt keinen Widerspruch ... draus bauen.

RA Horn: Sie haben sich bei StA dahingehend geäußert, Sie wüssten nicht, ob sie die Unterlage noch haben.

Edward Braun: Auch das ist richtig.

RA Horn: Sie haben kurz danach der ARD diese Unterlage mitgegeben.

Edward Braun: Nein.

Er will auf Folgendes raus. Ich sagte: ich habe diese Sätze noch formuliert. Den Zettel habe ich nicht mehr.

VRiinLG Escher: Herr Horn will auf Verbleib diese Blattes (*zeigt Schreibtischunterlage*) raus.

RA Horn: Genau.

Edward Braun: Was ist da der Widerspruch?

RA Dr. Strate:

RA Horn: *Diese Notizen hatte ich noch, als ich eidesstattliche Versicherung fertigte. Was haben Sie mit diesen Notizen nach Verfassen dieser eidesstattlichen Versicherung gemacht?*

Edward Braun: Das habe ich gerade schon erklärt. Also die Notizen sind weg. Also kann ich sie nicht Report Mainz mitgeben haben.

RA Horn: Das habe ich nicht verstanden, weil das war für Sie ja durchaus wichtig, dafür hatten Sie sich die Zeit genommen, um eine eidesstattliche Versicherung zu fertigen, um dieses Verfahren voranzutreiben. Ihnen wird nicht unbekannt sein, dass eine eidesstattliche Versicherung eine Grundlage benötigt. Und diese haben Sie herangezogen, indem Sie diese Notizen offensichtlich genutzt hatten, nachdem Sie die Verknüpfung herstellen können, dass Sie sie damals hatten.

Edward Braun: Ja, ist ja auch entsprechend, für alle ersichtlich, geschehen. Das war ein Hilfsmittel, das zu verfassen. Leider ist dieser Zettel weg. Lässt sich nicht ändern.

RA Horn: Ich habe eine andere Frage: Sie hatten geschildert diesen Anruf der damaligen Petra Mollath am 31.05.2002. Und angegeben, Bl. 128 d.A. obere Hälfte, *Wann er war, kann ich nicht mehr genau sagen. Vor 31.05.2002. Zu diesem Datum möchte ich später noch etwas sagen. Dieser Anruf dürfte etwa zwei Wochen vor ihrem nächsten Anruf (31.05.2002) gewesen sein. ... Warum diesem Wunsch nicht nachgekommen?*

Edward Braun: Das kann ich mir zwar vorwerfen, aber ich habe es halt nicht getan, dazu bin doch nicht verpflichtet.

RA Horn: Das war nicht mit einem Vorwurf verbunden.

Edward Braun: Ich hatte keine große Lust dazu. Habe es nicht getan.

RA Horn: *Obwohl, ich wollte mich einfach nicht einmischen.*
NIch habe mir nochmals Ihre Schilderungen angesehen, die wir schon teilweise gehört haben. Erfahrungen seit 1985. Dort niedergelegt S. 4: zu diesem Telefonat: *Ich habe spontan angeboten zu vermitteln, bat um Rückruf.* Das klingt anders.

Edward Braun: Das andere Mal nicht zurückgerufen, das zweite Mal wollte ich sagen, soll ich was machen, soll ich kommen? Da hat sie mich nicht weiter ausreden lassen.

RA Horn: Einmal haben Sie gesagt: unabhängig ob erster oder zweiter Anruf – ich habe mich nicht gekümmert, weil ich mich nicht einmischen wollte. Dann in eidesstattlicher Versicherung sprechen Sie davon, Sie hätten sich spontan angeboten - das ist doch ein einmischen, ich kümmere mich.

Edward Braun: Ist doch in Ordnung.

RA Horn: Können Sie den Widerspruch erklären?

Edward Braun: Ist doch kein Widerspruch. Es war nicht korrekt, dass ich mich nicht gemeldet habe. Aber beim zweiten Mal, da wird man wach, das ist doch was anderes. Pflicht zu helfen, den Vorwurf muss ich mir machen.

RA Horn: Sie haben von Mollaths Projekten berichtet – welche Projekte waren das?

Edward Braun: Weiß, dass er Wettbewerbsfahrzeug aufgebaut hat, das erstreckte sich über mind. 7 Jahre. Von Grund auf, mit allen Einzelheiten der Technik. Vereinfacht gesagt: es gibt weltweit eine interessante Gruppe von Menschen, die mit alten Ferraris Rennen fährt. Dieses Auto, das Gustl aufgebaut hat, ist begabtes Auto und hat auch Reserven, um technisch was zu ändern, er hat dieses Auto sowohl komplett bzgl. des Körpers erleichtert, das Gewicht reduziert, hat das Fahrwerk komplett auf anderes Niveau gesetzt. Er hat Schürze, Stellung der Räder, alles wieder auf ein Niveau gebracht, so dass ein Fahrzeug herauskommt, das hervorragend geeignet ist. Dieser Wettbewerb sollte die Ausgangsbasis sein dafür, dass weltweit diese Kunden, die solche Veranstaltungen besuchen, was er konstruiert hat, seine Teile, die er abgewogen hat, in Gesamtheit zu erwerben. Damit war letzten Endes keine Liebhaberei gemeint, sondern sollte
Hat 7 Jahre Geld gekostet ist klar.
Warum er 2002 das Geschäft geschlossen hat, kann ich nicht sagen.

RA Horn: Das war eine Art Edeltuning.
Zu Frau Antes. Als die diesen Bogen mitnehmen, hat einer von den beiden gesagt, naja, wir haben da Bedenken, das Original mitzunehmen, das ist ja Beweismittel?

Edward Braun: Nein.

RA Horn: Wären Sie bereit, Ihren mitgeführten Kalender aus 2002 dem Gericht zu überlassen?

VRiinLG Escher: Wenn, dann haben wir ihn da.

RA Horn: 2009, 2010, 2012.

Edward Braun: Wenn es der Sache dient. Bin gerne bereit mitzuarbeiten.

RA Horn: Geht nicht um private Eintragungen. Geht darum, wenn Sie sagen, Sie haben Ihre wichtigen Ereignisse/Kontakte eingetragen, dass natürlich für die Beurteilung des Sinngehalts dieser Erklärungen natürlich auch gewisser Vergleich erforderlich ist.

Edward Braun: Ich schreibe alles rein.

RA Horn: 2010 Telefonat nicht reingeschrieben?

VRiinLG Escher: Er sagte, er habe es nicht dabei.

RA Horn: Sind Sie hierzu bereit?

RA Dr. Strate: Machen Sie es gerne. 2004 mitgebracht. Gewisser zeitlicher Abstand. Geht ja darum –

VRiinLG Escher: Können auch 2004er nehmen.

RA Horn: Gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden. Lege schon Wert auf 2010 und 2011. Und 2012.

Prof. Nedopil: Einwand von hier hinten: Wenn Daten über Patienten drin sind, darf er das nicht tun.

VRiinLG Escher: Danke für den Hinweis.
Wenn Sie in Kalender auch Patientendaten reingeschrieben haben, könnten Sie Schwierigkeiten bekommen.

Edward Braun: Da steht nichts ... drin. Meinetwegen.

VRiinLG Escher: 2010er wäre...

Edward Braun: Müsste ich zuschicken.

VRiinLG Escher: Können ja checken, ob Daten drin stehen.

Zeuge sichert zu, neben 2002, 2004 auch 2010, 2011, 2012-Kalender dem Gericht zukommen zu lassen.

OStA Dr. Meindl: Ds macht nur Sinn wenn er die eidesstattliche Versicherung abgibt, dass keine Veränderungen vorgenommen wurden.

RA Dr. Strate: Das können Sie ja jetzt schon versichern.

VRiinLG Escher: Dass Sie nichts reinschreiben.

Edward Braun: Macht ja keinen Sinn.

RA Dr. Strate: Sie sind ja vorhin von der Staatsanwaltschaft befragt worden – da gab es feine Differenzierungen zwischen dem, was „inhaltlich gesagt“ bedeutet, was „wortwörtlich“ bedeutet und was mit „auswendig lernen“ gemeint ist. Ich möchte das nochmals aufgreifen. Wir haben hier diese Schreibunterlage, die Ihnen damals auch zur Fertigung der eidesstattlichen Versicherung vom September 2011?

Edward Braun: Jaja, das war...
Das ist richtig.

RA Dr. Strate: Daneben gab es den handschriftlichen Zettel.

Edward Braun: Der diese Stichpunkte aus der Unterlage in Sätze formuliert.

RA Dr. Strate: Das, was Sie berichtet haben, basierte aber nicht auf Zetteln, sondern auf der Erinnerung?

Edward Braun: Auf der Erinnerung.

RA Dr. Strate: Erinnern Sie das Telefonat?

Edward Braun: Das wird man nie vergessen.

RA Dr. Strate: Es geht um den exakten Wortlaut. Die StA hat einen besonderen Punkt darauf gelegt, dass Sie überall gleich zitieren.
Ich darf es ergänzen. In der eidesstattlichen Versicherung vom 7.9.2011 geben Sie den Inhalt des Telefonats vom 31.6.2002 wieder: „*Wenn Gustl meine Bank und mich anzeigt, mache ich ihn fertig. Ich habe sehr gute Beziehungen. Dann zeige ich ihn auch an, da kannst Du ihm sagen. Der ist doch irre, en lasse ich auf seinen Geisteszustand überprüfen, dann hänge ich ihm was an, ich weiß auch wie.*“ Auch im Schreiben an Frau Dr. Beate Merk vom 23.11.2011 kommt das dasselbe Zitat: „*Wenn Gustl meine Bank und mich anzeigt, mache ich ihn fertig. Dann zeige ich ihn auch an, das kannst Du ihm sagen. Der ist doch irre, den lasse ich auf seinen Geisteszustand überprüfen, dann hänge ich ihm was an, ich weiß auch wie.*“ Dann wurden Sie im Januar 2012 bei er StA vernommen – da hätte man Ihnen ja schon den Vorhalt machen können, Sie hätten etwas auswendig gelernt -, doch es wird erneut von Ihnen als wörtliches Zitat ins Protokoll genommen: „*Wenn Gustl meine Bank und mich anzeigt, mache ich ihn fertig. Ich habe sehr gute Beziehungen. Dann zeige ich ihn auch an, das kannst Du ihm sagen. Der ist doch irre, den lasse ich auf seinen Geisteszustand überprüfen, dann hänge ich ihm was an, ich weiß auch schon wie.*“
Auch noch im Protokoll des Untersuchungsausschusses findet sich eine nahezu identische Wiedergabe des Telefonats: „*Wenn Gustl meine Bank und mich anzeigt, dann mache ich ihn fertig. Ich habe sehr gute Beziehungen. Dann zeige ich ihn auch an. Das kannst Du ihm sagen, Der ist doch irre. Den lasse ich auf seinen Geisteszustand untersuchen und ich weiß auch schon wie.*“
Was geben Sie da nun wieder – ist es der Inhalt des Zettels, den Sie bei der Abfassung der eidesstattlichen Versicherung zur Grundlage hatten?

- Edward Braun: Das habe ich im Kopf.
- RA Dr. Strate: Ich darf Sie nur darauf hinweisen, was Sie da bei der StA zu Protokoll gegeben haben. Das ist fein differenziert, wie es Juristen gefällt: „*Der Zeuge erklärte sodann weiter, er sei sich hundertprozentig sicher, dass Petra genau das inhaltlich gesagt hat, was er in seiner eidesstattlichen Versicherung vom 7.9.2011 niedergeschrieben habe. Ob es wortwörtlich so gesagt worden sei, könne er aber nicht mehr sagen. Er habe es sich jedenfalls so notiert.*“ Sie haben das mit „wortwörtlich“ so erläutert, inhaltlich ist das genau das, aber ob die Wörter im einzelnen exakt und in der Reihenfolge fielen, könnten Sie nicht mehr sagen? Das hätten Sie gemeint?
- Edward Braun: Herr Meindl hat was vergessen ...
- RA Dr. Strate: Ich möchte einfach mal so sagen: ich gehe davon aus, Sie haben damals auf den Zettel notiert, was Sie noch in Erinnerung hatten. Von dem, was im Zettel stand, können Sie nicht sagen, dass das exakt das ist, was sie wortwörtlich gesagt hat, aber inhaltlich sei es so gewesen. Das, was im Zettel stand, war inhaltlich das, was Sie zur Grundlage der eidesstattlichen Versicherung gemacht haben. Und was in der eidesstattlichen Versicherung steht, haben Sie dann auch so wörtlich identisch immer jeweils wiedergegeben. Das haben Sie vielleicht sogar auswendig gelernt.
- OStA Dr. Meindl: Sind das Fragen?
- RA Dr. Strate: Nun lassen Sie mich mal – lassen Sie mich auch mal etwas in Szene setzen. Also das, was Sie als inhaltlich korrekt festgehalten haben, nicht wortwörtlich, haben Sie dann später immer so wortwörtlich reproduzierend wiedergegeben?
- Edward Braun: Richtig.
- RA Dr. Strate: Herr Braun, ich werde beantragen, dass Sie vereidigt werden. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen.
- Edward Braun: Nein.
- Prof. Nedopil: Sie haben vorhin schon berichtet, dass Herr Mollath die Ruhe selbst sei, in Grenzbereichen gerecht und ausgleichend, das wüssten Sie von Autorennen. Wissen Sie auch, wie er mit anderen Menschen umgegangen ist, wenn nicht in Autorennen?
- Edward Braun: Mir ist auch im Umgang mit anderen nichts aufgefallen, er war immer ausgeglichen und freundlich.
- Prof. Nedopil: Sie haben ihn damals gesehen und 2010. Hat er sich in dieser Zeit geändert?

- Edward Braun: Von der Grundstruktur überhaupt nicht. Dass er natürlich keinen glücklichen Eindruck gemacht hat in der Umgebung, ist klar. Und von seiner ganzen Ausstrahlung mir gegenüber, wie er Sätze formuliert, wie er Problematik verarbeitet, wie er es dargelegt hat, ist er der gleiche gewesen wie ich ihn kenne, von seiner Struktur hat sich nichts verändert.
- Prof. Nedopil: Dann hatten Sie gesagt, dass er sich verräumt fühlt, eine konzertierte Aktion sehe und dass es Seilschaften gäbe. Hat er näher erläutert, was er darunter versteht?
- Edward Braun: Dass ein Mensch, der noch nie negativ aufgetreten ist, 7,5 Jahre in der Forensik sitzt, bedeutet, dass es absolut ungewöhnlich ist. Das kann man nicht mit einem Satz erklären kann, dass da ein Konstrukt vorliegt. Das lief wie Getriebe gegen ihn, das wissen Sie sehr gut.
- Prof. Nedopil: Ich wollte wissen, was er Ihnen über Seilschaften gesagt hat, über Aktionen. Was er da gesagt hat.
- Edward Braun: Er hat im Rahmen dieser Sitzung, die uns da blieb, natürlich nur wenig sagen können. Er hat mir aber deutlich erklärt, dass er die Straftat nicht begangen hat, dass man ihn hinter seinem Rücken ohne Exploration psychiatrisiert hat und gegen sich ein Gutachten Leipziger hat, der es nicht fertig gebracht hat, in 5 Wochen mit ihm zu reden. Aufgrund dieses Gutachtens ohne Exploration - und das ist das Grundübel - haben sich dann auch alle anderen Beteiligten immer wieder darauf berufen. Das ist erstens die Psychiatrie, die in sich geschlossen ist, das hat er mir erklärt, und die Justiz in Form eines Herrn Brixner, der dementsprechend dafür gesorgt hat, mit Psychiatrie und einer sog. Allgemeingefährlichkeit ihn dorthin zu verbringen, wo er war.
- Prof. Nedopil: Nur zur Klarstellung: Hat er das gesagt oder ist es das, was Sie als Essenz daraus ziehen?
- Edward Braun: Er musste es mir erzählen, weil ich es gar nicht wusste. Ist ja unfassbar.
- Prof. Nedopil: Seilschaften, wer sind die Mitglieder? Hat er da was gesagt?
- Edward Braun: Fragen Sie am besten ihn selbst.
- Prof. Nedopil: *Wiederholt Frage.*
- Edward Braun: Wenn ich das alles erkläre, es führt zu weit, jetzt sich in solche Sachen zu vertiefen.
- VRiinLG Escher: Können Sie die zentralen Stichpunkte dazu nennen?
- Edward Braun: Da kommt hinter seinem Rücken ein Zuruf von Frau Krach, die legt Attest vor, da müsste man was machen, das geht dann weiter, dass das aufgenommen wird, warum ist der nicht in Lage Exploration, was soll der Dreizeiler, der ist nicht in Lage das zurückzugeben. Nein, setzt Untersuchung an (???)

VRiinLG Escher:

RA Dr. Strate: Darüber mit Mollath gesprochen?

Edward Braun: Das hat er mir gesagt.

VRiinLG Escher: Es kann ja ganz viel schief gelaufen sein - oder was stellen Sie sich vor, oder was ist Seilschaft?

Edward Braun: Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen Ärzte, Richter und Behörden und Polizei in Nürnberg. Die haben das ja hervorragend ausgehandelt, dass es so gekommen ist, dass er weggesperrt wird. Das weiß man, dass da Kontakte waren, ganz Deutschland weiß es. Nur die Justiz und Psychiater wollen das nicht gerne wahrhaben.

Prof. Nedopil: Ich bin auf einer ganz anderen Schiene. Ich wollte einfach wissen, was unter Seilschaften zu verstehen ist. Was Herr Mollath darunter verstanden hat. Hat Herr Leipziger und Brixner zusammengearbeitet oder hat er darunter verstanden, dass Frau mit Psychiatern und Richtern zusammenarbeitet.

Edward Braun: Ein wichtiger Punkt ist natürlich die Frau Petra. Und ist ja nicht umsonst, dass sie ja die Ehe schon verlassen hat, da wusste er gar nicht, dass es anderen gibt. Real Hypo Estate. Dass Maske auch noch Zögling des Brixner war, würden Sie das nicht als Seilschaft sehen? Sie sind doch Mensch, der sich mit anderen befassen muss. Ist das keine Seilschaft?

Prof. Nedopil: Der Erkenntnisgewinn wäre richtig, wenn sich rausstellt, dass das unglücklich zusammengenügt sein kann oder ob was anderes damit sein kann. Könnte ja auch was anderes dahinter gestanden sein.

Letzte Frage: nachdem Sie dieses Telefonat am 31.05.02 entgegen genommen haben und Sie sagten: ja, ich muss mir Vorwurf machen, dass ich mich nicht einmischen wollte, weil ich dachte, Frau Mollath Hilfe angeboten und sie hat nicht reagiert. Haben Sie sich irgendwann mal mit Herrn Mollath in Verbindung gesetzt unmittelbar oder in Zeitnähe oder ist das.. ?

Edward Braun: Leider nein, muss ich mir vorwerfen. Sie haben das mitbekommen in 2004 – sogar da nicht ausgetauscht.

Prof. Nedopil: Warum nicht angerufen, wo es doch so brennt, dass Sie Notizen gemacht und sich eingepägt haben.

Edward Braun: Ich sagte, zu einer Ehe gehören zwei. Wenn einer sich meldet, der andere nicht. Hätte sich Gustl gemeldet, wäre es vielleicht anders ausgegangen.

Ich wollte mich halt nicht einmischen. War mir sehr unangenehmes Thema.

Prof. Nedopil: Verstehe ich, aber da brennt es und da wird einer angerufen, der vermitteln oder löschen könnte.

Edward Braun: Sie haben Recht, das muss ich mir vorwerfen.

Prof. Nedopil: Ihr Motiv ok.

G. Mollath: Es geht ja hier mit Sicherheit um Aufklärung: ist er glaubwürdig, welche sind Vorfälle passiert. Ist es tatsächlich richtig, damals 2004, wo ich Dich besucht habe im Rahmen dieses Verkaufs, dass ich ja tatsächlich überhaupt nicht eingestiegen bin auf Deinen Hinweis, was los ist mit der Petra, und ist es richtig, dass ich leider Gottes mich nicht offenbart habe? Ich habe Hoffnungen in Besuch gesetzt, aber unglücklicherweise nicht offenbart, weil die Situation war im Grenzbereich, wo Mordanschlag stattgefunden hatte, das hatte Priorität. Da will ich fragen, war es richtig, dass ich kein Wort verloren habe? Es war nicht möglich, ihn mit meinen Problemen anzusprechen. Es war eine ganz schwierige Situation, er hätte Hilfe gebraucht. Erstmalig war ich so weit, dass ich mich einem guten Freund anvertrauen hätte können. Für mich war das jahrelang nicht möglich, weil gerade der Mensch in Form meiner Ehefrau, dem ich vertraut habe, ... das war eine apokalyptische Offenbarung. Jahrelang.

Selbst heute fällt es mir sehr schwer. Ich habe das lange tatsächlich nicht gewusst, weil ich Hinweise von Telefonat abgeblockt habe. Es erschüttert mich noch immer. Und soweit wollte ich nur fragen, dass das richtig gestellt wird, und andererseits der Edward ist hoch angespannt in Berufsleben, er leistet Unglaubliches, ist belastet entsprechend, aber andererseits, dass wichtige Dinge er sich durchaus merkt, aber auch einen Filter hat, wenn Dinge unwichtig sind, dass er Schwierigkeiten hat, sich zu erinnern. Das ist eine Schutzfunktion, die das Hirn so betreibt.

Als letztes – es fällt Edward sehr schwer: der Edward ist ein Herr. Das ist unbestritten. Aber so einem Menschen fällt es schwer, Ihnen zu erklären, wie es um seine Gesundheit bestellt ist, er ist schwer krank, er könnte jeden Moment tot umfallen, aber aufgrund seines Manntums und Herrtums würde er Ihnen das nicht sagen wollen. Das erklärt auch etliches in seinem Verhalten heute.

VRiinLG Escher: Ist das so?

RA Dr. Strate: Waren Sie damals schwer verletzt?

Edward Braun: Ja.

RA Dr. Strate: Was war das für ein Anschlag?

Edward Braun: Das würde zu weit führen. Das war mit Hintergrund. Der, der den Auftrag gegeben hat, ist außen vor. Bestraft haben sie den Totschläger.

RA Dr. Strate: Wollen Sie noch ergänzend was sagen?

Edward Braun: Wir hatten keinen Konsens bekommen können. Bzw. Problematiken erörtern können. Das ist typisch Gustl Mollath, er wollte mich schützen, er ist in der größten Bedrohung seines Lebens, und dennoch: er wollte mich schützen. So ist er.

VRiinLG Escher: Den Kalender geben Sie uns nachher?
(*In Richtung Verteidiger:*) Dann haben Sie Vereidigungsantrag angekündigt?

RA Dr. Strate: Dabei bleibe ich. Und zwar gem. § 59 S. 1 StPO wegen der ausschlaggebenden Bedeutung der Aussage.

OStA Dr. Meindl: Dem Antrag wird nicht entgegengetreten. Auch wenn er nicht als erforderlich betrachtet wird.

VRiinLG Escher: Das möchte ich besprechen.
10 Min. Unterbrechung.

Prof. Nedopil wird um 12.21 Uhr entlassen.

Unterbrechung der Sitzung um 12.21 Uhr.

Fortsetzung der Sitzung um 12.37 Uhr.

VRiinLG Escher: Die Kammer hat beraten und ich werde einen entsprechenden Beschluss verkünden.
Der Zeuge ist gem. § 59 Abs. 1 Nr. 1 StPO zu vereidigen.

Ich möchte noch erklären, ich habe Sie vorher belehrt, dass ein Meineid strafbar, dass ein fahrlässiger Meineid auch strafbar ist. Dass Sie auch die Strafdrohung wissen und, wenn etwas doch nicht gestimmt haben sollte, Sie das jetzt noch berichtigen können.
Belehrung über Strafdrohung.

Ich würde Ihnen jetzt nochmal Gelegenheit geben, selbiges zu korrigieren, weil die Auswirkungen entsprechend sind. Passt das alles?

Edward Braun: Was wird beeidet? Möchte gerne Kernaussage beeiden lassen.

VRiinLG Escher: Das geht nicht. Kann nichts vorlesen. Es gibt kein Wortprotokoll.

Edward Braun: Insgesamt, na gut.

VRiinLG Escher: Mit Gott oder ohne?

Edward Braun: Ich war 12 Jahre Kirchenvorstand, deshalb schon mit Gott.

VRiinLG Escher: *Erläutert Ablauf der Vereidigung.*

Der Zeuge wird vereidigt mit religiöser Formel.

Zeuge entlassen um 12.40 Uhr.

VRiinLG Escher: Die Notizbücher lassen Sie uns zukommen?

Jetzt würde ich vorschlagen: Eine Mittagspause braucht man, das wird sonst doch zu lange. Ich würde vorschlagen, dass wir um 13.30 Uhr weitermachen. Ich würde dann Sie bitten, dass Sie die wartenden Zeugen informieren. Dann vielleicht auch, dass jmd. dem Zeugen Wörtge Bescheid gibt.

RA Dr. Strate: Was ist mit dem Herrn Sachverständigen?

SV Rauscher anwesend.

VRiinLG Escher: Bzw. Sie könnten – da wir mit Frau Krach weitermachen - wenn Sie später um 14.30 Uhr später kommen?

Sitzung unterbrochen um 12.43 Uhr.

Fortsetzung um 13.31 Uhr.

Zeugin Krach-Olschwesky anwesend. Mit Zeugenbeistand RA Dr. Schneider.

VRiinLG Escher: Belehrung, Personalien.

Ich stelle fest, dass mir eine Erklärung über die Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht von Frau Petra Maske vorliegt.
Bzgl. Herrn Mollath habe ich keine schriftliche Erklärung vorliegen.

Protokollierung Entbindung von Schweigepflicht durch Herrn Mollath.

Gabriele Krach-Olschwesky, 54 Jahre, Ärztin, Klinikum am Europakanal 71, Erlangen. Nicht verwandt und nicht verschwägert.

VRiinLG Escher: Sie wissen, warum Sie geladen sind. Es geht um eine ärztliche Stellungnahme, die Sie ausgestellt haben am 18.09.2003. Ich denke, das sagt Ihnen als solches was. Sie wissen, um was es geht. Ich würde gerne wissen, wie es zu dieser Ausstellung, dieser ärztlichen Stellungnahme kam, wie Sie dazu gekommen sind?

Krach-Olschewsky: Ich hatte der Frau Mollath, ich hatte 1,5 Jahre vorher, bevor sie zu mir gekommen ist in Ambulanz, Telefonnummer gegeben und wissen lassen, dass, wenn sie weitere Hilfe benötige, dass sie sich an mich wenden könne. Es gab vorab ein Gespräch mit ihr, jetzt nicht in der Eigenschaft als Ärztin, in dem sie sich anvertraut hat und mir die schwierige Situation, in der sie sich befunden hat, mitgeteilt hat, und ich habe damals schon wahrgenommen, dass das alles sehr schwierig und komplex ist. Ich

habe ihr angeboten, dass Sie sich an mich wenden könne, wenn sie weitere Hilfe benötige.

VRiinLG Escher: Sie sagen, es gab ein Gespräch, wo Frau Mollath eine schwierige Situation beschrieb – können Sie das ausführen?

Krach-Olschewsky: Habe sie über 4 Jahre 1-2 Mal jährlich gesehen, in ihrer Eigenschaft als Beraterin in der HypoVereinsbank in Nürnberg. Mir ist aufgefallen im Verlauf dieser 4 Jahre, dass sie zunehmend verstörter aufgetreten ist, stark abgenommen hatte und einmal war mir aufgefallen, dass sie eine große dunkel gefärbte Brille getragen hat, ich glaube, das war dann so, wo ich sie angesprochen habe: Sie werden ja immer schlanker, und daraufhin hat sie gesagt, ob ich anschließend nach der Beratung Zeit habe, sie würde mich gerne auf eine Tasse Kaffee einladen. In diesem Gespräch hat sie mich wissen lassen, dass sie mit ihrem Ehemann nicht mehr komme und dass sie eine Wesensänderung bei ihm festgestellt habe und dass sie, weil sie sich mit Naturheilkunde beschäftigt, sich Gedanken macht, ob es eine Vergiftung sein könne. Sie würde mich bitten, ob ich ihr eine Richtung weisen könnte, ob eine Vergiftung, ob deren Symptome das machen können. Sie hat mir eigentlich zu verstehen gegeben, dass sie ihrem Mann beistehen und helfen möchte und dass sie in gewisser Weise ratlos ist.

VRiinLG Escher: Wie haben Sie dann da reagiert?

OSStA Dr. Meindl: Darf ich dazwischenfragen, wann das war?

Krach-Olschewsky: Es war zu dem Zeitpunkt, wo sie bei Herrn Mollath noch gewohnt hat, und wenn ich jetzt in Ambulanzakte schaue, habe ich sie im Sept. 2003 gesehen. Da habe ich notiert einen ersten Kontakt, dass sie seit einem Jahr ausgezogen ist, d.h. würde bedeuten, mind. 1 Jahr vorher, 2002, wahrscheinlich sogar vielleicht bisschen mehr vorher.

VRiinLG Escher: D.h. viel Zeit dazwischen vergangen zwischen Kaffeetrinken, da nach dem Bankberatungsgespräch, und dem Aufsuchen bei Ihnen in Ambulanz?

Krach-Olschewsky: Ja.

VRiinLG Escher: Dieses erste Gespräch haben sie dann beim Kaffeetrinken geführt, wie haben Sie da reagiert?

Krach-Olschewsky: Ich war ziemlich betroffen über das, was ich da gehört habe, hatte ja Frau Mollath eigentlich offiziell so – offiziell gesehen, die hat sich da sehr geöffnet, ich habe dann zu ihr gesagt, dass das, was ich höre, mich sehr an das erinnert, was ich so im Alltag erlebe, bei Patienten bei mir in der Klinik, und dass sich das für mich so anhört, als ob psychiatrische Störung vorliegen könnte.

VRiinLG Escher: Wenn Sie bei diesem Gespräch sagen, gesagt haben, zur damaligen Frau Mollath, das hört sich an, als ob eine psychiatrische Störung vorliegen

könnte, dann möchte ich natürlich gerne wissen, was sie konkret erzählt hat.

Krach-Olschewsky: Ich würde von dem ersten Gespräch so berichten, was ich in Erinnerung behalten habe. Sie habe eine Wesensänderung bei ihrem Mann festgestellt. Sie hat mich wissen lassen, dass sie schon lange mit ihm verheiratet ist und in den letzten Jahren hat wohl das Geschäft von Herrn Mollath keinen Gewinn mehr gebracht und es musste das Geschäft aufgegeben werden. Sie hatte mir so erzählt, dass der Gewinn nicht eingetreten ist, weil Herr Mollath sich um diese Dinge nicht gekümmert hat, die Existenzsicherung angehen, sondern in seiner Welt sich sehr intensiv beschäftigt hat. Das hat sich dann wohl fortgesetzt nach Geschäftsaufgabe mit anderen Themen. Sie hat gesagt, er war dann vor TV gesessen, es waren Jalousien abgedunkelt, wenn sie heimkam, er ist dann unnachvollziehbar aufgestanden, habe um sich gefuchelt und hat Schriftsätze verfasst über mögliche Zusammenhänge zwischen Politik und Finanzen. Im weiteren hat sie erzählt, dass die Situation sich immer mehr zugespitzt hatte, sie durfte bestimmte Zimmer nicht mehr betreten, durfte in Zimmer nichts mehr verändern, Jalousien mussten unten bleiben. Was mich sehr betroffen hat, dass sie zuletzt nur noch in der Küche auf dem Bügelbrett essen konnte. Was sie auch berichtet hat, war ein unvermitteltes Aufstehen des Mannes und wütendes Schreien, dass sie das auch erleben hat müssen, dass er zwei Mal so wütend auf sie losgestochen ist und sie gewürgt hat. Sie hat einmal erzählt, der Mann hätte sie auf den Boden gedrückt, sie sei auf dem Bauch auf dem Boden gelegen, habe sie so lange gewürgt, bis sie bewusstlos geworden ist.

VRiinLG Escher: Also diese Sachen sind im ersten Gespräch gefallen? Und wie haben Sie dann darauf reagiert? Wie ist es dann weitergegangen? Das war ja sehr privat?

Krach-Olschewsky: Letztlich nach Beratung bei HypoVereinsbank so Privates. Ich habe schon das gesagt, was ich zu jeder Frau sagen würde, dass ich denke, dass die Verletzungen dokumentiert werden müssen, habe ihr auch gesagt, ich halte es für wichtig, dass sie sich schützt und im schlimmsten Fall sogar auszieht.

VRiinLG Escher: Wie haben Sie sich das mit Dokumentation vorgestellt – wie war das gemeint? Wenn was Neues ist?

Krach-Olschewsky: Verstehe die Frage jetzt nicht.

VRiinLG Escher: Wenn Sie sagen: das muss dokumentiert werden? Was war damit gemeint?

Krach-Olschewsky: Dass sie zum Hausarzt geht und Verletzungen zeigt.

Ich habe sie an ihr nicht gesehen. Aber wenn wieder was kommt, sie sagte, sie kann es nicht steuern, weiß nicht, was sie falsch macht und warum der Mann dann so los geht. Ich behalte es für mich, sagte ich,

dass, wenn es wieder passiert, wenn es wieder passiert, muss sie es zeigen, dass man es dokumentieren kann.

VRiinLG Escher: Zweimal sagten Sie, sei das gewesen, auf den Boden gedrückt und auf dem Boden gelegen. Sie wurde solange gewürgt, bis sie bewusstlos geworden? Und das zweite?

Krach-Olschewsky: Das weiß ich net.

VRiinLG Escher: Waren Sie mit der Frau Mollath über diesen Kundenbankberaterkontakt hinaus befreundet oder bekannt oder haben Sie sie schon früher privat gesehen?

Krach-Olschewsky: Nein, wir waren nicht befreundet. Ich habe aber Jahre später die Frau Mollath kontaktiert und gebeten, einen Blick in meine Finanzen zu werfen und mir Rat zu geben.

VRiinLG Escher: Das war so das erste Gespräch, dann kam es ja am 18.09.2003 zu dieser ärztlichen Stellungnahme wie war das da? Aufgesucht worden oder ...?

Krach-Olschewsky: Ja.

VRiinLG Escher: Wegen was? Hatte sie selbst Beschwerden oder was war der Vordergrund?

Krach-Olschewsky: Frau Mollath hatte mir berichtet, dass die Scheidung, dass sie ausgezogen sei, dass die Scheidung zurück liegt eine oder zwei Wochen erst, und dass sie nicht geschieden werden konnte, weil der Mann interveniert hat und sie sagte es ist jetzt anstehend in einer Woche eine Gerichtsverhandlung wegen Körperverletzung des Bruders wo sie als Zeugin gegen Ehemann aussagen muss. Wisse nicht, wie sie sich verhalten soll, überlegt, ob sie überhaupt als Zeugin da hingehet, weil sie denkt, dass es niemanden hilft, wenn er bestraft ist. Würde ihren Mann weiterhin als sehr auffällig bezeichnen. Aber Situation würde dadurch nicht deeskaliert werden, Frau Mollath hatte Angst, dass Situation eskaliert, wenn der Mann immer mehr unter Druck kommt. Sie hat da berichtet, dass sie durch den Auszug letztendlich nicht eine Ruhe in diesen Paarkonflikt reinbringt, sondern sich Situation verstärkt hat, weiter eskaliert ist, dass der Mann am Motorrad was manipuliert hat, sie hat mitgeteilt, dass der Mann versucht ihren Arbeitsplatz den Arbeitgeber zur Kündigung zu bewegen indem er beschuldigende Briefe schreibt, von Stalking geschrieben, dass Bekannte und ihr aktueller Freund fotografiert worden sind, dass Nachbarn beobachtet haben, dass Herr Mollath mit Motorrad an Haus vorbeigefahren ist, und erzählt, dass Herr Mollath in das Haus in dem sie wohnt, eingedrungen ist, da Bruder mit drin gewohnt, der muss wohl Zugang verwehrt haben, da wohl Rangelei in Treppenhaus, das war das was sie als Zeugin bestätigen sollte. Hat letztendlich geschildert, dass sich durch Auszug nicht Situation beruhigt hat, sondern weiter eskaliert ist. Dass so diese Aktivität sich von Herrn Mollath weiter ausgebreitet hat, ist zunächst auf sie gerichtet, dann weiter ausgebreitet, der Bruder einbezogen, der durch Weigerung der Scheidung war wohl auch

ausweglose Situation entstanden. Für beide Seiten. Das hat Frau Mollath damals ganz deutlich gesagt, dass sie sich Sorgen macht, weil er finanziell und existenziell von ihr abhängig ist und wenn keine Scheidung stattfindet, gibt es keine Klärung von Unterhaltsfragen. Sie kann ihr Leben nicht weiter in Hand nehmen, ihr Leben gestalten. Sie hat Situation die ausweglos oder lösungslos schien zu diesem Zeitpunkt geschildert.

VRiinLG Escher: War das der Grund, weshalb Sie aufgesucht wurden? Die bevorstehende Gerichtshandlung? Oder wollte Frau Mollath selbst behandelt werden?

Krach-Olschewsky: Sie kam wegen Ängsten und hoher Ambivalenz, also Ratlosigkeit, was soll ich tun, sie hat beschrieben innere Unruhe, Angespanntheit, Gedankenkreisen.

VRiinLG Escher: Was sie geschildert hat, nämlich hier ein Verfahren, das stattfinden soll. Wegen Körperverletzung ihres Bruders, habe ich das richtig verstanden? Ist sonst noch irgendwas gesagt worden, um was es in der Verhandlung gehen soll?

Krach-Olschewsky: Nein, erinnere ich mich nicht.

VRiinLG Escher: Körperverletzung an ihr?

Krach-Olschewsky: Nein, erinnere ich mich nicht.

VRiinLG Escher: Jetzt haben Sie Frau Mollath ambulant, sie erzählt hier Ihnen das und – was hat sie dann bewogen, diese Stellungnahme abzugeben? Kommt das häufiger vor, dass kleine Stellungnahmen dann

Krach-Olschewsky: Erinnere mich, dass Frau Mollath gesagt hat, also sie glaubt tatsächlich, dass diese Vermutung die ich geäußert habe in 1. Gespräch dass die stimmt. Sie hatte mir auch ein Schreiben zukommen lassen von Herrn Mollath vom Amtsgericht Nürnberg über die Scheidung, wo in ungewöhnlicher Weise hieß ich möchte an die Menschenrechte appellieren und lt. EuGH und ich habe auch oberflächlich eingesehen einen Stapel von Schriftsätzen oder und Tagebuchaufzeichnungen. Sie hatte mir gesagt, dass sie denkt dass ich richtig liege, mit Einschätzung die ich davor hatte und dass ihr das niemand glaubt wenn sie das sagen würde und ob ich mir vorstellen würde ihr das so schriftlich zu geben als Verstärkung bei der Rechtsanwältin mit der sie zusammen arbeitet. Also wenn sie es brauchen würde.
Sie hat auch gesagt, sie weiß noch nicht, ob sie es brauchen oder einsetzen würde, aber sie will es sich überlegen und mit ihrer Rechtsanwältin besprechen.

VRiinLG Escher: Wo sollte das genau eingesetzt werden? Verfahren Körperverletzung Bruder, jetzt ihre Rechtsanwältin – sollte das in Strafverfahren eingesetzt werden, oder im Scheidungsverfahren?

Krach-Olschewsky: Ich hatte nur verstanden, dass sie Rechtsanwältin hat, mit der sie Scheidung und das auch klärt, dass sie in das Haus kann und die ihr zustehenden Dinge holen kann. Da ging es meines Erachtens am ehesten um Trennung des Paares, Scheidung, Gütertrennung.

VRiinLG Escher: Also Sie gingen davon aus, dass in so einem familiengerichtlichen Verfahren...

Krach-Olschewsky: Erinner mich, dass sie sagte sie traut sich nicht ins Haus, würde gerne mit Polizei ins Haus gehen, Sachen an sich nehmen. Das fällt mir in diesem Zusammenhang noch ein.

VRiinLG Escher: Das war aber am 18.09. mit Attestausstellung, nicht im ersten Gespräch?

Krach-Olschewsky: Ja.

VRiinLG Escher: Sie schreiben hier in Ihrem Attest – *Vorhalt: Bl. 76 d.A.: Ich habe Frau Mollath nicht nur empfohlen, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen und den Sachverhalt mit ihrer rechtsanwältin zu besprechen, sondern auch psychiatrisch-nervenärztliche Abklärung beim Ehemann anzustreben.*

Was hatten Sie sich dabei vorgestellt, wie das angestrebt werden sollte?

Krach-Olschewsky: Im Gespräch zwischen Frau Mollath und mir ging es auch darum, ob ich eine Ärztin von Gesundheitsamt informieren soll und mich mit ihr bespreche, um mit ihr die Amtsärztin an das Haus hinschicken und sehen zu lassen, ob der Mann auch in Gefahr ist. Das hört sich jetzt aus den Zusammenhängen komisch an, sie hatte auch Sorge um ihren Mann, weil sie sagte, er lässt sich nicht helfen, ordnet seine Dinge nicht. Was ist denn dann, wenn er im Haus ist und jetzt mit Scheidung nicht zurecht kommt, oder auch die Aufteilung des Hausstandes, bei der Suche nach einem Beruf, die Sache mit ihrem Bruder, der Gerichtsgang. Da war auch so eine Sorge mit dabei, dass Herr Mollath allein im Haus und sich selbst überlassen ist.

VRiinLG Escher: Da haben Sie überlegt, ob Sie das Gesundheitsamt informieren? Hier steht: *nervenärztliche Abklärung anstreben.* Das Gesundheitsamt haben Sie nicht informiert?

Krach-Olschewsky: Nein, es war auch so, dass sie die Stellungnahme haben wollte, um sich mit ihrer Rechtsanwältin zu besprechen, ob man das durchsetzt, ob man das macht, ob das einen Sinn hat.
Ich denke auch, dass sie vom psychopathologischen Befund her hohe Ambivalenz hat, sie hat hin und her überlegt, wie sie sich entscheiden soll. Ich denke, dass das einfach zu dem Zeitpunkt noch nicht entschieden war, ob sie dem Ehemann zu einer Abklärung rät oder nicht, ob der Ehemann eben ein Gespräch beim Nervenarzt macht, oder wie man weiter damit umgeht.

VRiinLG Escher: War da angedacht, dass sie diese Stellungnahme bespricht, oder wie soll ich mir das vorstellen?

Krach-Olschewsky: Nee, die ärztliche Stellungnahme sollte dazu da sein: ich bild mir das nicht ein, da ist jemand, der sich mit psychischen Erkrankungen auskennt und hält das für sehr wahrscheinlich, dass da eine Störung vorliegt.

VRiinLG Escher: Der Klarstellung wegen, war das klar, dass das in ein Strafverfahren eingeführt werden kann oder wird? Oder Scheidung? Strafverfahren, Hauptverhandlung, war nicht Thema?

Krach-Olschewsky: Nein.

VRiinLG Escher: *Vorhalt: Frau Mollath hat mich zu eine psychiatrisch-psychotherapeutischen Beratung insbesondere in Sachen Ehescheidung und in ihrer in ihrer Eigenschaft als Zeugin eines Verfahrens gegen den Ehemann in Sachen Körperverletzung hinzugezogen.*

Diese Beratung – bezieht sich das auf Herrn Mollath oder auf die damalige Frau Mollath?

Krach-Olschewsky: Auf die Frau Mollath.

VRiinLG Escher: Auf sie?

Krach-Olschewsky: Ja. Ja.

VRiinLG Escher: Wenn hier steht *in ihrer Eigenschaft als Zeugin*, dann war das was?

Krach-Olschewsky: Das war, was ich erwähnte, gegen den Bruder.

VRiinLG Escher: Wo sie dadurch belastet war?

Krach-Olschewsky: Wo sie mir die Frage stellte, ich soll ja aussagen, aber es bringt ja nichts, würde vielleicht den Druck verstärken und weitere Eskalation auslösen.

VRiinLG Escher: Selber Sie Herrn Mollath gesehen, mit Herrn Mollath selbst gesprochen oder sowas?

Krach-Olschewsky: Nein.

VRiinLG Escher: Kannten sie ihn gar nicht?

Krach-Olschewsky: Nein.

VRiinLG Escher: Ich habe noch eine Frage – oder mehrere. Sie haben mir ja vorher gesagt, diesem Termin im September ist ein Gespräch nach dem Banktermin vorausgegangen, was schon sehr viel weiter zurück lag. Da haben Sie Körperverletzung oder ein Würgen geschildert. Ist da mehr gekommen oder nur, was Sie vorhin gesagt haben?

Krach-Olschewsky: Sie hat mir nie mehr erzählt, als die zweimalige Würgeattacke. Das eine mal weiß ich nicht, das andere ging bis zur Bewusstlosigkeit am Boden.

- VRiinLG Escher: Hat sie da auch von anderen Verletzungen, die sie in diesem Zusammenhang erlitten hat, berichtet?
- Krach-Olschewsky: Ich habe von keinen anderen Verletzungen erfahren.
- VRiinLG Escher: Von Bissen?
- Krach-Olschewsky: Doch jetzt, wo Sie das sagen. Ich bin mir nicht sicher, weil es ist ja so viel in der Presse gestanden.
- VRiinLG Escher: Das ist etwas schwierig.
- Krach-Olschewsky: Das würde ich mich jetzt nicht zu bezeugen trauen.
- VRiinLG Escher: Sonstige Verletzungen? Haben Sie das noch in Erinnerung: dieses bis zur Bewusstlosigkeit auf Bauch am Boden liegend, bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt?
- Krach-Olschewsky: Nein.
- VRiinLG Escher: Kommt das häufiger vor, dass über einen Dritten praktisch solche Stellungnahmen abgegeben werden? Mich verblüfft das jetzt etwas?
- Krach-Olschewsky: Nur wenn Gefahr in Verzug ist. Wenn man sagt... Ich würde es so sagen wollen: Das ist es jetzt 11 Jahre zurück. Ich habe auch über die ärztliche Schweigepflicht gesprochen. Ich denke, es ist aus einer Zeit, in der auch immer wieder in den Medien das Bewusstsein geschärft worden ist, dass man sehr lang zuschaut, dass Kinder tagelang in Wohnung schreien, Nachbarn informieren Polizei, es hilft niemand und weil dann die Mutter fünf Tage beim Bäcker nicht mehr auftaucht, dann hat man die Wohnung gewaltsam geöffnet. Ich glaube, aus solchen Zeitgedanken heraus habe ich das so geschrieben, dass es Situationen gibt, in denen man einfach Klarheit schaffen sollte. Ich hatte damals bei Frau Mollath gedacht, wenn ich nichts schreibe und sie würde ums Leben kommen, was würde ich dann sagen oder wie würde man da an mich herantreten?
- VRiinLG Escher: Sie hatten dieses erste Gespräch erst viel früher. Wo Sie Kaffee getrunken haben. Wo hier zwei Würgehandlungen bezeichnet wurden. Dann vergeht ziemlich lange Zeit, bis Frau Mollath kommt. Hat sie denn da noch weitere Verletzungshandlungen geschildert?
- Krach-Olschewsky: Als sie in der Ambulanz war, hat sie geschildert, dass sie was beim Hausarzt hat dokumentieren lassen. Also, es scheint doch nochmal was gegeben zu haben. Aber ich habe da nicht weiter nachgefragt.
- VRiinLG Escher: Was mich wundert, wenn Sie sagen: Gefahr im Verzug, nicht dass sie umgebracht wird. Aber jetzt sind das Zentrale die Körperverletzungs-Dinge, die Würgevorgänge, die Sie geschildert haben, die sind Ihnen ja schon beim Kaffee geschildert worden, und da ist nichts passiert. Die

Stellungnahme haben Sie dann der Frau Mollath mitgegeben. War da eine Gefahr im Verzug?

Krach-Olschewsky: Naja, sie hat mich ja da nicht in der Institutsambulanz oder der Praxis besucht, das war ja beim Kaffeetrinken. Dann habe ich mal erfahren, dass sie ausgezogen ist. Hatte damals schon auch ... aber ich habe sie auch nicht so gut gekannt. Ich habe mir gedacht, naja, es ist jemand Fremdes, der mich anspricht, ich kann da eigentlich nur sagen, Sie müssen sich schützen, es dokumentieren lassen, an Ihrer Stelle überlegen, ob ich nicht ausziehe, das war für mich so das Maß der Dinge.

VRiinLG Escher: Das wäre auch stimmig. Aber wenn ich mir das Attest anschau: Entweder ich sehe es so drängend, dann weiß ich nicht, ob es üblich ist, denjenigen damit allein zu lassen: ich hab Angst, da wird jemand umgebracht. Ich weiß ja nicht, wie die Nuancen hier sind. Es ist die Frage ja, ob sowas öfter vorkommt.

Krach-Olschewsky: Hm, ist schwierig.

VRiinLG Escher: Weiß ich.
Sie haben gesagt, Sie hätten überlegt, ob man das Gesundheitsamt informieren soll oder eine amtliche Stelle. Was ja nicht geschehen ist.

Krach-Olschewsky: Für mich war das schon ... Sie war ja ausgezogen, hatte da beschrieben, sie wohnt in Berlin und kommt nach Nürnberg, klärt da die Dinge. Sie hatte einen neuen Mann an ihrer Seite. Also, diese unmittelbare Aggressivität kam aufgrund der räumlichen Trennung ... Ich denke, Aggression hat da ein Stück eine subtilere Aggression, so mittelbar: ich schwärze jemanden an, dass er Stelle verliert, ich glaube, das hat dann auch nochmal eine andere Qualität bekommen.
In diesem Kontakt in der Ambulanz war das Hauptaugenmerk darauf, diese Situation, den Druck aus dem System versuchen rauszunehmen. Ich habe gesehen, dass beide unter einem großen Druck stehen, da ging es mehr um Deeskalation. Für mich war das Hauptaugenmerk nicht eine Körperverletzung, sondern der Druck. Und das schon mit einer existenziellen Komponente.

VRiinLG Escher: Wie hätte diese Stellungnahme zu Deeskalation beitragen können?

Krach-Olschewsky: Naja, am idealsten wär es gewesen, wenn der Hausarzt gesagt hätte, ich schau mich vor Ort um, führe ein Gespräch, schau, was da los ist oder spreche mit ihm, ob er Depression haben könnte, ob er nicht mal zum Nervenarzt geht, oder meinetwegen auch eine Sozialhelferin sich umschaute, was machen wir denn hinsichtlich Existenzsicherung, brauchen Sie jemanden, der Ihnen beisteht? Es ging schon auch um Hilfestellung.

VRiinLG Escher: Das war Ihre Vorstellung? Dass sich der Hausarzt oder ein Sozialarbeiter einschaltet?

RA Dr. Strate: Sie hatten gesagt, sie hatte auch geschrieben, sie lebt jetzt in Berlin.

Krach-Olschewsky: Ich habe mir das notiert in der Akte.

RA Dr. Strate: Sie sagten, sie schrieb: in Berlin. Haben Sie das Schreiben da?

Krach-Olschewsky: Nein, ich habe mir das in Patientenakte aufgeschrieben.

VRiinLG Escher: Da haben Sie was mitgebracht?

RA Dr. Strate: Dann hatten Sie sich falsch ausgedrückt?

Krach-Olschewsky: Ja, ich vermute das.

VRiinLG Escher: Haben Sie die Patientenakte mitgebracht?

RA Schneider
(Zeugenbeistand): Das hat sich mit der Klinik schwierig gestaltet. Keinesfalls raus, wenn das Gericht selbst angefordert. Jetzt hat die Mandantin das heute früh so bekommen, versiegelt darf ich es nur der Vorsitzenden überreichen und sie hat eine Verpflichtung, das unbeschädigt wieder mitzubringen. Wir wissen auch nicht, was drin ist.

Riin Koller: Mir ist zu Beginn der zeitliche Ablauf nicht klar geworden. Zur ärztlichen Stellungnahme vom 18.09.2003: Sie haben klar gestellt, das sei aufgrund eines Besuchs der damaligen Frau Mollath entstanden. Wann hat das Gespräch mit dem Kaffeetrinken stattgefunden. Was ist der zeitliche Abstand davor?

Krach-Olschewsky: Kann ich nur ungenau sagen. Mind. 1 Jahr vorher.

Riin Koller: Ein Jahr vor dem Attest vom September 2003.

Krach-Olschewsky: Ich gehe davon aus, sogar noch mehr davor, weil ich mir in diesem ersten Kontakt in der Institutsambulanz aufgeschrieben habe, dass sie seit einem Jahr ausgezogen ist, seit einem Jahr in Berlin wohnt. Also, ich denke, Auszug ist nichts, was man über Nacht macht. Deshalb denke ich, es war mind. ein Jahr davor.

Riin Koller: Sie haben geschildert: Ihnen seien zwei Vorfälle berichtet worden, in denen es um Würgen ging. Hat sie sich damals geäußert, wie lange das zurück liegt?

Krach-Olschewsky: Nein.

Riin Koller: Also zeitliche Komponente, ob kurz zuvor oder Jahre zurück?

Krach-Olschewsky: Ich habe Frau Mollath einmal beim Besuch in der Hypovereinsbank gesehen mit dieser Brille, und sie hatte sehr stark abgenommen, aber wie lange - ich hatte so eigentlich einfach gemerkt, dass es noch nicht allzu lange zurückliegen muss.

Riin Koller: Das ist jetzt Ihr Eindruck, aber hat sie konkret was dazu gesagt?

Krach-Olschewsky: Nein.

Riin Koller: Etwas gesagt, wo sie sich diese Vorfälle ereignet haben sollen?

Krach-Olschewsky: Da erinnere ich mich nicht präzise.

VRiinLG Escher: Ich habe schon kurzen Blick in diese Akte hier geworfen. Es ist auf der 1. Seite gar nichts. Da steht etwas auf S: 2: finde ich – das oben kann ich nicht lesen, 17.09.2003 Ziffer 113 KHV Beratung, dann das kann ich nicht lesen. Beratung BaDo.

Krach-Olschewsky: Das ist die Kopie der Karteikarte. KH ist mein Namenskürzel und der Haken bedeutet, dass Sekretärin es abgerechnet hat.

VRiinLG Escher: Wort nach Beratung?

Krach-Olschewsky: BaDo, das ist die statistische Erfassung die wir in Erstkontakten haben.

VRiinLG Escher: 18.09. Attest. Dann Sachen, telefonische Beratung 07.07.04. Und 08.07.04 das kann ich nicht lesen.

Krach-Olschewsky: Ein Diktat und telef. Forensik F. 1. Am 09.07.04 steht dann 112 KH mit Dr. Wörthmüller.

VRiinLG Escher: Was hat es damit auf sich?

Krach-Olschewsky: Die Frau Mollath hatte sich am 7.7. bei mir gemeldet. Und hat mir so eine Zwischeninformation gegeben und gesagt, wie es weitergegangen ist, dass ihr Mann am 30.06. in Handschellen abgeführt worden ist, von seinem Haus in Forensik zur Klinik am Europakanal gebracht worden ist. Das war die telefonische Beratung.

VRiinLG Escher: Am 7.7. war das?

Krach-Olschewsky: Ja.

VRiinLG Escher: Da hat sie angerufen und das gesagt?
Dann darauf - sollten Sie da was machen?

Krach-Olschewsky: Das war irgendwie fassungsloses Erstaunen, dass sie überhaupt nicht befragt worden ist zu der Situation und ja... Sie hat mir das einfach so erzählt und hat gesagt, ja ich kann es nur ... es war so in etwa: wussten die denn, dass ich bei Ihnen gewesen bin. Dann habe ich gesagt, nee, aber ich hätte ja einiges dazu zu sagen. Dann habe ich angeboten, ich kann mit der forensischen Abteilung telefonieren und das mitteilen, dass Sie bei mir zu Beratung gewesen sind und auch was dazu sagen möchten. Das habe ich dann so gemacht und das weitere ist dann, wie Sie aus der Akte sehen, nicht dokumentiert Gespräch mit Dr. Wörthmüller. Nicht dokumentiert wegen erhöhtem Datenschutz.

VRiinLG Escher: Aber Kontakt aufgenommen. Wer ist mit *die* gemeint?

Krach-Olschewsky: Ich denke, die Ärzte in der Forensik.

RA Dr. Strate: Datum?

Krach-Olschewsky: 09.07.04.

VRiinLG Escher: Was haben Sie denn da beraten? Oder bloß etwas mitgeteilt?

Krach-Olschewsky: Dass Frau Mollath bei mir gewesen ist und hatte schon auch so mitgeteilt, was ich von psychiatrischer Seite her mir gedacht habe. Das blieb aber ohne Kommentierung von Herrn Dr. Worthmüller.

RiinLG Koller: Hat Herr Dr. Worthmüller ...

Gespräch über Dokortitel.

RiinLG Koller: Hat Dr. Worthmüller sich in dem Gespräch am 09.07.04 dazu geäußert, ob Hr. Mollath überhaupt noch bei ihm ist in der Forensik?

Krach-Olschewsky: Nein.

VRiinLG Escher: (*Blättert weiter in der Krankenakte*) Dann kommt das Attest vom 18.09. und dann ein Schreiben, von dem ich vermute - weil Sie gesprochen haben von einem Schriftstück, was Ihnen vorlag - da ist was drinnen, da ist ein Schreiben vom 3.9.2003 in Akte. Das kenne ich auch schon von anderen Akten. *An Gericht und sonstige Beteiligte.*

War Ihnen das vorgelegt worden?

Krach-Olschewsky: Ja.

VRiinLG Escher: Da steht das mit Menschenrechten und so?
Vorhalt des Schreibens vom 3.9.03.
War das das das einzige, das Ihnen vorlag?

Krach-Olschewsky: Nein, ich hatte einen ganzen Stapel von Schriftsätzen, habe ihr das alles wieder zurückgegeben.

VRiinLG Escher: Dann ist in dieser Akte eine Krankengeschichte mit Datum – das wird wahrscheinlich wieder ein Ausdrucksdatum sein. 4.12.12. Petra Mollath geb., *Beschreibung 18.09.03.* Das ist in etwa auch – was Sie schon geschildert haben und Befund. Pr 7.7.04 eine telefonische Beratung, das war das was Sie gerade gesagt haben. Und dann 9.7.04: Beratung mit Herrn Wörthmüller: *Über das erfolgte Gespräch wird keine Dokumentation erfolgen. Wegen Befangenheit Begutachtung abgelehnt. Die Referentin kann nur berichten, dass Forensik ggf. zu Gespräch bitten wird.*

Unterbrechung um 14.29 Uhr.

Fortsetzung um 14.46 Uhr.

RiLG Lindner: Bei diesem ersten Gespräch, wo Frau Mollath beschrieb, sie ist gewürgt worden: Hat sie das dokumentiert oder gezeigt, sie hätte irgendeine Verletzung?

Krach-Olschewsky: Nein.

RiLG Lindner: Sie haben nichts gesehen - oder dass sie am Arm eine Verletzung gezeigt hätte?

Krach-Olschewsky: Nein.
Das ist neblig, würde mich nicht ja oder nein zu sagen trauen, ich weiß es nicht.

RiLG Lindner: Narbe am Arm?

Krach-Olschewsky: Da kommt leider nichts.

RiLG Lindner: *Andere Frage: Zum Attest vom 18.09.2003. Da schreiben Sie weiter: Aufgrund der glaubhaften von psychiatrischer Seite in sich schlüssigen Anamnese gehe ich davon aus, dass der Ehemann mit Wahrscheinlichkeit an einer ernstzunehmenden Erkrankung leidet, im Rahmen derer eine erneute Fremdgefährlichkeit zu erwarten ist.*

Das ist ja eine ärztliche Stellungnahme, wo Sie davon ausgehen, dass sie einen Einsatz findet. Wenn Sie sowas schreiben, hat es gewisse Bedeutung. D.h. Sie müssen sicher sein, was Sie hier bekunden. Welche psychiatrischen Erkrankungen haben Sie denn im Bilde gehabt – das ist ja ein weiter Begriff?

Krach-Olschewsky: Ich habe es ja sehr vage gehalten, weil es verschiedene Bereiche gäbe, die in Frage kämen. Weiß jetzt nicht ... hab ihn ja nicht gesehen. Es ist ja schwierig.

RA Dr. Strate: Aber für eine Stellungnahme hat es gereicht...

RiLG Lindner: Gerade deshalb: Sie haben ja eine klare Aussage gemacht, nämlich: nach dem, was Sie wissen, liege eine schwerwiegende psychiatrische Erkrankung vor. Es ist verwunderlich, dass Sie so eine klare Aussage treffen, aber keine klare Erkrankung vor Augen gehabt haben.

Krach-Olschewsky: Doch habe ich schon. Ich hatte schon an paranoide Entwicklung gedacht. Aufgrund der Kombination der Symptome, die Frau Mollath geschildert hat. Es gibt ja Symptome in der Psychiatrie, die auftreten, wenn sich verschiedene kombinieren, dann gibt es einen Symptomenkomplex, in ICD 10 kann man nachschauen, welche Erkrankung dafür zuständig ist.

- OStA Dr. Meindl: Ich muss Sie nochmal bissl zu dem zeitlichen Raster abfragen. Fest steht, dass Frau Mollath am 18.09.2003 bei Ihnen in der Ambulanz war. Das ist dokumentiert. Sie sprachen von einem früheren Treffen anlässlich eines Kaffees. Vielleicht kurz die Vorgeschichte: Sie sind offensichtlich Kundin der Hypovereinsbank gewesen. Waren Sie da mit der Frau Mollath – war das die Beraterin, die mit Ihnen zu tun hatte über einen längeren Zeitraum hinweg, oder wie kam der Kontakt zustande?
- Krach-Olschewsky: Das war eine zufällige Zuteilung, ich bin ihr zugeteilt worden, um diese Bestandsaufnahme 1-2 Mal jährlich zu machen.
- OStA Dr. Meindl: Geht es um Ihr Depot?
- Krach-Olschewsky: Ja.
- OStA Dr. Meindl: Sie sagten, es sei Ihnen anlässlich des Besuchs bei der Bank aufgefallen, dass Frau Mollath abgemagert gewesen sei, sehr schlank, schlanker als sonst, dass sie auch ein bisschen, - sie sei Ihnen bisschen komisch vorgekommen, fahrig oder so in die Richtung, haben Sie das ausgedrückt. Vielleicht sagen Sie nochmal, was Ihnen da aufgefallen ist?
- Krach-Olschewsky: Sie hat sehr unsicher gewirkt, ungewöhnlich zu sonst und belastet.
- OStA Dr. Meindl: Wie erkennen Sie, dass jemand belastet ist?
- Krach-Olschewsky: Wenn ein Kontakt nicht unbefangen stattfindet, sondern oberflächlich ist
- OStA Dr. Meindl: Also verschiedene Faktoren – Frau Mollath hat sie nach Abschluss des Gesprächs gefragt, ob sie mit Ihnen Kaffee trinken kann? – War dieses Kaffeetrinken gleich im Anschluss oder später verabredet? Wie war das? Dieser gemeinsame Kaffee, gleich im Anschluss? Nach dem Beratungsgespräch sind sie wohingegangen? Oder tranken Sie Kaffee in den Räumen der HVB?
- Krach-Olschewsky: Nein, das war nebenan. Wir sind in ein Café gegangen.
- OStA Dr. Meindl: Sie haben sich auch auf Frage der beisitzenden Richterinnen nicht festlegen können, zu welchem Zeitpunkt dieses Gespräch stattgefunden hat, und haben gemeint, das muss wohl ca. ein Jahr vorher gewesen sein, vielleicht auch etwas länger vorher. Wenn wir davon ausgehen, dann wäre ein Jahr vorher Sept. 2002. Können Sie die Jahreszeit erinnern? Kaffee im Freisitz?
- Krach-Olschewsky: Es war nicht Sommer, das war das einzigste. Wir waren innen und es war kühl. Herbst oder Winter könnte es gewesen sein.
- OStA Dr. Meindl: Zu dem Zeitpunkt, als das Gespräch beim Kaffeetrinken stattfand, habe ich richtig verstanden, dass Frau Mollath mit dem Gedanken haderte, sich von ihrem Mann zu trennen?

- Krach-Olschewsky: Das haben Sie nicht richtig verstanden. Frau Mollath hat überlegt, was sie dazu tun kann, um die Wesensveränderung des Mannes rückgängig zu machen. Die hatte sich damit beschäftigt, ob es Vergiftung sein könnte, ob sie Ernährung ändern müßte oder ob sie da sonst was tun könnte. Ob ich es als wahrscheinlich halte, dass es eine Vergiftung ist, ob sowas solche Veränderungen machen kann.
- OStA Dr. Meindl: Sie haben ihr zum Auszug aus der Wohnung geraten – habe ich das richtig verstanden? War das zu diesem Zeitpunkt?
- Krach-Olschewsky: Geraten finde ich zu viel. Einem fremden Menschen Rat zu geben, finde ich schwierig, aber ich habe ihr mit Sicherheit zu verstehen gegeben, dass ich – dass man das überlegen muss, ob man sich nicht räumlich in Sicherheit bringt.
- OStA Dr. Meindl: Es geht mir darum, ob die Frau Mollath zu dem Zeitpunkt, als dieses Gespräch stattfand, noch in der gemeinsamen Wohnung gewohnt hat oder bereits ausgezogen war?
Wenn Sie sagen, Sie haben sich darüber Gedanken gemacht, Sie haben Überlegungen angestellt, haben das mit ihr ventiliert, diese Möglichkeit, sich vielleicht zu trennen, dann schließe ich, dass Frau Mollath anlässlich dieses Gesprächs, des Kaffeegesprächs, noch nicht ausgezogen war.
- Krach-Olschewsky: Ja, so habe ich das auch in Erinnerung.
- OStA Dr. Meindl: Haben gestern eine Zeugin gehört - die berichtet, und das ist unzweifelhaft – dass es zum Auszug am 30. auf 31. Mai 2002 gekommen ist. Das nur nochmal zur Frage, wann Gespräch stattgefunden hat.
- RA Schneider: Es ist für meine Mandantin schwierig, was zu sagen, weil, sie weiß ja nicht, ob das, was Frau Mollath sagte, stimmte, und die Zeugin hat auch im Vorgespräch gesagt, ich weiß es nicht, wann es war. Mache nur Rückschluss wegen Scheidung, dass es um diese Zeit gewesen ist. Ich kann es nicht beantworten.
- OStA Dr. Meindl: Sie können Fragen sowieso nicht beantworten. Aber aus Sicht der StA doch ein wichtiges Detail, in Erfahrung zu bringen, wann dieses Gespräch stattgefunden hat. Weil wir ein relativ festes Datum haben, wann es zum Auszug gekommen ist.
Haben Sie noch etwas in Erinnerung?
- Krach-Olschewsky: Leider nicht.
- OStA Dr. Meindl: Zur ärztlichen Stellungnahme vom 18.09.03: Da beschäftigt mich, was uns auch bei Herrn Reichel beschäftigt hat. 2. Absatz *Aufgrund der glaubhaften in sich schlüssigen Anamnese gehe ich davon aus, dass Ehemann* Woran machen Sie fest, dass die Anamnese glaubhaft ist? Was verstehen Sie unter glaubhaft?
- Krach-Olschewsky: Also, die Anamnese, die die Frau Mollath von ihrem Mann gegeben hat, ist deswegen schlüssig, weil es einen Anlass gegeben hat, der einen

Menschen sehr belastet. Die Geschäftsaufgabe und dann die Kompensationsmechanismen, mit denen man das kompensiert. Die haben hier vorgelegen, so dass ich eigentlich sagen muss, das ist hinsichtlich der Abläufe von ihr fast wie aus einem Lehrbuch geschildert worden, da ist von ihr eine Entwicklung dargestellt worden, die ein Laie so nicht wissen kann. Es gibt Untersuchungen zu psychiatrischen Verläufen, da stößt man immer wieder auf Details und auslösende Faktoren, das sind z.B. Tod oder Geschäftsaufgabe, existentielle Bedrohung oder Abhängigkeit. Was sich da so entwickelt, ich glaube, das kann man sich nicht anlesen.

OStA Dr. Meindl: Müssen wir Sie so verstehen, dass Sie aus der Sachverhaltsschilderung der Frau Mollath zum äußeren Geschehen, zu den Lebensumständen und zur beobachteten Befindlichkeit ihres Mannes, was sie da erzählt – und Sie haben ja mitgeteilt – sie habe bestimmte Zimmer nicht mehr betreten dürfen, habe nur auf einem Bügelbrett essen dürfen. Am 18.09.2003 hat sie auch weiteres mitgeteilt: Angst vor Eskalation und ähnliches mehr. Er schreibe beschuldigende Briefe. Sie sagten Stalking. Haben Sie aus der Sachverhaltsdarstellung des Außengeschehens mit der Darstellung der Befindlichkeit des Herrn Mollath diesen Schluss gezogen, dass das stimmig ist?

Krach-Olschewsky: Ja.

OStA Dr. Meindl: Was mir auch noch aufgefallen ist: Sie haben gegenüber der Kammer, was den Zeitpunkt 18.09.2003 angeht, mitgeteilt: Frau Mollath habe Ihnen zu diesem Zeitpunkt gesagt, sie habe Ängste oder sie habe Angst vor einer Eskalation der Situation ab ihrem Auszug. Andererseits auch mitgeteilt, dass Ihnen bekannt war, dass Frau Mollath bereits ausgezogen war und sich in Berlin befand.

Krach-Olschewsky: Ich denke, die Situation hat Frau Mollath ja im ersten Kaffeegespräch so beschrieben, dass ja eine Eskalation da ist durch Tätlichkeiten des Mannes und Einengung in eigener Wohnung. Ich denke an die weitere Eskalation. Für mich hat die Frau Mollath – wenn ich die beiden Gespräche sehe – ist da in mir der Eindruck entstanden, dass sich diese Eskalation immer fortsetzt, wie ein zunehmender, sich aufschaukelnder, zunehmender Prozess. Die Eskalation hat mit dem Auszug begonnen, aber andere Ausmaße und Größe für mich angenommen, weil sie sich ausgebreitet hat auf andere Menschen, eingebunden Institutionen, Arbeitgeber, Gericht macht keine faire Scheidung. Das war das .

RA Dr. Strate: Alles aufgrund der Angaben *einer* Person.

OStA Dr. Meindl: Das sind immer Wertungen.

RA Dr. Strate: Lehrbuchmäßige Abläufe und alles aufgrund der Angabe *einer* Person. Das ist unglaublich.

OStA Dr. Meindl: Haben Sie sich der Frau Mollath als Ihrer Beraterin bei der Bank in einer Art und Weise verpflichtet gefühlt?

Krach-Olschewsky: Nein.

RA Dr. Strate: Zunächst: auf dem zweiten Blatt, 2. Zeile: Beratung und BaDo – was bedeutet das?

OStA Dr. Meindl: Bereits erklärt worden, wobei ich nur die höfliche Frage an das Gericht richten will, wie wollen wir mit dem Geheft überhaupt umgehen? Soll jeder Fragen stellen können – da hätte ich auch Fragen, habe es aber nicht so gemacht, nachdem es nicht eingeführt ist.

VRiinLG Escher: So gesehen, - dass wenn Fragen sind.

RA Dr. Strate: Das ist eigentlich nichts Neues.

VRiinLG Escher: Das mit dem BaDo.

Krach-Olschewsky: Basisdokumentation.

RA Dr. Strate: Steht die gelbe Wand (*im Rücken des Richtertischs*) eigentlich für bessere Akustik?

VRiinLG Escher: Das ist Kunst.

RA Dr. Strate: Blatt 4.12.12. Es heißt hier: *die Gerichtsverhandlung* – wohl die vom Scheidungsverfahren - *sei nun vertagt worden*. Sei noch immer verheiratet. *Am 25.09. geladen. Der Ehemann sei gewalttätig gegen Bruder. Müsse sich nun verantworten*. Vorhalt dazu.

Hat sie nur ein Gerichtsverfahren erwähnt mit einer Körperverletzung zum Nachteil des Bruders? Und bei dieser Körperverletzung sei sie Zeugin gewesen?

Krach-Olschewsky: Ja.

RA Dr. Strate: Deswegen sei sie als Zeugin auch geladen?

Krach-Olschewsky: Ja.

RA Dr. Strate: Hat sie etwas davon erzählt, dass sie bei Gerichtstermin erscheinen soll wegen einer Körperverletzung *gegen sie selbst*?

Krach-Olschewsky: Nein.

RA Dr. Strate: Nur als Zeugin zu Gunsten des Bruders.

Krach-Olschewsky: Oder ich erinnere mich nicht und habe es nicht dokumentiert.

RA Dr. Strate: Haben Sie die Dokumentation zeitnah erstellt?

Krach-Olschewsky: Der Kontakt war am 17. und die Dokumentation erfolgte am 18.

RA Dr. Strate: *Ihren Brude,r der sich schützend vor sich stellen wollte. Das schildert sie – dass der Bruder sich vor sie gestellt hat – als etwas, das sie wahrgenommen hat?*

Krach-Olschewsky: Ja.

RA Dr. Strate: Haben Sie irgendwann wahrgenommen, dass das gar nicht stimmt? Sie war tatsächlich als Zeugin geladen in einem Verfahren, wo es um eine Körperverletzung ging, die Herr Mollath *ihr* gegenüber verübt haben soll. Bei der Rangelei um den Brief im November 2002 war sie nicht dabei und konnte deshalb gar nicht Zeugin sein. Hat sie Ihnen irgendwann davon berichtet, dass ihre Darstellung völlig falsch war?

Krach-Olschewsky: Nein.

RA Dr. Strate: Sie berichtet auch noch – oder Sie schreiben es jedenfalls so auf: *Immer wieder tauchte er vor dem Haus oder Hof auf, er habe bereits ihr Motorrad manipuliert, so dass sie es nicht mehr lenken konnte und nur um ein Haar an einem schweren Sturz vorbeigekommen ist.* Hat sie Ihnen sowas gesagt?

Krach-Olschewsky: Sie meinen das mit dem Motorrad?

RA Dr. Strate: Dass er das Motorrad manipuliert habe. Hat sie das so erzählt?

Krach-Olschewsky: Ich habe das so dokumentiert, ob das genau ihre Worte waren?? Das ist kein Protokoll, sondern eine Notiz aus einer ärztlichen Beratung. Vor 11 Jahren wusste ich auch nicht, dass wir heute hier zusammensitzen.

RA Dr. Strate: Das entschuldigt herzlich wenig.

Sie haben es nicht unbedingt im Wortlaut wiedergegeben. Aber der Sinn, als stehendes Faktum, dass er das Motorrad manipuliert habe, sie deshalb nicht lenken konnte und sie nur um ein Haar an einem schweren Sturz vorbeigekommen ist. Hat Sie das sinngemäß gesagt?

Krach-Olschewsky: So wie es hier steht, habe ich es verstanden und dokumentiert.

RA Dr. Strate: Wenn ich Ihnen vortrage, dass sie an 2-3 zentralen Stellen Ihnen falsche Dinge berichtet hat, würden Sie Ihren Befund – v.a. bzgl. der Glaubhaftigkeit – weiterhin mit dieser Eindeutigkeit aufrecht erhalten? Als psychiatrische Gutachterin, die eine Stellungnahme abgibt?

Krach-Olschewsky: Ich fürchte, ich ...

VRiinLG Escher: Was haben Sie genau als falsch gemeint?

RA Dr. Strate: Die Behauptung, dass es bei der Gerichtsverhandlung darum ginge, sie solle aussagen wg. einer Körperverletzung zum Nachteil ihres Bruders. Wir haben des weiteren Ihre Darstellung, dass ihr Bruder sich schützend

vor sie gestellt habe. Ich weiß nicht, ob man irgendwo in diesem Strafverfahren eine Szene findet, wo sich ihr Bruder schützend vor sie gestellt hat.

RA Horn: Man kann das auch im übertragenen Sinne verstehen.

RA Dr. Strate: Sie spricht direkt von dem Motorrad, das manipuliert worden ist. auch ist die Szene neu, dass der Bruder sich schützend vor sie stellte und Mollath versucht habe, ihn niederzuschlagen. Das wissen wir nicht aus Akte.

VRiinLG Escher: Es gibt eine Passage im Wohnzimmer, wo sich der Bruder schützend vor sie gestellt haben soll.

RA Dr. Strate: Das ist aber nie Gegenstand eines Strafverfahrens geworden.

RiLG Lindner: Steht da auch so nicht drin. Die falschen Dinge sollten schon bezeichnet werden.

RA Dr. Strate: Sie erzählt das in Zusammenhang mit einem Strafverfahren, in dem sie als Zeugin aussagen soll.

Dann hat sie bei Ihnen am 7.7. angerufen und da heißt es hier. *Die Ref. erfährt von zurückliegenden Ereignissen. Also von Frau Mollath. Anlässlich der Stellungnahme der Referentin sowie des Auftretens des Ehemannes hätten StA und Richter beschlossen, dass zur Begutachtung ... Also zwei Ursachen haben zu Begutachtung geführt. Ihre Stellungnahme und das Auftreten Mollaths?*

Krach-Olschewsky: Offensichtlich.

RA Dr. Strate: *Ref. schlägt vor, dass Ref. Kontakt aufnimmt zur Forensik. Wissen Sie, ob es zu einem Kontakt gekommen ist?*

Krach-Olschewsky: Nein.

RA Dr. Strate: Über Gespräche mit Dr. Wörthmüller gibt es keine Dokumentation – wegen erhöhtem Datenschutz. Ich möchte Sie bitten, uns zu berichten, was Gegenstand des Gesprächs war und v.a. sein Inhalt.

Krach-Olschewsky: Bin mir nicht sicher, ob ich Dr. Worthmüller um Schweigepflichtsentbindung von seiner Seite fragen müsste.

RA Dr. Strate: Was ist die Stellungnahme des Rechtsbeistandes?

RA Schneider: Ich sehe eigentlich kein Problem, diese Frage zu beantworten.

Krach-Olschewsky: Dr. Worthüller denke ich, ist auch geladen.

RA Dr. Strate: Haben Sie vorher mit ihm gesprochen?

Krach-Olschewsky: Ich hatte keinerlei Kontakt, um auch keine Missverständnisse auszulösen.

RA Dr. Strate: Ist das die Antwort auf meine Bitte, uns über das Telefonat am 9.7.2004 zu berichten?

Krach-Olschewsky: Ich habe natürlich gesagt, was kann denn das sein, was Herr Mollath hat. Ich habe an paranoide Entwicklung gedacht, und wollte wissen, welchen Eindruck er hatte. Ich wollte ein Stück Sicherheit bekommen. Dr. Worthmüller hat sich nicht auf eine Diagnose festgelegt, nur gesagt: „*Da ist schon was.*“ Aber konkret zu Herrn Mollath hat er sich nicht geäußert.

RA Dr. Strate: Das war ja auch Inhalt Ihrer Stellungnahme - *da ist schon was*. Darin waren Sie sich wahrscheinlich einig?

Krach-Olschewsky: Ja.

RA Dr. Strate: Eines finde ich anerkennenswert – und das sage ich jetzt ohne Ironie. Dass Sie betont haben, Sie hätten nicht vorhergesehen, dass Sie nach 11-12 Jahren erneut Stellung nehmen müssen. Denn Ihre damalige Stellungnahme war ein wichtiger Scheidepunkt im Schicksal Mollaths. Das nur als Bemerkung.

G. Mollath: Hätte ein paar Fragen. Denn Frau Krach ist natürlich auch eine ganz wichtige Zeugin. Denn das bedeutet ja Startschuss für das Schicksal, das ich erleiden musste.

Klarstellung des Namens.

Ich habe da eine Frage. Sie haben ja berichtet, dass Ihnen Frau Mollath erzählt hätte, als Hinweis zu dem Zustand von mir, sie müsse in der Küche auf dem Bügelbrett essen. Ist das so richtig?

Krach-Olschewsky: Ja.

G. Mollath: Hat sie beschrieben, wie die Küche gestaltet, ausgestattet war?

Krach-Olschewsky: Nein.

G. Mollath: Es ist ein Küchentisch da. Es wäre verrückt, wenn man auf dem Bügelbrett essen würde.

Sie sagten, damals bei Anlageberatung hätte sie Sonnenbrille getragen. Hat sie die abgenommen?

Krach-Olschewsky: Ja.

G. Mollath: Was war da zu sehen?

Krach-Olschewsky: Da bin ich nicht mehr sicher, deshalb kann ich dazu nichts sagen. In meiner Phantasie hätte ich erwartet, ein Hämatom zu sehen, aber ich bin wirklich nicht mehr sicher, eines gesehen zu haben.

G. Mollath: Haben Sie Erfahrung als Ärztin, die Symptome, die zu Borderline Störungen passen könnten, zu erkennen?
Haben Sie Erfahrung bei einer Borderline-Störung?

Krach-Olschewsky: Ich würde mich sagen trauen: ja.

G. Mollath: Hat Ihnen die Frau Mollath jemals davon berichtet, dass sie als junge Frau Ess-Brechsucht hatte?

Krach-Olschewsky: Nein.

G. Mollath: Sie haben berichtet, dass Frau Mollath Ihnen berichtet hätte, sie würde eine Vergiftung vermuten. Warum hat das in Ihrer Stellungnahme keinerlei Hinweis ergeben?

Krach-Olschewsky: Diese Frage kann ich leider nicht beantworten.

G. Mollath: Seit wann waren Sie Kundin bei der HypoVereinsbank bzw. möglicherweise bei HypoBank?

Krach-Olschewsky: Ich würde Sie bitten, einen Moment zu warten, ich kann es nachrechnen. Ich bin 1987 nach Nürnberg gezogen, von da an.

G. Mollath: Haben Sie in diesem Zeitraum davon Kenntnis erhalten, dass von der HypoBank, die zu HypoVereinsbank fusioniert wurde, Vermögen in die Schweiz verlagert wurde?

Krach-Olschewsky: Nein. Mir ist wichtig, auch noch was anzumerken, dass kein falscher Eindruck entsteht: Bei Ihrer Exfrau bin ich nur über einen Zeitraum von etwa 4 Jahren gewesen. Kundin bin ich seit 1987. Frau Mollath hat mich nur etwa über 4 Jahre betreut.

G. Mollath: Auch andere Mitarbeiter kennen gelernt?

Krach-Olschewsky: Ja.

G. Mollath: Carola Gmelch? Einen Herrn Dirsch?

Krach-Olschewsky: Nein.

G. Mollath: Wen haben Sie da kennen gelernt?

Krach-Olschewsky: Da fällt mir nicht der Name ein, das war in dNürnberg Süd in der Filiale, nicht in der Hauptstelle.

G. Mollath: Wie muss man das verstehen. BKH Erlangen ist ja groß. Ich habe gehört, Sie haben angegeben, in einer Ambulanz gearbeitet zu haben. War das eine allgemeinpsychiatrische Ambulanz?

Krach-Olschewsky: Damals als Fachärztin für Jugend- und Kinderpsychiatrie und 2/3 mit Erwachsenen.

G. Mollath: Welche Beziehung - sei es im Beruf oder privat - haben oder hatten Sie zu Dr. Worthmüller?

Krach-Olschewsky: Ich habe mit ihm überhaupt keinen Kontakt.

RA Dr. Strate: In der Akte steht jetzt hier, bei diesem Schreiben oben rechts, *bitte zur Akte. Quartal III/IV/03*. Ist das Ihre Schrift?

Krach-Olschewsky: Meine Schrift.

RA Dr. Strate: Hatten Sie eigentlich mit Frau Mollath bankenmäßig noch Kontakt zw. dem Treffen im Café und dem Treffen am 17.09.03?

Krach-Olschewsky: Ja.

RA Dr. Strate: Gab es da eine Regelmäßigkeit?

Krach-Olschewsky: Als Regelmäßigkeit bis zwei Mal im Jahr. In diesem Zeitraum, da war aber auch eine Finanzkrise oder finanzielle Probleme mit HypoBank, kann durchaus sein, dass ich im Jahr dreimal dort war. Das war finanziell eine sehr schwierige Zeit.

RA Dr. Strate: Die Sie mit ihr gelöst haben?

Krach-Olschewsky: Als Kundin bin ich weggegangen, habe mit der Hypobank nicht viel Glück gehabt.

Zeugin entlassen um 15.30 Uhr.

RA Dr. Strate: Noch kurz im Anschluss. Ich hatte es ja schon angesprochen: Das ist eine Anmerkung nach § 257 StPO:

Die Zeugin Krach hat klar und definitiv gesagt, dass Frau Mollath ihr gegenüber erklärt habe, Herr Mollath habe ihr Motorrad manipuliert, so dass sie es nicht mehr lenken konnte und nur um ein Haar an einem schweren Sturz vorbeigekommen ist.

Das ist für mich neu. Wenn Sie mich belehren könnten – die Akte ist ja unerschöpflich, oder jedenfalls erschöpfend: Das ist jedenfalls völlig neu. Und das erklärt sie am 17.09.03 gegenüber Frau Dr. Krach. Das hatte sie sonst nie irgendwo behauptet. Sie dachte wohl, das könne sie gegenüber der Zeugin halt zum Einsatz bringen. Sie hat in früheren Vernehmungen nie so etwas behauptet. Ich würde mal schlicht behaupten, das hat sie sich einfallen lassen. Das ist tatsächlich so nicht

passiert. Und die Bezeichnung in dieser Sache mit dem angeblich manipulierten Motorrad könnte fast als Modell gelten für die Vorwürfe, die wir uns in der nächsten Woche vornehmen.

OStA Dr. Meindl: Ich möchte ebenfalls eine Erklärung abgeben: apodiktische Behauptungen mache ich als StA in einer Hauptverhandlung nicht. Das sei der Verteidigung gerne überlassen. Ich erinnere aber an die Aussage der Zeugin Simbek, die nach ihrer Erinnerung davon berichtet hat, dass verschiedentlich Zettelchen am Motorrad gehangen sind, es nicht zu starten und sonst defekt war. Ich will damit bloß der Apodiktik der Verteidigung entgegenreten.

RA Dr. Strate: Apodiktisch darf ich sein, wenn ich Recht habe.

Unterbrechung um 15.35 Uhr für 10 Min.

Fortsetzung um 15.48 Uhr.

OStA Dr. Pfaller abwesend.

Zeuge Woertge.

VRiinLG Escher: Belehrung. Personalien.
Hans-Georg Woertge, 61 Jahre, RA, Nürnberg.

Ich habe Sie geladen zu diesem Termin primär hinsichtlich des Anklagevorwurfs Sachbeschädigung, Reifenbeschädigungen. Können Sie aus Ihrer Erinnerung mir etwas dazu sagen, im Zusammenhang schildern, was da sich zugetragen hat oder was Sie da...

Zeuge Dr. Woertge: Es war damals bei mir so wie bei meinem Kollegen und Nachbarn: es hat zerstoebene Reifen gegeben. Kann heute aus... Ich glaube, wir haben es damals auch mal angezeigt. Ich kann jetzt aus eigener Erinnerung nicht mehr sagen, welcher Tag und welche Anzahl das war. Aber das ist, meine ich, das müsste bei den Akten sein, ist damals angezeigt worden.

VRiinLG Escher: Können Sie es zeitlich festmachen?

Zeuge Dr. Woertge: Die Akte als solche zu den Reifen ist vernichtet aufgrund Zeitablaufs. Nach 5 Jahren oder so. Ich habe noch paar Sachen gefunden, würde es deshalb – ohne es zu wissen, im Jahr 2004, wahrscheinlich vielleicht Anfang 2004, einordnen.

VRiinLG Escher: 2005?

Zeuge Dr. Woertge: Könnte auch gewesen sein. Müsste verweisen – federführend hat es der Kollege Greger bearbeitet, sowohl er als auch ich.

VRiinLG Escher: Sie waren auch betroffen? Einmal, öfters?

Zeuge Dr. Woertge: Mehr als ein Mal auf jeden Fall.

VRiinLG Escher: Wissen Sie noch, wo das Fahrzeug stand jeweils?

Zeuge Dr. Woertge: Meistens in der Dienzenhoferst. in Nürnberg.

VRiinLG Escher: Wissen Sie, welches Fahrzeug das war?

Zeuge Dr. Woertge: Ein BMW.

VRiinLG Escher: Autonummer?

Zeuge Dr. Woertge: N-WG 134. Ich wohne in einem Reihenbungalow, das ist nur über Wege zu erreichen, in der ...str. Auf der anderen Seite über 50 m hinweg ist die Dientzenhoferstr. Man kommt zum Haus über beide Seiten.

VRiinLG Escher: Kann es sein, dass es auch in der ...str. stand, das Fahrzeug?

Zeuge Dr. Woertge: Kann sein, dass da meines stand, ich glaube da stand auch das Fahrzeug des Nachbarn.

VRiinLG Escher: Sie hatten eine Garage gehabt? Aber da stand es nicht drin?

Zeuge Dr. Woertge: Geht ja, aber das Auto stand damals nicht in der Garage.

VRiinLG Escher: Was erinnern Sie – zwei Vorgänge habe ich aktenkundig. Ob jeweils nur ein Reifen betroffen, oder mehrere?

Zeuge Dr. Woertge: Das weiß ich noch sicher, weil das war das außergewöhnliche. Beim ersten Mal war nur einer betroffen, dann wurde der Wagen abgeschleppt in die Werkstatt, dann weiter. Ich glaube eher beim zweiten Mal als es war. War auf jeden Fall mal so, dass es zu späterem Zeitpunkt weitere Reifen, der zeitlich versetzt die Luft verlor. Bei Kollegen sind die zeitlich versetzt platt geworden, auf einmal, als er auf der Autobahn war.

VRiinLG Escher: Bevor wir zu näheren Daten kommen: als Sie da beschädigte Reifen vorgefunden haben beim BMW, haben sie gemerkt als das Auto stand?

Zeuge Dr. Woertge: Beim ersten Mal konnte ich es sehen, weil es stand, und der Wagen ist dann halt in die Werkstatt zu BMW geschleppt worden.

VRiinLG Escher: Beim zweiten Mal?

Zeuge Dr. Woertge: Ich meine dann, dass dann irgendwann später auch noch andere Reifen betroffen waren.

VRiinLG Escher: Kann ich Sie so verstehen, dass Sie mit dem Fahrzeug nicht in eine gefährliche Situation gekommen sind?

Zeuge Dr. Woertge: Nicht rememberlich, ich weiß nur, dass es beim Kollege Greger so war.

VRiinLG Escher: Ich habe hier von Ihnen aus der Sachbeschädigungs-Akte da habe ich eine Zeugenvernehmung am 19.01.2005 bei der Polizei.

Zeuge Dr. Woertge: Kann gut sein, es war m.E. im Januar. Ich war aus Skiurlaub zurück, am Tag drauf war es.

VRiinLG Escher: *Erste Beschädigung auf Bl. 36 d.A. Am 5.1. 2005 gegen 21 Uhr.*

Zeuge Dr. Woertge: Dann war das sicher so. Zeitlich ordnen, weil ich von Skiurlaub zurück war.

VRiinLG Escher: *Vorhalt weiter: Pannendienst, da kein passender Reifen vorhanden war.*

Zeuge Dr. Woertge: Jaja, da kam dann der.

VRiinLG Escher: *Austausch der Reifen. Vermutung, dass mutwillig zerstochen. Können Sie sich erinnern, wie die Reifen aussahen?*

Zeuge Dr. Woertge: Nein.

VRiinLG Escher: Großer Schnitt?

Zeuge Dr. Woertge: Keine Erinnerung. Informationen aus Werkstatt gehabt.

VRiinLG Escher: Was aus Reifen geworden ist?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich auch nichts.

VRiinLG Escher: Dann geht die Vernehmung weiter. Ein zweiter Vorfall am 19.1.2005. Gegen 09.30 Uhr. *Rechter Hinterreifen. Linker Vorderreifen.* Kommt was?

Zeuge Dr. Woertge: In der Tat so, dass der eine Reifen erst später platt wurde, erst dort richtig gesehen.

VRiinLG Escher: Der Reifen war dieses Mal in einer Parkbucht in Anwesen Effnerstr. 5.

Zeuge Dr. Woertge: Das war dann auf der anderen Seite. Ungefähr gleich weit von zu Hause in der Effnerstr. Von beiden Seiten zugänglich. Beides bei mir zu Hause.

VRiinLG Escher: *BMW sagt, dass sie Reifen nicht wegwerfen werden.*

Zeuge Dr. Woertge: Stoll war damals Kfz-Meister bei BMW. Kenn den nicht näher, weiß nichts weiteres darüber.

VRiinLG Escher: Dass die noch da sind?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich nicht.

VRiinLG Escher: Hatten Sie ursprünglich – das ohne Vorhalt. Als Sie zur Polizei gegangen sind. Hatten Sie einen Verdacht, wer die Reifen kaputt gemacht hat?

Zeuge Dr. Woertge: Zunächst konnte ich es mir nicht erklären.

VRiinLG Escher: Sie haben jetzt auch noch was erzählt von einem Nachbarn den vorhin erwähnt. Wer war das?

Zeuge Dr. Woertge: Der Herr Spörl.

VRiinLG Escher: Bei dem auch?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß auch nicht welcher, glaube bei dem einer zerstoehen gewesen, das vor ... stand.

VRiinLG Escher: Vor oder in der Garage.

Zeuge Dr. Woertge: Ich meine vor. Oder die war offen oder wurde aufgemacht. War jedenfalls nicht unsere Garage.

VRiinLG Escher: Garagen nebeneinander?

Zeuge Dr. Woertge: Haben die Garagen nebeneinander.

VRiinLG Escher: Welches Auto hat Herr Spörl gefahren?

Zeuge Dr. Woertge: Glaube VW. Müsste VW Beatle...

VRiinLG Escher: *Vorhalt Bl. 37 d.A. Ich habe keinen Verdacht, wer mir Schaden zufügen will. Möchte aber hinzufügen, dass bei meinem Nachbarn, der seinen PKW VW-Beetle in der Garage seines Anwesens ... 42 parkte, auch zwei reifen zerstoehgen wurden. die Garage war zwar geschlossen, aber nicht verschlossen.*

Zeuge Dr. Woertge: Das habe ich wohl von ihm gehört. Das war so, dass es in der Garage war, aber die Garage war nicht verschlossen. Und es war dann naheliegend, dass, wenn es jemand gemacht hat, er eher uns treffen wollte als den Nachbarn. Es könnte auch sein, weil die Garagen zur Lage der Häuser vertauscht sind.

VRiinLG Escher: Anfangs hatten sie noch keinen Verdacht?

Zeuge Dr. Woertge: Anfangs hatte ich keinen Verdacht, später hat es sich dann rausgestellt, wenn es sich häuft...

VRiinLG Escher: Was hat sich da gehäuft?

Zeuge Dr. Woertge: Der Kollege Greger war auch noch mehrfach getroffen. Dann hat sich das eher, so sagen wir mal, war eher die Vermutung gegeben, dass es was mit der Kanzlei zu tun haben könnte.

VRiinLG Escher: Können Sie dazu noch was Näheres sagen?

Zeuge Dr. Woertge: Nach meiner Erinnerung war es so, dass es Kanzleiangestellte waren, sie konnten aus der Post, die sie sehen, einen Zusammenhang sehen. Das wäre eine Möglichkeit.

VRiinLG Escher: Woraus schließen Sie das?

Zeuge Dr. Woertge: Die Post, was da reinkommt und was bearbeitet wird. Es kam, so meine ich, von Kanzleiangestellten dieser Hinweis.

VRiinLG Escher: Welcher?

Zeuge Dr. Woertge: Dass es mit der Sache Mollath zu tun haben könnte. Das war auch eine Vermutung, die sich aber auf Zusammenhänge, die da gegeben waren, sich stützt.

VRiinLG Escher: Ist das dann irgendwie weiter gegeben worden an die Polizei – oder wie ist das gegangen?

Zeuge Dr. Woertge: Das hat der Kollege Greger dann gemacht.

VRiinLG Escher: Jetzt ist ja – vielleicht können Sie sich erinnern. dieses Verfahren wegen der Sachbeschädigungsvorwürfe zunächst eingestellt gewesen. Wissen Sie da noch was?

Zeuge Dr. Woertge: Im Detail kann ich mich da nicht mehr erinnern. Auch nicht an Zeitpunkte oder so was.

VRiinLG Escher: An die StA Nürnberg-Fürth wurde ein Schreiben gerichtet. Von Herrn Greger, aber Sie auch. Da ging es dann nochmal um die Sachbeschädigung und insbesondere zu diesem zweiten Vorfall vom 19.01. – da haben Sie schon gesagt, dann noch Luft verloren. Können Sie sich erinnern, dass da noch mehr war?

Zeuge Dr. Woertge: Meine, dass noch ein dritter dazu kam. Bin nicht sicher, aber dass später, dass noch 3. Reifen dazu kam, der Luft verlor.

VRiinLG Escher: *Vorhalt Bl. 138. Auch im Falle des Geschädigten Woertge ging es nicht nur um Sachbeschädigung. Im Ergebnis waren alle vier Reifen zerstochen. Mich wundert es ein bisschen, dass das von Ihnen unterschrieben wurde.*

Zeuge Dr. Woertge: Vermutlich von Greger diktiert, und ich habe es dann unterschrieben.

VRiinLG Escher: *Vorhalt weiter.
Der Beschuldigte verfügt in Sachen Autoreifen über Spezialkenntnisse?*

Zeuge Dr. Woertge: Naja, also da kommen wir in Grenzbereiche der Verschwiegenheitspflicht. Weiß ja nicht, weil das Dinge sind, die aus dem Mandatsverhältnis gekommen sind.

VRiinLG Escher: Über Spezialkenntnisse des Herrn Mollath?

Zeuge Dr. Woertge: Da weiß ich nicht, wo ich die Grenze ziehen soll.

RA Horn: Folgendes: ich hatte bereits informatorisch mitgeteilt: Grundsätzlich nach dem, was ich aus Ihrer Zeugenerklärung entnehmen konnte, bestand grds. kein Anlass, hier über Verschwiegenheitsverpflichtungen nachzudenken, weil tatsächlich ein Mandatsverhältnis nicht bestanden hatte.

Nachdem aus meiner Sicht der Herr Dr. Woertge hier Schwierigkeiten sieht, haben wir das so besprochen, dass ich in diesem Fall umfassend von der Verschwiegenheitspflicht entbinde.

Zeuge Dr. Woertge: Wobei ich Kenntnis erlangt habe, dass Herr Mollath auch irgendwie was mit Fahrzeugen zu tun hatte.

VRiinLG Escher:

Zeuge Dr. Woertge: Er hatte einen Betrieb betrieben, in den Geld geflossen ist, er hatte mit Autos zu tun gehabt. Z.T. mit speziellen Autos, mit älteren Autos und so, da er wohl von Autos was versteht. Und das ist jetzt das, was wohl auch der Kollege Greger diktiert hat, der hat es auch mitbekommen, und dann mit einfließen lassen.

VRiinLG Escher: *Er hat es offenbar darauf angelegt, dass die Reifen zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihre Luft verlieren. War das eine Mutmaßung?*

Zeuge Dr. Woertge: Das schien wohl so?

VRiinLG Escher: Ist das eher von Greger geschrieben?

Zeuge Dr. Woertge: Denke ich, ja.

VRiinLG Escher: Hier steht noch, was mit den Reifen passiert sein soll. *Der erste Reifen wurde zunächst gegen ein Notrad ausgetauscht. Danach fuhr der Geschädigte zu BMW. Dort wurde bemerkt, dass nun bereits der zweite Reifen Luft verlor. Es war nur ein Reifen auf Lager, daher musste der PKW in der BMW-Werkstatt verbleiben. Am nächsten Tag wurde bemerkt, dass nun auch der dritte Reifen Luft verlor. Wären zwei Reifen auf Lager gewesen, wäre das Fahrzeug bereits am Vortag wieder benutzt worden. Waren also alle 4 Reifen platt?*

Zeuge Dr. Woertge: Wenn Sie das so sagen, war das sicher so. Wenn wir es damals angegeben haben. Ich weiß jetzt im Nachhinein, dass sich was verzögert hat.

VRiinLG Escher: Wenn Sie vermuten, dass das von Greger diktiert ist, und hier von Dr. Woertge gesprochen wird – Haben Sie das Herr Greger erzählt, oder wie war das?

Zeuge Dr. Woertge: Ich hab ihm dann das erzählt, ja.

VRiinLG Escher: Es ist die Frage, ob Sie sich erinnern?
Hier sind Beschwerden eingelegt worden. Das sind Ihre Schriftsätze – wurde zwischen Ihnen und Herrn Greger gesprochen, warum man da so nachsetzt. War jemand federführend?

Zeuge Dr. Woertge: Also letztlich wollten wir es beide. Weil, wir fragten uns, was ist da los, wenn jemandem dauert die Reifen zerstoehen werden. Wenn es sich so häuft, macht man sich schon Gedanken.

VRiinLG Escher: Sind irgendwann wegen der Reifen zivilrechtliche Ansprüche verfolgt worden?

Zeuge Dr. Woertge: Am Ende habe ich das deswegen nicht gemacht, weil ich wenig Erfolgsaussichten gesehen habe. Nicht von der Sache her, sondern um später was holen zu können. Weil weitere Kosten ausgelöst worden wären. Die dann doch nicht bebringbar sind.

VRiinLG Escher: Den Herrn Mollath – haben Sie selbst Kontakt gehabt mit ihm?

Zeuge Dr. Woertge: Ich kannte ihn vorher nicht, er war erstmal für mich die Gegenseite im Mandat.

VRiinLG Escher: Sie haben einmal von Herrn Mollath Schreiben bekommen?

Zeuge Dr. Woertge: Kann nichts mehr sagen. Mehrfach Schreiben bekommen. Kann nicht mehr sagen welche wann. Z.T. mehrere Seiten und mit...

VRiinLG Escher: Überschriften 4.8.04. *Überschrift*.

Zeuge Dr. Woertge: Mehrere solche. War z.T. sehr wirr und z.T. in dem zum Teil ... Sowa heftet man dann irgendwie ab. Aber denke mal, dass diese Schreiben Anlass waren für die Angestellten, diese Vermutung herzustellen.

VRiinLG Escher: Schreiben vom 4.8.04 – mehrere Personen genannt. Was soll das? Das zur Polizei gebracht? Wie kam es?

Zeuge Dr. Woertge: Ich vermute, dass auch das Greger gemacht hat. Ich weiß das nicht mehr genau. Intern so abgestimmt, dass er das federführend macht.

VRiinLG Escher: Herrn Maske kennen Sie den?

Zeuge Dr. Woertge: Ja.

VRiinLG Escher: 1. FCN Handballverein? *Vorhalt: wollten in mein Haus eindringen. Bzgl. Beweisen für Verschiebungen. Waren Sie im Haus von Herrn Mollath?*

Zeuge Dr. Woertge: Also ich war einmal da, da ging es meines Erachtens – es war ja dann – das habe auch nicht ich bearbeitet. Aber ich war einmal bei Termin dabei, ob es im Haus war? Da ging es um Hausratsteilung, meine ich. Weiß nicht, ob es Vergleich oder zu Protokoll erklärt, da ging es darum, dass bestimmte Gegenstände von Frau Mollath abgeholt werden können. Da hat sie mich, meine ich, damals gebeten, mitzugehen. Weil Sie da Bedenken hatte, dass sie sich bedroht fühlte, oder dass jemand dabei sein sollte. Dann bin ich mitgegangen, Herr Mollath hat uns Hausverbot erteilt, deshalb haben wir das Haus auch nicht betreten. Das war nur außen an der Türe.

RiinLG Koller: Ihre Beziehung zu Herrn Maske. Vielleicht können Sie es etwas abrunden. Woher, wie gut?

Zeuge Dr. Woertge: Hatte ihn kennengelernt bei 1. FCN Handballjugend. Das war im letzten halben Jahr der Jugend A. Ich war dort hin gewechselt, er war dort und dort haben wir uns kennen gelernt.

RiinLG Koller: Welche Art von Kontakt?

Zeuge Dr. Woertge: Rein sportlich. Damals jedenfalls, auch später. Ich kann nicht sagen, dass er ein enger Freund war oder so. Ich war dann studienbedingt mehrfach zum Handballspielen in Heidelberg, Tübingen, Erlangen. Mehrere Jahre weg. Und später denke ich, da so gegen Ende, Mitte Ende dreißig, da habe ich in der Alt-Herrenmannschaft auch noch paar Mal gespielt. Manche Saisons könnten es gewesen sein. Dann war er mal in Berlin. Ich kannte ihn selbstverständlich vom Sport her.

RiLG Lindner: Sie haben geäußert: Kanzleimitarbeiter haben Verdacht geäußert. Was hatte denn Ihre Kanzlei mit Herrn Mollath überhaupt zu tun?

Zeuge Dr. Woertge: Einige Mandate von Frau Mollath gegen Herrn Mollath.

RiLG Lindner: Wer hatte da Mandat?

Zeuge Dr. Woertge: Das war unterschiedlich verteilt. Die familienrechtlichen hat meine Frau gemacht, ich habe – Darlehensforderungen die da bestanden. Die mehr zivilrechtlichen Sachen habe ich bearbeitet.

RiLG Lindner: Also Scheidung?

Zeuge Dr. Woertge: Scheidung und Folgesachen, das hat meine Frau federführend bearbeitet.

RiLG Lindner: Wen hat sie vertreten?

Zeuge Dr. Woertge: Frau Mollath.

RiLG Lindner: Kennen Sie noch Oliver und Sybille Sperl von Immobilien Sperl? *Vorhalt.*

- Zeuge Dr. Woertge: Also befreundet kann man sicher nicht sagen. Mir sagen die Namen was und ich weiß, dass Oliver Sperl erst Keltsch hieß und der Sohn ist von ... Keltsch, der Vorstand beim 1. FCN Handball war. Ich habe ihn vielleicht 3-4 Mal getroffen. Kenne ihn nicht näher. Frau Sperl habe ich vielleicht mal die Hand gegeben – kenne ich auch nicht näher.
- OStA Dr. Meindl: Nur eine Frage: Haben Sie einen Strafantrag gestellt? Wegen Sachbeschädigung?
- Zeuge Dr. Woertge: Ich weiß es nicht mehr.
- OStA Dr. Meindl: Dann bitte ich zunächst um Inaugenscheinnahme Bl. 39.
- Zeuge Dr. Woertge: Ist meine Unterschrift, ja.
- OStA Dr. Meindl: Können Sie sich an die Hintergründe der Strafantragstellung erinnern. Das ist ein Formular von PI Nürnberg. Ist Ihnen das mitgegeben, zugesandt worden - können Sie sich erinnern?
- Zeuge Dr. Woertge: Ich weiß, dass ich mal auf Wache war, aber ob es da war. Unsere Kanzlei schräg 200 m von Polizeiwache weg. Aber ob es damals mitgegeben wurde, oder ob in dem Zusammenhang des Besuchs auf der Wache, kann ich nicht mehr sagen.
- OStA Dr. Meindl: Weil da maschinenschriftlich die Personalien des Tatverdächtigen eingetragen wurden. Während Ihre Personalien handschriftlich eingetragen wurden Ist das handschriftlich Eingetragene auch Ihre Handschrift?
- Zeuge Dr. Woertge: Meine Schrift, ja.
- OStA Dr. Meindl: Kann es sein, dass Ihnen dieser Strafantrag im Prinzip blanko zur Unterschrift vorgelegt worden ist?
- Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich nicht.
Aber denke mal, dass ich interessiert war, Antrag zu stellen, dann noch ein Ereignis passiert, das ich aber nicht angezeigt habe, weil ich sagte gut... war zeitlich wie zweiter Vorfall irgendwann saßen wir am Esstisch und es kam da – es tut einen Riesenschlag, es wurde ein Riesenstein an die Scheibe geschmissen. Dann ist – der hatte dunklen Pullover, ist über den Weg ...hoferstr. verschwunden. Mein Sohn und meine Frau saßen am Tisch. Sohn war furchtbar erschrocken. Wir hatten Glück, Fenster ist mal erneuert worden. Hatte dickes Glas, nur deswegen nicht zerbrochen, aber richtige Macken bekommen, die sichtbar waren, dann lag Stein da unten. Das war der Gesamtkomplex. Man wusste nicht, was war das jetzt, aber wir waren damals schon etwas beängstigt.
- OStA Dr. Meindl: In dem Zusammenfassung: Reifen zerstoehen worden, zweites Mal Reifen zerstoehen und irgendwann zweites Mal, das war dann am 19.01. und auch in dieser Zeit war das mit dem ...

Zeuge Dr. Woertge: Kann Tag nicht mehr sagen, aber war in Zusammenhang mit dem zweiten Mal.

OStA Dr. Meindl: Weitere Vorfälle.

Zeuge Dr. Woertge: Bei mir sonst nicht.
Das andere waren Sachen bei Herrn Greger. Das habe ich mitbekommen, weil es mein Kanzleikollege war.

OStA Dr. Meindl: Greger 2009 verstorben. Die Gattin lebt auch nicht mehr?

Zeuge Dr. Woertge: Letztes Jahr auf tragische Weise umgekommen.

OStA Dr. Meindl: Sie haben von eigenen Erlebnissen gesprochen und auch erwähnt, bei Ihnen selbst sei nicht mehr geschehen, aber beim Kollegen. Nun wissen wir, dass es auch um Reifenbeschädigung geht. Und jetzt nur meine Frage: wissen Sie aus Erzählungen von Gregers weiteren Vorfällen?

Zeuge Dr. Woertge: Da kann ich mich jetzt nicht draran erinnern.

RA Dr. Strate: Zu Ihrem Schriftsatz vom 4.10.05 an StA Nürnberg Fürth. Das ist Ihnen bereits vorgehalten worden. Da geht es um ein Notrad, dann sind Sie bei BMW und dann merkt man, dass bereits der zweite Reifen ebenfalls Luft verliert. Einer war nur auf Lager, da musste Ihr Wagen in der Werkstatt verbleiben. Dann wurde bemerkt, dass auch der dritte Luft verloren hat. Dann musste erneut gewartet werden. Am dritten Tag dann wieder bemerkt, dass beim vierten die Luft herausgeht. Waren das Reifen gleicher Machart und Marke?

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich beim besten Willen nicht sagen, weil es manchmal so war, wenn Reifen abgefahren, dass man zwei separat ausgetauscht hat.

RA Dr. Strate: War dasein neuer PKW?

Zeuge Dr. Woertge: War ein neuer.

RA Dr. Strate: Also anzunehmen, dass das Reifen gleicher Machart und Marke waren?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß nicht, wann ich den damals gekauft habe. Aber manchmal ist es ja so, dass Vorder- oder Hinterreifen mehr abgefahren sind und dann werden mal nur zwei austauscht. Aber das weiß ich nicht mehr.

RA Dr. Strate: Darf ich Sie so verstehen, dass über drei Tage hinweg nach und nach Luft entweicht und am 3. Tag der 4. erreicht ist?

Zeuge Dr. Woertge: So ist es. Wurde damals so mitgeteilt.

RA Dr. Strate: Ihr Schreiben war eine Ergänzung einer Dienstaufsichtsbeschwerde an die StA, die zunächst der verstorbene Kollege am 27.09.05 begründet hatte. Und zwar bezog die sich auf eine Einstellungsverfügung der StA von der ersten Woche in August 2005. Da war die Anklage wegen

Körperverletzung erhoben, dann gab es noch diesen Komplex mit Sachbeschädigung, der ist dann nach § 154 StPO eingestellt worden. Mich interessiert hier der lange Zeitraum zwischen Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft und Eingang der Beschwerde. Die erste hat Herr Greger verfasst, dann haben Sie nochmal einige Tage später etwas nachgesetzt mit Ihren Darlegungen. Haben Sie dazu Erklärung, dass das ein so langer Zeitraum war?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich nicht. Greger bearbeitet.

RA Dr. Strate: Wissen Sie, wie eng Kontakte waren zw. Herrn Greger und RiAG Eberl? Häufiger mal telefoniert?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich nicht, kann ich mir eher weniger vorstellen, weil Greger kein Strafrechtler ist. Kann dazu nichts sagen.

RA Dr. Strate: Schon im Bereich des Strafrechts betätigt.

Zeuge Dr. Woertge: Spielt eher keiner Rolle.

RA Dr. Strate: Eberl hatte gerade einige Wochen Urlaub gemacht. Irgendjemand muss Sie ja über die Einstellung nach § 154 informiert haben.

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich heute nichts dazu sagen. Nicht in Erinnerung, dass man da gesprochen hat.

G. Mollath: Welche Tätigkeitsschwerpunkte hat Ihre Kanzlei?

Zeuge Dr. Woertge: Normale Arbeitskanzlei. Strafrecht spielt keine große Rolle.

G. Mollath: Kann mich erinnern, dass Sie auch angegeben haben, wenn z.B. Beamte mit ihren Anstellungsverhältnissen Probleme haben, wären Sie darauf spezialisiert?

Zeuge Dr. Woertge: Ich habe als Nische auch Beamtenrecht, das ich vertrete, weil ich auch mal für ein Bundesland tätig war und für Lehrstuhl an Uni mal bei Herrn Prof. Schenke in Mannheim an Beamtenrecht mitgewirkt habe. Von daher noch – später noch andere Dinge vertieft.

G. Mollath: Sie waren Opfer von mehreren Reifenschäden in Abständen. Ist das richtig?

Zeuge Dr. Woertge: Ja.

G. Mollath: Ist es richtig, dass Sie dann bemerkt haben, das kann kein Zufall sein, das muss mutwillig zerstochen worden sein?

Zeuge Dr. Woertge: Ich bin kein Experte, ich muss mich darauf verlassen, was BMW mitteilt: Sieht aus wie zerstochen.

G. Mollath: Aus welchem Grund habe Sie als Fachmann nicht mit Beweissicherung sich darum gekümmert, dass wenigstens ein Reifen zur Verfügung steht für eine Untersuchung?

Zeuge Dr. Woertge: Ich kann Ihnen das jetzt nicht sagen. Wenn, dann federführend Greger, wenn dann mit der Werkstatt gesprochen und gesagt die soll man aufheben. Weiß ich im einzelnen nicht.

Rauscher: Im Urteil LG Nürnberg steht hinsichtlich des ersten Vorfalls die Dunkenhofenstr.

Zeuge Dr. Woertge: Schreibfehler. Muss Schreibfehler sein.

Rauscher: Hausnummer, Höhe?

Zeuge Dr. Woertge: Ich kenne Nummerierung nicht so genau. Kann ich nicht sagen. Da müsste man Stadtplan anschauen.

Rauscher: Bei Polizei steht am 5.1. PKW N-GW 134 auf Anwesen Hausnr. 13.

Zeuge Dr. Woertge: Wenn so aufgenommen, wird es wohl schon so sein. Sind so Reihenhäuser... müsste ich mir anschauen.

Rauscher: An diesem Abstellort werden da die Fahrzeuge zumindest mit einer Seite oder Reifen rechts oder links auf erhöhten Bordstein geparkt? Oder Nische?

Zeuge Dr. Woertge: Ist so eine Parknische abgesetzt von der Straße, dann kommt Streifen, dann kommt Bordstein. Reifen stehen nicht auf Bordstein.

Rauscher: Zu dem Schadensbild an sich: könnten Sie sich erinnern an die Stelle im ersten Fall, der erste platte Reifen, war die Beschädigung auf der Lauffläche, der Flanke oder im Felgenbereich?

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich nicht sagen, das wurde erst in der Werkstatt festgestellt.

Rauscher: Äußerlich sichtbar beschädigt?

Zeuge Dr. Woertge: Für mich als Laien nicht. Feststellung hat Werkstatt getroffen.

Rauscher: Kann jeder feststellen.

Zeuge Dr. Woertge: Äußerlich keinen großen Schaden gesehen.

Rauscher: Überhaupt einen gesehen?

Zeuge Dr. Woertge: Nach meiner Erinnerung nein. Außer, dass er platt war.

Rauscher: Zu Ihrem Fahrzeug nochmal. Sie sagen BMW. Typreihe?

Zeuge Dr. Woertge: 3er Touring.

Rauscher: War Auto mit ABS oder ... ausgerüstet?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß es nicht.
War jedenfalls ein Allrad.

Rauscher: Wie Sie den ersten beschädigten Reifen festgestellt haben – haben Sie da die weiteren Reifen des Fahrzeugs, die ja später noch defekt gingen, angeschaut?

Zeuge Dr. Woertge: Nein.

Rauscher: Also Sie sind nicht ums Auto gegangen.

Zeuge Dr. Woertge: Nein, könnte ich jedenfalls heute nicht mehr sagen.

Rauscher: Können Sie noch etwas sagen, was Sie für eine Dimension von Reifen hatten. Größe?

Zeuge Dr. Woertge: Solche Bezeichnungen sind mir nicht geläufig. Bin da nicht so interessiert und Laie.

Rauscher: An diesem Reifen – als der erste Defekt. Sondern zu BMW gebracht. Da trafen Sie Herrn Spörl in beiden Fällen?

Zeuge Dr. Woertge: Stoll, Spörl ist der Nachbar.

Rauscher: War das beide Male der gleiche?

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich heute nicht mehr sagen. Keine Ahnung. Ob das immer der gleiche war, weiß ich nicht. Es gab mehrere.

Rauscher: Wie das erste Mal das Fahrzeug zu BMW kam – waren Sie da dabei?

Zeuge Dr. Woertge: Das kann ich Ihnen ^^^^^^^ nicht sicher beantworten, meine eher nein. Und ich dann auf anderem Wege. Bin mir da aber nicht sicher.

Rauscher: In Polizeivernehmung: Reifen wurden in Nürnberg ausgetauscht. Dort wird vermutet, dass die Reifen mutwillig zerstoßen wurden. Diese Information wann und haben Sie die auf direktem Wege von BMW Leute bekommen oder von Kollgen.

Zeuge Dr. Woertge: Wenn dann direkt von BMW. Mit Werkstatt habe wenn dann ich persönlich gesprochen.

Rauscher: Hat man da gesagt, dass man Reifen untersucht hat? Sie haben eingangs gesagt, es hat zerstoßene Reifen gegeben. Auf diese zerstoßenen Reifen schließen Sie aus Informationen der Fa. BMW. Mitgeteilt, worauf sie die Erkenntnisse stützen? Bestimmter Stichkanal, oder war das von BMW eher so eine zusammengefasste Betrachtung, dass es mehrfach Reifenschäden gab?

Zeuge Dr. Woertge: Das erste mal gab es ja – da war es der erste Fall. Da war es Untersuchung des Reifens, der als erster kaputt war. Weiß nicht mehr was die gesagt haben.

Rauscher: Haben die was gesagt, was untersucht oder ob untersucht?

Zeuge Dr. Woertge: Erst Mal Info telefonisch. Aber an nähere Einzelheiten kann ich mich auch nicht mehr erinnern.

Rauscher: Nur erster Reifen betroffen, oder auch die am Folgetag ausgefallenen?

Zeuge Dr. Woertge: Das war ja das zweite Mal, aber die Info kam immer von Werkstatt in Kilienstr.

Rauscher: Das ist klar. Die Untersuchungen - haben die einen Reifen betroffen oder alle?

Zeuge Dr. Woertge: Alle. In allen Fällen lt. Mitteilung der Werkstatt zerstochen.

Rauscher: Sie haben nie Stich selbst gesehen?

Zeuge Dr. Woertge: Nein.
Ich meine – das aber nur in etwa – dass irgendwann, als es sich häufte, der Herr Greger auch bei BMW gebeten hat, dass man da was aufheben soll. Aber das habe ich auch nur vom Hörensagen.

Rauscher: Haben die was gesagt, ob dieser Schaden eher Schlitz oder rund oder gebohrt?

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich heute nichts mehr dazu sagen.
Weil ich über einzelnen Dinge nicht Bescheid weiß, dann interessiert man sich auch nicht so dafür. Aussage als solche, die ist irgendwo mit Einwirkung von außen passiert.

Rauscher: Bei Kollegen mehrere Schäden aufgetreten. Wissen Sie, was er für Fahrzeug und an welchem Fahrzeug aufgetreten?

Zeuge Dr. Woertge: Denke er hatte nen Mercedes. Typ kann ich nicht mehr sagen. Dunkle Farbe.

RA Dr. Strate: Alfa?

Zeuge Dr. Woertge: Hatte die Ehefrau.

Rauscher: Sie haben gesagt, Sie haben mit ihm und in der Kanzlei über Reifenstecherei unterhalten. Hat man gesprochen darüber oder hat er erzählt, ob er an seinen Reifen sichtbare Beschädigungen festgestellt hat und ggf. wo? Lauffläche, Flanke?

Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich im Detail nicht mehr. Weiß nur noch, dass er aufgereggt in Kanzlei kam, jetzt war schon wieder was. Und auf Autobahn, dass es da platt wurde. Aber

Rauscher: Diesen Vorfall auf Autobahn. Dass es den gegeben hat. Können Sie sich erinnern – bestimmte Fahrt genannt, bei der es kritisch geworden sein soll?

Zeuge Dr. Woertge: Nürnberg Autobahn Bayreuth. Geschäftsreise da unterwegs.

Rauscher: Erzählt, dass er Reifenschaden hatte, wo er Fahrt nach Bad Reichenhall hatte?

Zeuge Dr. Woertge: Kann auch da gewesen sein. Kann auch A 9 gewesen sein.

Rauscher: Hat er gesagt, dass es da kritische Situation gab, oder war es in beiden Fällen kritisch?

Zeuge Dr. Woertge: Details kann ich nicht mehr sagen. Auf Fahrt, dass er platt wurde.

R. Rauscher: Bl. 22 schildert er, dass er nicht bei Fahrt diesen Schaden bemerkt, sondern Frau angerufen und berichtet, dass das Auto der Frau, dass sie Reifenschaden hat. Dann habe er angehalten, hat seine überprüft und da erst festgestellt. Also nicht beim Fahren.

Zeuge Dr. Woertge: Kann Details nicht mehr dazu mitteilen, weil es ist lange her. Weiß nur, dass auf Fahrt. Ob auf Stehen oder direkt Fahrt weiß ich nicht mehr.

Rauscher: Aber eine Situation *Aufgereggt in Kanzlei, Vorfall auf Autobahn*. können Sie erinnern: Schleudern, Abkommen?

Zeuge Dr. Woertge: Kann mich an Details nicht mehr erinnern.

Rauscher: Hatten Sie den Eindruck, dass er von ihm tatsächlich erlebte Situation schildert, die gefährlich war, oder war die Situation, dass er überlegt hatte, was hätte passieren können. Oder war das ein tatsächliches Erlebnis einer Gefahrensituation?

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich nicht mehr sagen. Für mich nur allgemein, dass da mehrfach Reifen platt waren und das passierte, wenn er unterwegs ist. Ob konkrete Gefährdungssituation, kann ich nicht mehr sagen.

Rauscher: In Ihrem Schreiben Ergänzung Bl. 138 d.A. da wird ausgeführt – da steht drinnen: er schildert Bl. 133/134. *Beschuldigte sogar billigend in Kauf nahm, dass der Fahrzeuglenker zu Tode kommt. unter diesen Gegenheiten muss von versuchter gefährlicher Körperverletzung bis zu versuchtem Mord ausgegangen werden.* Bei Ihrer Beschwerde: beziehen Sie sich – Sie sagen, Sie hätten keine konkrete keine eigene Gefahrensituation gehabt. Ihre Beschwerde vom 4.10. verstehe ich auch so, dass man sagt: 4 Reifen platt, was hätte passieren können? Eher allgemein, nicht tatsächlich.

Zeuge Dr. Woertge: So würde ich das auch sehen.

Rauscher: Und auf Fall des Kollegen – auch so oder schildert er konkret erlebte Situation?

Zeuge Dr. Woertge: Kann nicht mehr sagen, wie es war. Er hat das ja auch nur erzählt, aber es war nochmal andere Dimension, dessen was da passieren kann.

Rauscher: Also eher: was kann passieren oder war es tatsächlich passiert?

Zeuge Dr. Woertge: Ja, aber hab keine Erinnerung mehr dran. Ob tatsächlich, ob Schlingern.

Rauscher: Verstehen Sie, meine Frage geht dahin, da explodieren Fahrzeuge, deshalb Angst. Jetzt könnte man ja, wenn man Akte so liest und Beschwerde liest, die erste da, kann ja Beschwerde darauf gründen, dass man das tatsächlich so erlebt hat, oder darauf gründen, dass man sich praktisch überlegt, was hätte passieren können. Rückschluss auf mögliche Situation zieht. Deshalb meine Frage. Gemeint, tatsächlich erlebt oder dass man Überlegungen anstellt, was hätte passieren können aus eigener Sicht.

Zeuge Dr. Woertge: Das weiß ich nicht mehr. Kann die Frage nicht beantworten. Allgemein, dass in den Familien Ängste vorhanden waren, sowohl bei Frauen als auch bei Kindern aufgrund dieser ganzen Dinge.

Rauscher: Dann gab es mal mit Alfa Situation, wo man Bereich wo Fahrzeug abgestellt war, videoüberwacht hat.

Zeuge Dr. Woertge: Weiß ich.

Rauscher: Video gesehen?

Zeuge Dr. Woertge: Ich meine, mal gesehen.

Rauscher: Können Sie was sagen?
Video ist nicht bei der Akte.

Zeuge Dr. Woertge: Kastenwagen, der stand da beim Haus von Herrn Greger auf der anderen Seite. Weiß nicht ob 2-3 Tage und hat da wohl das überwacht nachts immer. Und schon in der 2 od. 3 Nacht kam jemand, der kam, ums Auto rumgegangen und zugestochen hat.

Rauscher: Im Vorbeigehen oder war das?

Zeuge Dr. Woertge: Das muss ich auch sagen lange her, Video war auch nicht von toller Qualität. Aber man sah dass jemand kam. Dunkel gekleidet und schaut bisschen und dann hat er reingestochen.

Rauscher: Wenn Sie sich erinnern müssten, zeitlich, wie lange die Person an Fahrzeug tätig war - können Sie da was sagen.

Zeuge Dr. Woertge: Ganz schwer zeitlich.

Rauscher: Halbe Minute oder 5 Min.

Zeuge Dr. Woertge: Eher halbe als 5 würde ich sagen.

Rauscher: Diese Schäden anlässlich dieses Vorfalls mal gesehen?

Zeuge Dr. Woertge: Nein.

Rauscher: Gab es mal Situation, wo an Ihrem Fahrzeug 1. Reifen 1. Vorfall vorne links.

Zeuge Dr. Woertge: Muss auf damalige Angaben verweisen.

Rauscher: Beide Reifen hinten beschädigt mal?

Zeuge Dr. Woertge: Dinge, das weiß ich nicht mehr. Das war so wie es war.

Rauscher: Nie beide Hinterreifen, mal Vorder- mal Hinterreifen.

Zeuge Dr. Woertge: Genau welcher Reifen weiß ich nicht mehr aus eigener Erinnerung.

Rauscher: War an Örtlichkeit mal Polizei vor Ort?

Zeuge Dr. Woertge: Danke nein.

Rauscher: Wenn Sie Lichtbilder hätten, könnten Sie Ihren gewöhnlichen Abstellort sagen?

Zeuge Dr. Woertge: Ist so ein Parkstreifen. In etwa eingrenzbar.

Rauscher: Habe alle Tatorte besichtigt. Heute ab Bl. 9 relevant.

Inaugenscheinnahme der Bilder des Sachverständigen.

Unverständlich.

Rauscher: Ein letztes. Bei Ihnen gab es ja keine Gefahrensituation. Kollege etwas erzählt, dass er Reifenplatzer hatte?

Zeuge Dr. Woertge: Kann ich nicht dran erinnern.

Rauscher: Oder langsam luftleer.

Zeuge Dr. Woertge: Kann mich da heute nicht mehr erinnern.

RA Horn: Können Sie erinnern, ob Kollege von einer gefährlichen Situation berichtet hat im Baustellenbereich? Südthüringen oder Nordbayern. Bei dem erheblich.

Zeuge Dr. Woertge: An irgendwann eine Situation mit Baustelle entsinne ich mich, ohne dass ich dazu aber Details schildern könnte. Aber da hat er sich mal gefährdet gefühlt.

RA Horn: Schreiben des Kollegen Greger in Sachbeschädigungs-Akte Bl. 2, 21.03.05, dort S. 3. *Vorhalt*.

Zeuge Dr. Woertge: Das da mal auf A 9 was war, entsinne mich, auch was mit Baustelle und wo dann auch Ehefrau sehr erregt war. Aber kann keine Details schildern, was da im Einzelnen war.

RA Dr. Strate: Die Videoaufnahmen von Alfa Romeo der Frau Greger die wurden von Kastenwagen aus, der davor gestellt war, gedreht?

Zeuge Dr. Woertge: Da war mal von der Polizei einer. Aber nur erfahren, habe das ja nicht gesehen.

RA Dr. Strate: Auf Fotos – so auch von Polizei interpretiert – sieht man großgewachsene Person, halblanger Parker, die mit linker Hand zusticht. So von Polizei interpretiert worden, der Video gesehen hat. Sie kennen Herrn Maske als Handballer – war er Linkshänder?

Zeuge Dr. Woertge: Der war Linkshänder.

RA Dr. Strate: Wissen Sie noch, wie es überhaupt zur Aufstellung Kastenwagen mit Video kam? Wurde das mit der Polizei besprochen oder war das privat?

Zeuge Dr. Woertge: Das hat Polizei initiiert. Das ging auf Gespräche Greger mit Polizei zurück, als da mal wieder ein Vorfall war. Als die sagten: jetzt überwachen wir das mal. Initiative Greger, initiiert mit Polizei.

RA Dr. Strate: Keine Probleme, so ne Maßnahme durchzusetzen? Hatte er gute Kontakte?

Zeuge Dr. Woertge: Könnte nicht sagen, dass er besonderen Einfluss hatte. Haben die aufgrund der Angaben wohl gemacht.

OSTA Dr. Meindl: Wissen Sie wie viele Linkshänder es in Nürnberg gibt? War rhetorische Frage.

RA Dr. Strate: Das war jetzt aber für die Galerie.

VRiinLG Escher: Herr Rauscher, weil Sie morgen Terminskollision haben.

Rauscher: Nur 10 Min. Kollegin würde sich hier melden.

VRiinLG Escher: Bei Herrn Eberl müssten Sie nicht da sein.

Rauscher: Ich fahr eh zeitig, A 3 kann man nicht planen.

Unterbrechung der Sitzung um 17.09 Uhr bis Donnerstag, 10.07.14, 09.00 Uhr.